Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreis: Für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes · Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 · Bei Behinderung der Lieferung infolge Eintretens höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit: durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07; der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nr. 100 · Freitag/Samstag, 30. April/1. Mai 1943 · 91. Jahrgang

Deutschland arbeitet und kämpft

Die Leistung für die Zukunft unseres Volkes ist unsere Ehre

Aufruf Dr. Leys zum 1. Mai

Arbeiter und Arbeiterinnen! Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder!

Wir feiern den 1. Mai. Der Führer hat selbst befohlen, daß an diesem Tage in jedem Jahr die Arbeit ruhen soll, denn wir Deutsche begehen diesen Tag als „Fest der Arbeit" und bekunden damit, daß das nationalsozialistische Deutschland die Arbeit zur Grundlage und die Leistung zum Wertmesser der Rangordnung der nationalsozialistischen Gemeinschaft erhoben hat.

Die Leistung für die Zukunft unseres Volkes ist unsere Ehre! Das sei die Parole des Kriegsmai 1943.

Der 1. Mai kündet den Durchbruch des Frühlings an und so wie der Sieg des Frühlings über den Winter unfehlbar mit natürlicher Gesetzmäßigkeit kommen muß, so glauben wir Deutschen fanatisch und unerschütterlich auch an den Sieg der jungen nationalsozialistischen Revolution über den erstarrten und verälteten Schematismus des Juden und über seine Zwillingskinder, den Kapitalismus und Bolschewismus. Die Jugend siegt immer über das Alter, so werden auch die jungen Völker, Deutschland, Italien und Japan, über die absterbende Welt des Goldes, des Materialismus und der Demokratie siegen. Das glauben wir auch am vierten Kriegsmai 1943.

Und wir haben allen Grund dazu, gerade heute am 1. Mai 1943 nach fast vier Jahren Krieg, an den absoluten und totalen Sieg der deutschen Waffen zu glauben. Jetzt, nachdem wir den Ablauf der Ereignisse, die gegeneinanderstehenden Kräfte und die möglichen Folgen übersehen und klar abschätzen können, kann uns nichts überraschen.

1. Unsere Soldaten stehen trotz aller Anstürme immer noch am Atlantischen Ozean, am Mittelmeer, am Nordkap, auf Kreta, vor Leningrad und am Asowschen Meer, und wir können gewiß sein, daß sie keine Macht der Erde von dort vertreiben wird. Deutschlands Grenzen sind soweit hinausgeschoben, daß es dadurch Menschen und Rohstoffe, Waffen und Munition in genügendem Maße besitzt, um allen Anstürmen von Ost und West zu trotzen. Wenn der unvorstellbar harte Winter 1941/42 und die sich bis zur Katastrophe steigernden Schicksalsschläge von 1942/43 den Mut, den Angriffsgeist und die Ausdauer der heldenhaften deutschen Soldaten nicht brechen konnten, was sollte diese Tapferen nun noch überraschen?

2. Es zeigt sich immer mehr, daß vor allem das U-Boot neben Flugzeugen, Panzern, Tanks und modernsten Waffen aller Art die tödlichste Waffe dieses zweiten Weltkrieges ist. England kann seinem Schicksal nicht entgehen, und Nordamerika wird durch die Rudel der „grauen Wölfe zur See" völlig gelähmt. England wird eines Tages vor der Frage stehen: Entweder zu kapitulieren oder zu verhungern, und die USA. werden ihm nicht helfen können und untätig zusehen müssen. Die Schlacht auf den Ozeanen wird gewonnen werden, wir haben alle Chancen dazu. Nichts kann uns mehr überraschen.

3. Am 1. Mai steht Deutschland mitten im totalen Krieg. „Ein Volk steht auf, der Sturm bricht los!" Die wehrfähigen Männer in den Fabriken und Konzern drängen zu den Waffen, ihre Plätze aber nehmen deutsche Frauen ein. Die Produktion wird verdoppelt, verdreifacht und trotzdem sind immer noch mehr Arbeitskräfte da, als gebraucht werden.

Die Völker Europas helfen dem deutschen Volk im Kampf gegen den Bolschewismus und gegen die Plutokraten und helfen ihm bei der Arbeit, für die Kämpfer gegen den Weltjuden genügend Waffen zu schmieden. Deutschland entwickelt immer neue Leistungsreserven. Allein im vergangenen Arbeitsjahr hat sich die Produktion auf einigen Gebieten verzehnfacht, in allen Sparten zum mindesten verdoppelt, und ich bin überzeugt, daß wir am nächsten 1. Mai dieselbe Tatsache deutscher Leistungsbereitschaft und deutschen Leistungswillens feststellen können.

Ich bin zutiefst überzeugt, daß die Leistungsreserven der deutschen Nation nie abgeschöpft werden. Jede Aufgabe wird gemeistert. Deutschland arbeitet und kämpft, und Europa hilft ihm dabei. Nichts kann uns mehr überraschen, dafür bürgt der totale Einsatz aller Deutschen. Wir werden die letzten Bataillone, ausgerüstet mit den besten Waffen, auf dem Schlachtfeld haben. Das ist unser Wille und unsere Gewißheit.

Der Kriegsmai kann — dazu ist die Zeit viel zu ernst — kein lautes, rauschendes Fest wie im Frieden sein. Wir sind alle härter geworden, der Soldat an der Front und der Arbeiter in den bombengefährdeten Gebieten. Wir wissen, daß unter Bomben und Granaten keine überschäumende „Stimmung" herrschen kann. Von einem „reisenden Krieg" zu reden, blieb dem Kriegsverbrecher Nr. 1, Winston Churchill, vorbehalten. Wir, die wir den ersten Weltkrieg mitgemacht haben, kennen den Krieg und seine Schrecken. Nein, jeder Krieg ist furchtbar und dieser Krieg, in dem wir es mit so grausamen Gegnern, wie den bolschewistischen Hunnen und den kapitalistischen Anglo-Barbaren zu tun haben, ist besonders schwer. Wir wissen das und täuschen uns nicht. Daher kann man nach vier Jahren Krieg nicht von „Stimmung" reden. Reden wir dafür lieber von Haltung.

Die Haltung der Deutschen, insonderheit des deutschen Arbeiters — Frau und Mann — jung und alt — ist einwandfrei über alles Lob erhaben.

Hart, hart, stolz und einsatzbereit, das ist die Haltung der deutschen Nation im vierten Kriegsjahr 1943. So hart und biegsam wie Kruppstahl, so stark und zäh wie Leder, und so stolz und unbeugsam wie ein Germane, das ist der herrliche Erfolg nationalsozialistischer Erziehung am deutschen Menschen. Das ist unsere unbeirrbare Gewißheit am 1. Mai 1943, daß ein 9. November 1918 niemals wiederkommt, und daß der deutsche Arbeiter durch seine Einsatzbereitschaft heute das wieder gutmacht, wozu ihn Juden und ihre landesverräterischen Helfershelfer damals verführt haben.

Deshalb deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, feiert den 1. Mai 1943 in unerschütterlichem Glauben an den deutschen Sieg!

Ruht Euch aus und erholt Euch, um alsdann mit verdoppelter Kraft wieder an Eure Arbeit zu gehen!

Ich danke Euch für die bisherige einmalige Leistung, ich fordere im Namen der Soldaten, und ich rufe Euch auf im Namen des Führers: „Schafft mehr Waffen und noch mehr Munition! Laßt nicht nach! Geht alle Kräfte für den Sieg! Diesmal packen wir es! Ein sozialistisches Deutschland, ein freies Deutschland, dafür bürgt Adolf Hitler, unser Führer!"

Vom Sinn der Arbeit

VON FRITZ GUNTHER

Im schwersten aller Kämpfe, den das Schicksal uns auferlegt hat, im vierten Jahr des Krieges, der jetzt zu seinem vollen Umfange, zur Totalität des Einsatzes aller Kräfte an der Front und in der Heimat aufgelaufen ist, begehen wir den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes als Ruhetag zur Entspannung. Daß wir in der Lage sind, einen solchen Ruhetag einzulegen, ist an sich schon ein Beweis unseres Kraftbewußtseins und unserer Stärke. Ist doch die gewaltige Arbeitsleistung der deutschen Heimat einer der wichtigen Faktoren in dem großen Schicksalskampfe des deutschen Volkes. Und wenn wir an diesem Tage uns daran erinnern, daß der Führer bereits vor zehn Jahren, als der 1. Mai zum ersten Male als Nationaler Feiertag des deutschen Volkes gefeiert wurde, verkündete: „Wir werden in diesem Jahre zum erstenMale diese großen ethischen Gedanken in die Wirklichkeit überführen und wir wissen, daß, wenn erst einmal vier Jahre vergangen sind, das Wort Arbeit und Handarbeit dann für die Millionen Menschen genau dieselbe Sinneswandlung hervorgerufen haben wird, wie einst Millionen Menschen den Landsknecht vergessen haben und den deutschen Soldaten an seine Stelle setzten", so wissen wir, daß diese prophetischen Worte Wirklichkeit geworden sind.

War die Feier des 1. Mai vor der Machtergreifung nur der sichtbare Ausdruck einer klassenkämpferischen Einstellung, die der jüdische Marxismus und seine Nachbeter den mit Streikparolen auf die Straße getriebenen Arbeitermassen vorgetrieben hatte, so verkündete der Führer bei der Bildung der deutschen Arbeitsfront als Ziel eine wirkliche Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen, die dafür zu sorgen hat, daß jeder einzelne seinen Platz im wirtschaftlichen Leben der Nation, in der geistigen und körperlichen Verfassung einnehmen kann, die ihn zu höchster Leistung befähigt und damit den größten Nutzen für die Volksgemeinschaft gewährleistet. Daß dieses Ziel in so kurzer Zeit erreicht, der Arbeitsfriede mit der Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten nach jahrelanger Arbeitslosigkeit jedem Deutschen das Recht auf Arbeit und Brot sicherte, sodaß Wirklichkeit wurde und damit erst eigentlich den Wiederaufstieg des deutschen Volkes zu Macht und Größe ermöglichte, ist ein Beweis dafür, daß die Bedeutung der Arbeit für das nationale Leben richtig erkannt und gewürdigt wurde. Damit erst war der Weg frei für eine Entwicklung, die den arbeitenden Menschen in den Mittelpunkt stellte, seine Rechte und Pflichten festlegte und mit der Schaffung sozialer und kultureller Einrichtungen unmittelbar teilnehmen ließ an all den Dingen, die das Leben lebenswert machen.

Der Sozialismus, bis dahin meist nur Gegenstand uferloser theoretischer Erörterung, wurde zur Tat. Als Nationalsozialismus brachte er mit der Neugestaltung des Arbeitsrechtes alle jene Kräfte zur Entfaltung, die jahrelang im deutschen Volke geschlummert hatten: Kräfte, die die Menschen befähigten, die großen Aufgaben, die ihnen gestellt wurden, zu erfüllen und alle Hemmungen beseitigten, die die Entfaltung dieser Kräfte bisher gehindert hatten. Eine neue geistige Weltanschauung war damit revolutionär zum Durchbruch gekommen, die sich siegbaft ausbreitete und einer neuen Lebensgestaltung auf allen Gebieten, des Staates, der Wirtschaft, der Kultur und des Volkstums den Weg öffnete. Wie der Politik der Vorrang über die Wirtschaft zugesprochen wurde, so rangierte nunmehr auch die Arbeit vor dem Kapital. Der schaffende Mensch und seine produktive Leistung wurden fortan höher gewertet als Zinsertrag und Dividende. Die Arbeit wurde Symbol des Auftrags der Nation. Arbeiter aber ist jeder Mensch, der mit der Stirn oder mit der Kraft eine Leistung vollbringt, die der Gemeinschaft des Volkes, der Entwicklung der Nation dient. Es ist dabei ganz gleichgültig, was und wo der Mensch arbeitet, ob er an der Werkbank, im Kontor oder im freien Beruf tätig ist, als Bauer hinter dem Pflug geht, als Beamter seine Pflicht tut oder als Hausfrau für die Familie sorgt. Sie alle haben den Anspruch auf den Ehrentitel des Arbeiters, der als einzelner eingeschaltet ist in den großen Produktionsprozeß zum Wohle der Gesamtheit.

Heute, wo die Arbeitsleistung der deutschen Heimat den höchsten Einsatz verlangt, bedeutet die Entfaltung aller Kräfte im letzten Sinne Kampf. Wie sich der Soldat an der Front immer wieder einsetzen muß, mit Mut und Entschlossenheit angreift, Opfer bringt und Entbehrungen erträgt, um die Heimat vor dem Schicksal der Vernichtung zu bewahren, so verlangt auch unsere Arbeit, die heute völlig ausgerichtet ist auf die Erringung des Endsieges eiserne Willenskraft und den vollen Einsatz der Persönlichkeit. Dient sie doch, wofür wir immer wieder denken müssen, heute vor allem der Stärkung der deutschen Wehrkraft und damit dem kämpfenden Soldaten an der Front, der seinen Glauben an eine glückliche Zukunft aus dem Bewußtsein schöpft, daß die Heimat in unermüdlicher Arbeit hinter ihm steht. Das starke Band der Kameradschaft, das Front und Heimat umschließt, findet in dem Bewußtsein des gemeinsamen Einsatzes aller den sinnfälligsten Ausdruck. Bei dieser Gelegenheit sei auch des Kriegseinsatzes der Hitler-Jugend gedacht. Stehen doch gegenwärtig fünf bis sechs Millionen Jugendliche im Arbeitsprozeß und damit auch in der Rüstungsproduktion, die als Jungarbeiter in angespannter Tätigkeit schaffensfreudig ihre Pflicht tun.

Jeder Deutsche weiß, daß er in dieser Zeit der höchsten Bewährung alle seine Kräfte auszubilden und einzusetzen hat, daß ihm nur dann die Palme des Sieges gereicht wird, wenn er seine Pflicht tut und die Aufgaben erfüllt, vor die ihn das Schicksal gestellt hat. Diese Aufgaben sind im Laufe des Krieges weit über die Heimat hinausgewachsen. Sie umspannen heute fast den ganzen Lebensraum des kontinentalen Abendlandes als Kulturzentrum und Völkergemeinschaft, gegen die sich Bolschewismus und Plutokratie, die Feinde der Menschheit und einer neuen Ordnung, die Leben und Freiheit der Völker garantiert, verbündet haben, um auf den Trümmern Europas die Weltherrschaft des Judentums zu errichten. Deshalb greift auch der Sinn dieses Tages

Moskaus Ziele werden enthüllt

Auseinandersetzungen im Anschluß an den jüdisch-bolschewistischen Massenmord von Katyn

as. **Berlin**, 30. April. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Alle den Nordamerikanern, die der Idee anhängen, daß dieses Jahrhundert ein amerikanisches Jahrhundert werden müsse, macht der langjährige Moskauer Korrespondent und politische Kommentator der „Saturday Evening Post" in einem längeren Artikel klar, daß alle ihre großen Pläne über die Neuordnung der Welt Luftschlösser seien. Dieser Mann, der in den USA. als guter Kenner der Sowjets gilt, erklärt, die Welt werde sich nicht nach den USA. richten, sondern die Sowjetunion werde den Ton angeben. Er sagt dann weiter, daß Roosevelt schon lange vor Pearl Harbour ein Verbündeter der Sowjetunion geworden sei, da er die Sowjets schon im August 1941 offiziell zum Widerstand gegen Deutschland ermutigte und ihnen sofort Kriegsmaterial sandte. Das sei ein gewisses Risiko gewesen, da man damit alles auf die Karte des schnellen sowjetischen Sieges gesetzt habe. Trotz allem, so heißt es in dem Artikel weiter, habe sich Stalin aber niemandem gegenüber verpflichtet, und zwar weder in Europa noch in Asien. Seine Zustimmung zu den Gemeinplätzen der Atlantik-Charta sei eine freundliche Geste, aber keine Verpflichtung gewesen.

Die Auseinandersetzungen, die sich an den jüdisch-bolschewistischen Massenmord von Katyn angeschlossen haben, zeigen, daß man sich in London und Washington Gedankengängen wie denen, die die „Saturday Evening Post" vertritt, nicht verschließen kann. Man hat es peinlich vermieden, gegen den Kreml Stellung zu nehmen. Man hat vielmehr auf die polnischen Emigranten in London einen außerordentlich starken Druck ausgeübt, um sie zur Herausgabe einer Verlautbarung zu veranlassen, die eine gewisse Entschuldigung an die Moskauer Adresse bedeutet. Die polnischen Emigranten bemühen sich eifrig um den Nachweis, daß sie eigentlich immer alles getan haben, um gute Beziehungen mit den Bolschewisten aufrecht zu erhalten. Sie erklären sich dann auch weiterhin bereit, Seite an Seite mit den Bolschewisten zu kämpfen und gerade aus diesem Grund erbitten sie die Freilassung aller Polen, die sich heute noch in der Sowjetunion befinden. Man wagt also jetzt schon garnicht mehr, die Frage nach dem Schicksal der einstmals Millionen von den Sowjets verschleppten Polen zu stellen. Stalin würde darauf sämtlichen keine Antwort erteilen, denn er weiß natürlich genau, daß der größte Teil dieser Polen sich längst in Massengräbern befindet.

Es ist sehr fraglich, ob den polnischen Emigranten ihre drund wehmütiger Verlautbarung nutzen wird. Ihr Vertreter bei Stalin hat bereits die Sowjetunion verlassen müssen. Ihm dürfte das Ziel Moskaus klar sein. Stalin, das besagen auch amerikanische Meldungen, besteht auf der Entfernung der jetzt maßgebenden polnischen Emigranten und wünschte die Bildung eines neuen Emigrantenkreises, der bereit ist, „realistisch" mit der Sowjetunion zu verhandeln. Wer sich hinter diesem Realismus verbirgt, ist leicht zu erraten. Es wird im übrigen auch von einigen neutralen Journalisten mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, wie es in diesen Berichten heißt, daß Moskau ein sowjetisches Polen wolle. Dazu paßt auch ganz ein Artikel der „Isvestija", in dem Frau Wanda Wasilewska die Aufstellung einer unabhängigen polnischen Armee, d. h. einer bolschewistisch-polnischen Armee auf dem Boden der Sowjetunion fordert. Frau Wanda Wasilewska ist niemand anders als die Frau Korneitschuks, also jenes Mannes, der die Fanfare gegen Polen und die baltischen Länder blies und dafür zum stellvertretenden Außenkommissar befördert wurde. Trotz allem wird man das eigentliche Ziel als noch weiter gesteckt betrachten müssen. Ein spanisches Blatt vertritt denn auch mit Recht die Ansicht, daß die ganze sowjetische diplomatische Offensive weniger nach dem Londoner Hotel der polnischen Emigranten ziele, als vielmehr nach der Downing-Street und nach dem Weißen Haus. Moskau will die Anglo-Amerikaner zwingen, bereits jetzt sein Recht anzuerkennen, Ostrussland noch eigenem Gutdünken zu organisieren. Hier werden die Machtgelüste Stalins deutlich herausgestellt und es wird damit zugleich noch einmal die Ohnmacht Londons unterstrichen, das heute seinem Lieblingsverbündeten keinen anderen Ratschlag zu geben vermag, als die Beziehungen mit seinem Mörder aufrechtzuerhalten.

Die Welt muß aus all dem die Lehre ziehen, daß London und Washington nichts gegen die jüdisch-bolschewistischen Massenmörder von Katyn zu unternehmen vermögen, daß sie vielmehr mit diesem Untermenschentum übereinstimmen und daß nur der Kampf Europas unter der Führung der Achsenmächte unseren Kontinent vor den Gefahren zu bewahren vermag, die das Judentum und der Bolschewismus mit sich bringen und daß auch nur auf diese Weise die Weltbeherrschungspläne eines Stalin zerrissen werden können.

Wegen des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes erscheint die nächste Tagblatt-Ausgabe am Montag.

der Arbeit heute weit über die nationale Bedeutung hinaus. Sind doch an dem großen Schicksalskampfe des deutschen Volkes alle Nationen der neuerstandenen europäischen Gemeinschaft beteiligt. In einmütigem Kampfe zum Schutze der höchsten Güter der Menschheit haben sich die Völker Europas zusammengeschlossen, um Lebensraum, Kultur und Zukunft gegen die Bedrohung durch das bolschewistische Untermenschentum zu verteidigen. Sie kämpfen Schulter an Schulter und sie arbeiten gemeinsam für den Sieg. Millionen europäischer Arbeiter, die zur Zeit in den großen Befestigungsanlagen im Westen und Süden, beim Neuaufbau des Ostens und in den deutschen Fabriken tätig sind, bleiben durch ihre tägliche Arbeit auch innerlich miteinander verbunden. Die Solidarität aller Schaffenden Europas ist damit Wirklichkeit geworden und bringt aller Welt überzeugend zum Ausdruck, daß der neue europäische Sozialismus ein Leistungssozialismus ist.

Wenn wir uns am 1. Mai, dessen symbolhafte Bedeutung für das nationale Leben im Bewußtsein des deutschen Volkes fest verankert ist, daran erinnern, daß unsere Arbeit völlig in den Dienst dieses gewaltigen Kampfes um Sein oder Nichtsein gestellt ist, so haben wir doch auch gleichzeitig die Gewißheit, daß mit der Mobilisierung aller Kräfte Einsatz und Schaffensfreudigkeit, Leidenschaft und wundervolle Hingabe in dieser entscheidenden Auseinandersetzung das Fundament unseres zukünftigen Lebens und die Voraussetzung für den Sieg bilden, auf den wir nach der Leistung, die wir zu vollbringen verpflichtet sind, ein stolzes Recht und einen unerschütterlichen Anspruch haben.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 29. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Wilhelm Essemann, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Hauptmann Wilhelm v. Salisch, Bataillonskommandeur in einem Jäger-Regiment, Feldwebel Wilhelm Steger, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Sturmbannführer Jakob Fick, Bataillonskommandeur in dem SS-Regiment Langemarck in der SS-Panzer-Grenadier-Division „Das Reich".

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Edwin Thiel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Unterseeboote versenkten 53000 BRT.

Zehn Schiffe aus stark gesicherten Geleitzügen versenkt — Weitere fünf Schiffe torpediert — Sowjetangriff am Kuban-Brückenkopf blutig abgewiesen — 67 Sowjetflugzeuge über dem südlichen Frontabschnitt abgeschossen — Im Mittelmeerraum verlor der Feind zwölf Flugzeuge — Küstensicherungsstreitkräfte versenkten zwei britische Schnellboote

Aus dem Führerhauptquartier, 30. April. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets traten gestern erneut mit starken Kräften zum Angriff gegen die Ostecke des Kuban-Brückenkopfes an. Trotz heftiger Artillerievorbereitung sowie starker Panzer- und Fliegerunterstützung vermochte der Feind an keiner Stelle Boden zu gewinnen. In schweren, von der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützten Abwehrkämpfen wurden die Sowjets unter Abschuß zahlreicher Panzer blutig abgewiesen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger über dem südlichen Frontabschnitt 67 Sowjetflugzeuge ab.

An der tunesischen Westfront wurden mehrere örtliche Vorstöße abgewiesen.

Die Luftwaffe schoß im Mittelmeerraum bei fünf eigenen Verlusten 12 feindliche Flugzeuge ab.

In den Morgenstunden des 29. und 30. April versenkten deutsche Küstensicherungsstreitkräfte vor der niederländischen Küste zwei britische Schnellboote, beschädigten ein weiteres schwer und schossen ein viertes in Brand.

Unterseeboote versenkten im Nordatlantik und im Mittelmeerraum aus stark gesicherten Geleitzügen zehn Schiffe mit 53000 BRT. Weitere fünf Schiffe, darunter eins vom Typ „Winchester Castle" mit 20000 BRT., wurden torpediert. Ein Unterseeboot schoß einen schweren feindlichen Bomber ab.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 30. April. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien stießen die wiederholten feindlichen Versuche, unsere Linien zu durchbrechen, auch am gestrigen Tage auf den erbitterten Widerstand der italienisch-deutschen Truppen.

Besonders lebhafte Tätigkeit der Luftwaffe der Achsenmächte, die feindliche Truppenansammlungen angriffen und zahlreiche Kraftwagen in Brand schossen und zerstörten. 17 englisch-amerikanische Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, zehn von deutschen Jägern und sieben im Verlauf heftiger Kämpfe gegen einen Verband von etwa sechzig englischen Flugzeugen von einem unserer unter dem Befehl von Fliegerhauptmann Bruno Politi aus Mailand operierende Jagdverbände. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden beim Start von einem unserer Jäger vernichtet.

Im Verlauf eines feindlichen Angriffs gegen einen Geleitzug stürzten zwei feindliche Flugzeuge, von der Bodenabwehr der Schiffe getroffen, ins Meer.

Vier unserer Flugzeuge kehrten von ihrem Feindeinsatz der beiden vergangenen Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

30 britische Bomber innerhalb 24 Stunden abgeschossen.

Berlin, 29. April. Die deutsche Luftwaffe hat sich in der Nacht zum 29. April, bei der Abwehr britischer Bombenangriffe wiederum glänzend bewährt. Die Zahl der abgeschossenen britischen Flugzeuge in der Nacht zum 29. April, hat sich inzwischen von 18 auf 23 erhöht. Zusammen mit den vier am Tage über dem Kanal vernichteten feindlichen Maschinen, verloren die Briten innerhalb 24 Stunden insgesamt 30 Bomber.

Schwere Verluste der Sowjet-Luftwaffe

Fast 100 Flugzeuge gingen in zwei Tagen verloren.

Berlin, 29. April. An der Ostfront haben Verbände der deutschen Luftwaffe erneut große Erfolge errungen. Nachdem bereits am 28. April, ohne eigene Verluste 44 Sowjetflugzeuge zum Absturz gebracht wurden, gelang es den deutschen Jägern am 29. April, im Raum des Kuban-Brückenkopfes und des östlichen Asowschen Meeres, sowjetische Flugzeuge zum Kampf zu stellen und in Luftkämpfen 53 feindliche Flugzeuge abzuschießen.

Diesen hohen Verlust von fast 100 Flugzeugen innerhalb zweier Tage erlitt die Sowjetluftwaffe bei dem Versuch, die deutschen Sturmangriffe auf Nachschubbewegung und Bereitstellungen zu verhindern. Da an anderen Abschnitten der Ostfront am 29. April weitere sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, erhöht sich die sowjetische Verlustbilanz eines einzigen Tages nach bisher vorliegenden Meldungen auf 59 Flugzeuge.

Japaner vernichteten 1734 Flugzeuge über den Salomonen

Tokio, 30. April. (Funkmeldung — Ostasiendienst.) Nachdem die japanischen Marineflieger am 25. April über dem Salomonengebiet acht feindliche Flugzeuge abschießen konnten, beläuft sich die Zahl der seit dem Sommer des vergangenen Jahres im Gebiet des Südpazifik vernichteten feindlichen Flugzeuge auf 1734.

Philips durfte nicht zu Gandhi

Genf, 29. April. Philips, der seit 5 Monaten in Roosevelts Auftrag zur Prüfung der Lage in Indien weilt, kehrt jetzt, wie die Londoner „Times" aus Neu-Delhi berichtet, nach USA. zurück, um Roosevelt ausführlich Bericht zu erstatten. Er werde dann in Bälde nach Indien zurückkehren. Philips habe sich restlos über die Lage der Engländer im „indischen politischen Bühnenbild" unterrichten können. Dabei habe er zweifellos feststellen müssen, daß sie weit schwieriger sei, als das einige USA.-Blätter feststellten.

In militärischer Hinsicht, so heißt es in dem „Times"-Bericht weiter, lasse die britisch-amerikanische Zusammenarbeit in Indien ebenfalls noch viel zu wünschen übrig. In Indien Aufsehen erregt habe die Mitteilung Philips, daß ihm der englische Vizekönig eine Rücksprache mit Gandhi nicht gestattet habe.

Erfolgreicher Gegenangriff in Tunesien

In die deutschen Stellungen eingebrochener Panzerverband nach sehr harten Kämpfen zurückgeschlagen

Berlin, 29. April. In den erbitterten Abwehrkämpfen zwischen dem 20. und 26. April an der tunesischen Front, die zu einem eindrucksvollen Erfolg der deutsch-italienischen Verbände führten, lag der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe im Westabschnitt dicht östlich Medjez el Bab und südlich davon. Nachdem am zähen Widerstand der Achsentruppen und durch energische Gegenaktionen die Offensive der Briten und Nordamerikaner zusammengebrochen war und der Feind an fast allen Kampfabschnitten infolge seiner schweren Verluste die anfänglichen Bodengewinne wieder aufgegeben hatte, flauten die Angriffe bis auf örtliche Gefechte ab. Nur nördlich Medjez el Bab, an der Straße nach Tebourda, blieb es weiterhin unruhig. Dort hatten die Briten am 24. April einige Hügelkuppen gewinnen können und führten an dieser Stelle immer wieder frische Kräfte ins Gefecht, um ihr Ziel, die Aufwalzung der westlichen Verteidigungsfront, zu erzwingen. Durch ihre Überlegenheit an Panzern und schweren Waffen gelang es den Briten schließlich, mit etwa 60 bis 70 Panzern in die Stellungen der Achsentruppen einzubrechen. Entscheidend war jedoch, daß die Front rechts und links der Einbruchsstelle hielt und der Feind deshalb nur in einer schmalen Zone vorstoßen vermochte.

Der britische Panzerverband gewann zunächst in nordöstlicher Richtung rasch an Boden, doch konnte er seinen Erfolg nicht ausnutzen, da ihm am 28. April, dicht an der Einbruchsstelle von Südosten her der Gegenstoß in Tunesien bereits vielfach bewährter deutscher Panzerkräfte traf. Dieser riß die tiefe Flanke der vorgeworfenen gegnerischen Kräfte auf und zwang sie zur Umkehr. Dadurch kam es nordöstlich Medjez el Bab mit dem zurückgehenden feindlichen Panzerverband zu sehr harten Kämpfen, die zur Vernichtung der eingebrochenen Briten führten. Nur Teilkräfte des Feindes konnten sich durch die schmale Frontlücke in Sicherheit bringen. Die deutschen Truppen begnügten sich jedoch nicht mit der Zerschlagung der feindlichen Kampfgruppe, sondern stießen den weichenden Briten weiter nach. Im scharfen Nachdrängen gelang es ihnen, den Feind über seine Ausgangsstellungen hinaus zurückzuwerfen und sich der bei bei Beginn des Großangriffs verlorenen Bergkuppen von neuem zu bemächtigen. Durch den erfolgreichen Gegenangriff haben damit unsere Truppen nun auch an diesem Abschnitt ihre vor dem 24. April innegehabten Stellungen wieder gewonnen.

Neben diesem Hauptergebnis kam es am 28. April an den übrigen Abschnitten der tunesischen Front nur zu örtlichen, für die Achsentruppen günstig verlaufenden Gefechten. Im Norden und Südwesten schlugen deutsch-italienische Einheiten Vorstöße schwächerer gegnerischer Kräfte ab und verbesserten unmittelbar an der tunesischen Ostküste durch Zurücktreiben feindlicher Kräfte ihre Stellungen.

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen die Bereitstellungen starker motorisierter Kräfte des Feindes, hauptsächlich im Raum Medjez el Bab fort. Schon am Vortage waren dort die Briten in den felsigen Schluchten und waldreichen Tälern des Djebel Rihane von unseren schnellen Kampfflugzeugen mit Bomben und Bordwaffen erfaßt und zersprengt worden. Ihre erneuten Bereitstellungen suchten sie deshalb durch Flakbatterien zu sichern. Die angreifenden Kampfflugzeuge bombardierten jedoch zunächst die feindlichen Flakstellungen und brachten schon im ersten Anflug alle Geschütze einer der Flakbatterien zum Schweigen. In immer neuen Tiefangriffen stürzten sich die Kampfsieger auf die feindlichen Panzer, vernichteten drei von ihnen und nahmen dann die in Deckung gehenden Truppen mit Bomben und Bordwaffen wirksam unter Feuer. Ferdliche Jäger, die zur Sicherung der britischen Bereitstellungen erschienen, wurden abgedrängt und dabei eine Spitfire nach kurzem Luftkampf brennend zum Absturz gebracht. Noch in der Nacht zum 29. April setzten unsere Kampfflugzeuge die erfolgreiche Bombardierung der Flakstellungen im Raum von Medjez el Bab fort.

Deutsche Jagdflugzeuge, die zur Sicherung in den tunesischen Kampfgewässern eingesetzt waren, griffen in der Nähe von Kap Bone drei britische Schnellboote an, die unseren Nachschubverkehr zu stören versuchten. Eines der Schnellboote geriet nach Beschuß mit Bordwaffen in Brand. Die Besatzung sprang ins Wasser und wurde von den beiden anderen Booten aufgenommen. Das verlassene britische Boot brannte aus und versank.

Feindlicher Enterversuch glatt zerschlagen

Das Seegefecht im Kanal — Sicherungsstreitkräfte zerschlugen britischen Angriff auf deutsches Geleit

Berlin, 29. April. In den frühen Morgenstunden des 28. April wurde, wie im Wehrmachtbericht vom 29. April gemeldet, ein deutsches Geleit, bestehend aus einzelnen Versorgungsschiffen und Sicherungsstreitkräften, am Südausgang des Kanals von einem zahlenmäßig überlegenen feindlichen Kriegsschiffverband angegriffen. Indem sich entwickelnden Gefecht bewiesen unsere Sicherungsstreitkräfte erneut ihren vorbildlichen Angriffsgeist und ihr hohes Können. Die Treffsicherheit ihrer Artillerie zeigte sich schon gleich nach Feuereröffnung gegenüber dem aus allen Rohren schießenden Feind überlegen. Ihr gleich gutliegendes Feuer fügte dem Gegner trotz seiner Überlegenheit an Kaliber und Geschwindigkeit empfindliche Verluste zu.

Der volle Einsatz der zum Schutz der Transportschiffe eingesetzten Sicherungsstreitkräfte war erfolgreich. Im Feuer ihrer Artillerie sank nach Volltreffern erst ein feindliches Artillerieschnellboot und dann ein zweites. Zwei andere Artillerieschnellboote, die die Engländer für den Einsatz im Kanal als wertvollste Einheiten betrachten und eigens zu diesem Zweck entwickelt haben, erlitten schwere Beschädigungen. Mit ihrem längeren Ausfall ist zu rechnen, falls sie ihren Stützpunkt noch erreicht haben sollten.

Aber auch einer der feindlichen Zerstörer wurde schwer beschädigt. Nachdem andere Einheiten der Küstenvorfeldsicherung in der aufkommenden Dämmerung auf sehr weite Entfernung das Geschützfeuer beobachtet hatten, begaben sie sich auf den Schauplatz des Gefechtes. Eine unserer Einheiten, die nach dem Eintreffen in günstige Schußposition zu einem feindlichen Zerstörer kam, eröffnete sofort das Feuer. Es kam auf mittlere Entfernung zu einem Positzergefecht zwischen dem viel größeren englischen und dem kleinen deutschen Kriegsschiff, das selbst einige Treffer erhielt, seinerseits aber wirksame Einschläge in den Brückenaufbauten und im achteren Geschützstand des feindlichen Zerstörers beobachten konnte. Dieser wechselte daraufhin den Kurs und konnte dank seiner höheren Geschwindigkeit ablaufen.

Im Verlaufe des harten Gefechtes sanken auf deutscher Seite zwei Fahrzeuge. Ein drittes erlitt Beschädigungen, die vorübergehend seine Manövrierfähigkeit beeinträchtigten. Der Gegner versuchte, das deutsche Boot zu entern. Dieser Versuch mißlang genau so vollständig wie bei einem kürzlichen Gefecht zwischen zwei deutschen Vorpostenbooten und britischen Zerstörern und Schnellbooten, das ebenfalls im Kanal stattgefunden hatte. Der britische Enterversuch wurde glatt abgeschlagen, obwohl bereits vorher eine Anzahl Besatzungsmitglieder gefallen oder verwundet worden war. Mit Handgranaten, Maschinenpistolen und den noch feuernden Geschützen wurde der Feind so eingedeckt, daß er sich, ohne sein Ziel erreicht zu haben, zurückzog. Unser Boot konnte später einen eigenen Stützpunkt erreichen.

Nach erfolgreich bestandenem Seegefecht mit dem feindlichen Verband wurde das deutsche Geleit am Morgen von einem tieffliegenden gemischten Verband feindlicher Jäger und Bomber angegriffen. Auch dieser Angriff wurde abgeschlagen, wobei der feindliche Verband drei Flugzeuge verlor, die von unseren Besatzungen abgeschossen wurden.

Wir – und der Fortschritt der Arbeit

Von Dr. Hans Hartmann.

Die Begegnung der meisten Menschen, zumal der geistig und künstlerisch gerichteten, mit der Technik ist auch heute noch im Wesentlichen zufälliger Art. Wir sehen eine Kurbelwelle oder einen Flugzeugzylinder in Funktion in einem repräsentativen Schaufenster, wir machen uns Gedanken zur Überleitung der Telefonleitungen und erfahren beiläufig, daß man 200 und mehr Gespräche gleichzeitig über den Draht senden kann, ohne daß sie sich gegenseitig stören, wir nehmen einmal flüchtigen Einblick in das geradezu phantastische Signalsystem, das unseren Eisenbahnfahrten so große Sicherheit verleiht, wir wissen von den modernen Hydrierwerken, in denen die Kohle zu hochwertigem Benzin verarbeitet wird, oder wir sehen einer Widerstandsschweißung zu: es werden da zwei Eisenstücke nebeneinandergelegt und geradezu „genäht", indem für den Bruchteil einer Sekunde ein elektrischer Strom durchgegeben wird, der die Nahtstelle auf weit über 1000 Grad erhitzt. Der Vorgang vollzieht sich so rapide, daß die Ausbreitung der entstandenen Wärme ganz langsam vor sich geht und das Eisenstück erst nach längerer Zeit zum Anfassen wird. Die Naht ist so fest, daß bei der Probe ein Biege-Instrument das Eisenstück nicht etwa an der Naht, sondern an irgend einer anderen Stelle biegt. Ein anderes Mal erfahren wir, daß zum Bau eines Torpedos alle Arten der Technik herbeigezogen werden müssen, Mechanik, Metallurgie, Elektrotechnik, Kreiseltechnik, Strömungslehre usw. Und dann kommen wir vielleicht mit der medizinischen Technik zusammen, die es erlaubt die Innenwand des Magens im Spiegel zu beobachten, stundenlang im Gehirn eines Menschen zu operieren und sich dabei mit ihm zu unterhalten, oder die gefährlichen Röntgen- und Radiumstrahlen in Diagnose und Therapie zu meistern, sodaß sie nicht schaden können.

Was ist das für ein Phänomen, das uns da aus tausend Augen anblickt und, wenn wir ihm einmal Aufmerksamkeit zugewendet haben, uns buchstäblich auf Schritt und Tritt verfolgt? Wir möchten seinen Sinn verstehen, möchten es in die große Ordnung alles Seins aufnehmen, die uns umgibt, möchten eine unerschütterliche klare Haltung zu ihm gewinnen.

Dabei wirbelt uns der Kopf so wie wenn wir vor einem modernen mechanischen Webstuhl stehen oder einer Maschine zusehen, die blitzschnell eine Flüssigkeit in Flaschen gießt, diese luftdicht verschließt und etikettiert. Wir werden, so meinen wir, das nie begreifen, und doch gibt es Hunderttausend, die es begriffen haben, und es beherrschen, ja sogar an seiner Weiterentwicklung arbeiten.

Verfahren wir nach der Weisheit Goethes, so müssen wir „unterscheiden und verbinden". So unterscheiden wir zwischen dem Techniker oder Ingenieur und der Technik als Phänomen. Vom Techniker, dem mit Verantwortung beladenen Menschen, sei hier nicht näher die Rede. Wir bewundern ihn, weil er, der ständig geistesgegenwärtig sein muß, unser Leben ständig schützt: er ist stets gesammelt auf den entscheidenden Augenblick, wenn er die Teile eines Flugzeugs zusammenfügt oder die wesentlichen Stücke an einer Hochspannungsleitung anbringt. Nicht nur der große Arzt oder Kulturforscher muß in unser aller Blickfeld stehen, sondern auch der Techniker.

Vom Techniker gesondert aber gibt es „die" Technik, die unbekümmert um Menschenschicksale, um Erfindertragödien, um Rückschläge und Vernichtung großer Werte (wie etwa der ersten Zeppeline) ihren Siegesweg geht, unaufhaltsam, unerbittlich. Die vielleicht schon als philosophisch zu bezeichnende Frage bewegt uns immer neu, ob gewisse „fällige" technische Mittel wie Buchdruckerkunst, mechanischer Webstuhl, Dampfmaschine, Eisenbahn, Röntgenapparat, drahtlose Telegraphie gekommen wären, auch wenn Gutenberg, Marconi und die anderen alle als Kinder gestorben wären. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Antwort, daß die betreffenden Dinge, wenn vielleicht auch durch andere technische Stufen hindurch, ungefähr zu jenen Zeiten sich aus dem Dunkel des Nicht-Seins herauszuläßt und in die Fülle der reichen Wirklichkeit eingegangen wären.

Dieser Sinn der Technik kann sich uns entschleiern. Die Lebensverfeinerung, die „Differenzierung", konnte sich fortschreitend nur vollziehen, wenn die technischen Mittel dafür geschaffen wurden. Wenn viele Menschen lesen wollten und nicht nur die Mönche, dann bedurfte es der Buchdruckerkunst. Wenn man reisen und schauen, Erdteile erkennen, ein Gesamtbild der „Natur" gewinnen wollte, so brauchte man Dampfschiffe, Bahnen, Flugzeuge. Physikalisches, chemisches, biologisches, ethnographisches Weltbild können nur mit technischen Hilfsmitteln geschaffen werden.

Der Mißbrauch der Technik bis hin zu ihrer Vergötzung war in diesem, von hoher Warte betrachtet, außerordentlich sinnvollen Prozeß im Verhältnis des Menschen zur Welt vorgesehen. Der Mensch konnte, wenn er wollte, seinen Lautsprecher den ganzen Tag laufen lassen, ohne hinzuhören. Er konnte Mittel und Zweck verwechseln und er macht von dieser Gelegenheit reichlich Gebrauch. Die Technik soll aber, abgesehen von dem ästhetischen Genuß, den technische Werke bereiten können, abgesehen von dem wertvollen beschleunigten Hochgefühl des wahren Technikers, wenn er die Materie gemeistert hat, nur Mittel zum Zweck sein. Sie soll uns das Leben zugleich vereinfachen und verfeinern, zugleich meistern und steigern. Und sie soll uns, den lebenswilligen Völkern, gestatten, die Mißgunst der Ewig-Gestrigen abzuwehren und uns den Lebensraum zu erkämpfen, den wir brauchen. Dazu muß uns die Technik freilich die besseren Flugzeuge, Panzer, U-Boote, Nachrichtenmittel schaffen.

So gesehen, ordnet sich die Technik in den Kosmos unseres Seins organisch ein. Der Alpdruck des kommenden Maschinenwesens, dem der alte Goethe in seinem „Wilhelm Meister" so ergreifend Ausdruck verleiht, kann dann weichen. Die Technik birgt zwar in sich die ständige Drohung der Entseelung und Versklavung des Menschen. Gerade darum aber bietet sie die Aufgabe die Drohung nicht wahr werden zu lassen. So werden wir frei von jeder Vergötterung der Technik, aber auch von ihrer Verachtung. Und wenn wir etwa telefonisch einen Arzt in höchster Not herbeirufen, wenn dieser telefonisch die Operation in der Klinik vorbereiten ließ, der Kraftwagen den geliebten Menschen hinfuhr und der Arzt in letzter Minute auf Grund seiner Technik die Herzoperation vornahm — dann beginnen wir die Technik sogar verehrend zu sieben.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Feierliche Tagung der Reichsarbeitskammer

106 Betriebe wurden als Kriegsmusterbetriebe ausgezeichnet, 13 erhielten den Ehrentitel: NS.-Musterbetrieb, Pionier der Arbeit wurde Maschinenfahrsteiger Grebe für eine einmalige soziale Leistung

Deutscher Sozialismus ist Leistungssozialismus

as. **Berlin**, 30. April. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Vortag des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes steht im Zeichen der feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer im Musikfaal der Neuen Reichskanzlei und der auf dieser Tagung gehaltenen Reden, in denen noch einmal die großen Gesichtspunkte herausgestellt und stark unterstrichen wurde, daß der deutsche Sozialismus ein Leistungssozialismus ist sowie der auf dieser Tagung ausgesprochenen besonderen Auszeichnungen. Die 106 Betriebe, die als Kriegsmusterbetriebe ausgezeichnet wurden, sind nicht wie sonst ausschließlich Metallbetriebe, sondern auch Betriebe der Textil- und Bekleidungswirtschaft, weil sie sich hervorragend in der schnellen und umfangreichen Belieferung der Ostfront mit Wintersachen und anderen Ausrüstungen bewährten. Es sind ausnahmslos Betriebe, die weit mehr als das vorgesehene Soll erfüllten, Betriebe, die im Leben des Rüstungsschaffens einwandfrei die Leistungsbesten sind. 13 der Betriebe wurden zugleich als NS.-Musterbetriebe ausgezeichnet. Diesen Ehrentitel kann heute nur ein Betrieb erwerben, der bereits die Auszeichnung Kriegsmusterbetrieb besitzt. Es sind dies Betriebe, die nicht nur hinsichtlich des Ausstoßes Spitzenbetriebe sind, sondern die auch in ihren sozialen Aufgaben, in der Menschenführung überhaupt vorbildliches leisten. Die Kriegsmusterbetriebe haben das Recht, das Kriegsverdienstkreuz an der Fahne des Betriebes als Symbol für ihre kriegswichtigen Leistungen zu führen.

Die Auszeichnung Pionier der Arbeit wurde zum neunten Male verliehen. Kamerad Grebe, ein Maschinenfahrsteiger aus Westfalen-Nord, erhielt diesen Ehrentitel, weil er mit seinem neuartigen maschinellen Kohlenabbauverfahren nicht allein eine technische und wirtschaftliche Tat, sondern zugleich auch eine einmalige soziale Leistung vollbracht. Grebes Schaffenskraft, sein unermüdlicher Fleiß, seine weltanschauliche Haltung und seine charakterlichen Eigenschaften stehen nur im Dienst der Kriegsführung.

„Pionier der Arbeit" Bergmann Konrad Grebe (Weltbild-DAF.)

Neuordnung der Reichsarbeitskammer

Oberbefehlsleiter Marrenbach eröffnete die 15. Tagung der Reichsarbeitskammer, die im Zeichen des zehnten Jahrestages der Auflösung der alten klassenkämpferischen Verbände und Gewerkschaften stand: denn am 2. Mai 1933 setzte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley an deren Stelle die von nationalsozialistischem Geist durchdrungene und geführte Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Schaffenden, die Deutsche Arbeitsfront. Ein Jahr später, am 1. Mai 1934, ordnete der Reichsorganisationsleiter die Errichtung der Reichsarbeitskammer mit ihren Unterorganen, den Gauarbeitskammern und den Arbeitsausschüssen an. Sinn und Ziel der Tätigkeit der Arbeitskammern, belonte der Oberbefehlsleiter, wären auch im Kriege auf die Sicherung der sozialen Selbstverantwortung aller schaffenden Deutschen gerichtet.

Der Redner gab einen Überblick über die Leistungen der Reichsarbeitskammern, erwähnte den Leistungskampf der deutschen Betriebe und die erstmalig 1940 erfolgte Ernennung von „Pionieren der Arbeit". Zum Thema Musterbetriebe sagte der Oberbefehlsleiter, daß die Betriebe dieses Prädikat erhielten, die auf Grund eigener Initiative und Selbstverantwortung das ihnen auferlegte Soll überschritten, also aus eigener Haltung heraus mehr leisteten als ihnen befohlen worden sei. Erstmalig konnten zum 1. Mai 1942 13 Reichsmusterbetriebe ausgezeichnet werden, denen bis zu Beginn des Jahres 1943 weitere 76 Betriebe folgten.

Der Krieg verlange von jedem das Höchstmaß an Einsatz und Härte. Dem müßten und sollten die Arbeitskameraden Rechnung tragen. Der Reichsorganisationsleiter habe deshalb am 2. Mai 1943 deren Neuordnung verfügt. Hiernach werden, wie Oberbefehlsleiter Marrenbach ausführte, Betriebsführer sowie sonst geeignete Männer und Frauen aus den Betriebsgemeinschaften zur Mitarbeit herangezogen und bei der Lösung aller Fragen des Arbeitslebens mitwirken. Für die Auswahl der Mitarbeiter ist ihre betriebliche Bewährung, ihre Befähigung und ihre Verantwortungsfreudigkeit. Pionierarbeit auf sozial-wirtschaftlichem Gebiet zu leisten, maßgebend.

Der Reichsleiter hat hierfür folgende Grundsätze aufgestellt:

1. Die Arbeitskammern sind Organe der sozialen Selbstverantwortung und als solche das Instrument der Deutschen Arbeitsfront zur Zusammenarbeit mit den Persönlichkeiten aus den Betrieben, aus Staat und Wirtschaft, die für die Ordnung des Arbeitslebens einschwichtig sind. Die personelle Besetzung muß allein dem Arbeitscharakter der Kammern entsprechen.

2. Die Arbeitskammern müssen einen einheitlichen Auftrag erhalten und im Interesse einer vollständigen Auswertung ihrer Arbeit von dem mit der Geschäftsführung der Reichsarbeitskammer beauftragten Amt soziale Selbstverantwortung der Deutschen Arbeitsfront gesteuert werden.

3. Die Arbeitsausschüsse müssen in engster Arbeitsverbindung mit den Arbeitskammern stehen. Es sind nur noch solche Ausschüsse zu errichten, die gleichzeitig als Sachverständigenausschüsse der Reichstreuhänder der Arbeit gelten.

Mit dieser Regelung wird die Arbeit auf nur wenige Ausschüsse konzentriert, so daß dadurch die Möglichkeit geschaffen wird, sich sofort ein einwandfreies Bild von den betrieblichen Notwendigkeiten zu machen. Durch scharfe Zusammenfassung aller Ausschüsse im Rahmen der Gauarbeitskammer wird eine einheitliche Arbeitsrichtung sichergestellt. Nach den gleichen Grundsätzen ordnet sich auch die Reichsarbeitskammer.

Es dürfte mit Sicherheit erwartet werden, so schloß der Redner, daß die Neuordnung der Arbeitskammern wesentlich beitrage, die sich zwangsläufig ergebenden Schwierigkeiten im Arbeitsleben zu beseitigen oder soweit abzustellen, daß auch hierdurch noch mit einer weiteren zunehmenden Leistungssteigerung zu rechnen sei.

Die Leistungsentwicklung unserer Kriegswirtschaft

Oberdienstleiter Dr. Hupfauer, der Beauftragte des Reichsorganisationsleiters für den Kriegsleistungskampf der deutschen Betriebe führte u. a. aus:

Mit den vom Führer ausgezeichneten Betriebsgemeinschaften und den Männern, die als Vertreter ihrer Arbeitskameraden und in Würdigung ihrer besonderen persönlichen Haltung heute das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse erhalten, ehren wir die Leistungsbesten unserer Kriegswirtschaft. Wenn wir von weiteren Leistungssteigerung reden, verkennen wir nicht, daß der Einsatz unserer Betriebsgemeinschaften bereits vor dem Kriege im Bestreben um eine rasche Aufwärtsentwicklung unserer Wirtschaft stark war. Der Sieg aber wird keinem geschenkt. Unsere Betriebsgemeinschaften stehen heute in dem aus dem edelsten sozialen Wettstreit erwachsenen Kriegs-Leistungskampf. Da dieser Leistungskampf sinnfälligster Ausdruck einer sozialen und wirtschaftlichen Selbstverantwortung ist, erfahren allein die Betriebe Ehrung und Auszeichnung, die über die behördliche Auflage hinaus mehr und besseres geleistet haben.

Die Deutsche Arbeitsfront sieht ihre vornehmste und entscheidende Aufgabe darin, den Wert des Schaffenden für das Leben der Volksgemeinschaft zu weiten. Wir machen jeden einzelnen zum mitverantwortlichen Träger und Gestalter unseres Lebenskampfes, um aus einer gesunden selbstverständlichen Haltung heraus das Höchste an Einsatz und Leistung zu erzielen, wozu das schaffende Volk fähig ist. Wohl kann der Staat dem Menschen eine Ordnung, einen Marschbefehl und eine Marschrichtung geben — arbeiten, marschieren und kämpfen aber muß das Volk selbst, und so ist auch betrieblich gesehen über die Rationalisierung hinaus für die Leistungsentwicklung unserer Kriegswirtschaft entscheidend der aus dem Haltungswert der Menschen sich ergebende Leistungswille. Der Leistungsentwicklung wegen hat die Deutsche Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition und dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz in folgerichtiger Ergänzung der technischen und organisatorischen Rationalisierung Aufgaben von entscheidender Bedeutung in Angriff genommen. Der Redner nannte das „betriebliche Vorschlagswesen", das die Gefolgschaft der Betriebe für eine Verbesserung des Arbeitsplatzes aktiviert und die Lohn- und Leistungsgerechtigkeit. Ihr dienen die vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz angeordneten und durch Einsatz der DAF. in Durchführung befindlichen lohnordnenden Maßnahmen auf dem Sektor Eisen und Metall.

Den Betrieben sei damit keine leichte Aufgabe gestellt, und nur mit besonderer Gewissenhaftigkeit könne sie gelöst werden. Es sei jedoch nicht zu verantworten, wenn brauchbarste Fachkräfte auf Grund fallschliegender Vorgabezeiten den an sich begreiflichen Interesse eines dadurch möglichen höheren Verdienstes angelernte Akkordarbeit verrichten. Die neue Lohnordnung biete die Möglichkeit, durch eine entsprechende hohe Eingruppierung dem größeren Können und der wertvolleren Leistung durch eine höhere als leistungsgerecht ausuhrechende Grundentlohnung gerecht zu werden. Gleichzeitig seien die Betriebe angewiesen, in gewissenhafter Arbeit Vorgabezeiten festzulegen, die einer gesunden menschlichen Durchschnittsleistung entsprechen, das heißt von der Mehrzahl einer Arbeitsgruppe gemeistert werden könnten. In dieser Maßnahme liege keine Ungerechtigkeit dem Schaffenden gegenüber, da der Auftrag lediglich laute, das Arbeitstempo sicherzustellen, das von jedem verlangt werden könne.

Im Zusammenhang mit dieser Betrachtung über selbstverantwortliche Haltung und betriebliche Leistungsentwicklung verdienen zwei Fragen besondere Beachtung: die Kriegswirtschaft hat trotz Abgabe einsatzstarker Arbeitskräfte gewaltige Programme zu erfüllen. Aufgerufen zur Arbeit ist daher das gesamte arbeitsfähige deutsche Volk. Daher obliegt der Arbeitseinsatzbehörde der Auftrag, alle einsatzfähigen Kräfte zu mobilisieren. Selbstverständlich kann mit behördlichem Befehl die Sammlung aller Kräfte erreicht werden, doch der Erfolg wird nur dann von wirklich ausschlaggebendem Wert sein, wenn einmal die behördliche Arbeit geglitzt und ergänzt wird durch die Organe der Menschenführung und wenn sie weiterhin eine positive Hilfe erfährt durch die verantwortungsbewußte Haltung der zur Arbeit aufgerufenen Menschen.

Die wirklichen Vorbilder in Haltung und Leistung müssen betriebliche Unterführer sein. Wir müssen des Fortschrittes unserer Sozialarbeit wegen die besten Persönlichkeiten zu Trägern der Leistung und Führung machen. Welche Kräfte aus der Reihe unbekannter Arbeiter auch größeren Aufgaben gewachsen sind, das zeigen die Erfolge des „betrieblichen Vorschlagswesens", das zeigt die Haltung des Arbeiters in harten und schweren Situationen.

Sprechendes Beispiel für die Richtigkeit dieses Weges ist der Mann, dem in dieser Feierstunde zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes höchste Ehrung zuteil wird. Wir ehren einen deutschen Arbeiter, dessen Leistung beweist, welche Persönlichkeitswerte in unseren schaffenden deutschen Menschen stecken. Vornehmste Aufgabe der deutschen Sozialpolitik muß es daher auch für alle Zukunft sein, im Sinne einer persönlichkeitswertenden Menschenführung jeden begabten, tüchtigen und einsatzfreudigen Menschen den Aufstieg zu sichern, der ihm auf Grund eigener Haltung und Leistung gebührt.

Der Maschinenfahrsteiger, Parteigenosse Konrad Grebe, steht mit der Entwicklung eines im praktischen Einsatz bewährten Kohlenabbauverfahrens würdig an der Seite unserer großen deutschen Konstrukteure. Konrad Grebe hat mit seiner Leistung für den Abbau der Kohle einen Weg revolutionärender Art gewiesen, ein Instrument geschaffen, mit dem Arbeitskräfte steigemacht, die Abbauleistungen wesentlich gesteigert werden und vor allem dem schwer arbeitenden Bergmann seine Arbeit entscheidend erleichtert wird. Seine Pionierarbeit wird die Grundlage sein für eine Weiterentwicklung dieses Gerätes und damit für die Erreichung größter Arbeitserfolge in der Gewinnung des wichtigsten deutschen Rohstoffes.

In Würdigung dieser sozial und wirtschaftlich hervorragenden Tat verleiht der Führer am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes dem Maschinenfahrsteiger Pg. Konrad Grebe als dem neunten schaffenden Deutschen die Auszeichnung „Pionier der Arbeit" und das Ehrenzeichen hierzu in Gold.

Die deutsche Arbeitsfront hat sich bewährt

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach über das Thema „Zehn Jahre Deutsche Arbeitsfront". Der Auftrag zur Gleichschaltung der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände wurde ihm vor zehn Jahren vom Führer erteilt. Die Gleichschaltung betraf 216 Verbände. In kaum vier Tagen war die schwierige Arbeit beendet und noch in derselben Woche konnte er dem Führer die Deutsche Arbeitsfront gründen. Weitere Umwandlung geschah Schritt für Schritt. Ende 1933 wurde „Kraft durch Freude" gegründet und Anfang 1934 vollzog sich die Bildung der Deutschen Arbeitsfront. Aus den bis dahin interessenmäßig gebundenen Säulen der Arbeiter, Angestellten und Arbeitgeber entstanden die lebendigen Zellen der Betriebsgemeinschaft, in der Arbeiter und Angestellte, Ingenieure und Kaufleute, Unternehmer und Gefolgschaften im Betrieb zu einer Betriebsfamilie verbunden wurden. Diese Betriebsgemeinschaft huldigte dem Grundsatz: der Betrieb sei eine Einheit, in der alle, die im Betrieb tätig sind, unterschiedslos auf Gedeih und Verderben zusammengeschweißt werden und deren Einheit man nicht ungestraft antasten darf. Ein weiterer Grundsatz war, daß alle schaffenden deutschen Menschen Beauftragte der Arbeit seien und sich damit als Soldaten des Führers und des Volkes zu fühlen hätten. Damit wurde die Betriebsgemeinschaft zu einer soldatischen Einheit und soldatischen Gemeinschaft. Sie erhielt ihre Fahne und wurde in Betriebsappellen ausgerichtet. Die Betriebsgemeinschaft wurde durch Zellen und Blocks unterteilt, und ihren Kern bildeten die Werkscharen oder die Werkfrauengruppen.

Der Reichsorganisationsleiter sprach von den Verheerungen und der zerstörenden Wirkung durch Klassenkampf und Interessengegensätze von ehedem für unser Volk. Das sei damals ein Verbrechen gewesen, durch das das Volk und die Nation zerissen worden seien. Im Deutschland der Systemzeit wurde, so fuhr Dr. Ley fort, die Auflösung der Staatsidee gelehrt, geschürt und organisiert. Heute wissen wir es, daß der Jude und seine Trabanten im Interesse daran hatten, um nach der Parole „teile und herrsche" das deutsche Volk beherrschen zu können. Deshalb allein ist der Jude ein Gegner der nationalen Einheit jeder Nation, weil er Streit, Hader und Gegensätze braucht, um selbst über die Menschen herrschen zu können. Auf die Frage: wer hat ein Interesse an dem innneren Streit? gibt es nur eine Antwort: Juda und alle Feinde eines starken Deutschlands!

Wir Nationalsozialisten wollen ein starkes und gesundes Deutschland.

1. Um dieses starke Deutschland zu erhalten, mußten wir die Voraussetzungen dafür schaffen. Das war die Einheit der Nation und die Bildung der Volksgemeinschaft. Die Volkswerdung unserer Nation war ein langer mühseliger Prozeß, der nur mit der Gesundung eines Schwerkranken verglichen werden konnte. Das deutsche Volk mußte zunächst die ersten Schritte und das Gehen wieder lernen, ehe es in die Zukunft marschieren konnte. Jedes Leben jedoch ist an gesunde Zellen gebunden. Darin bestand die nationalsozialistische Resolution: diese Lebenszellen von den Bazillen des Klassenkampfes und der Volkszersetzung zu befreien und damit langsam aber sicher die Volksgemeinschaft aufzubauen. Das allein verbürgte ein starkes Deutschland.

2. Um dieses starke Deutschland für alle Zeiten zu sichern, mußte auch die Gesundung der Nation von Grund auf durchgeführt werden. Dazu stellten wir in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns den deutschen Menschen. Ihn mußten wir an Leib und Seele gesund machen, um dadurch die ganze Nation genesen zu lassen. Die Gesundung ist nur auf der Erkenntnis der Ganzheitslehre durchzuführen, das heißt, daß der gesunde Deutsche nicht allein vom Lohn abhängig ist, sondern ebenso von einem sauberen und lichten Arbeitsplatz, von Erholung und Freizeit, von körperlicher Gesundheit, von gesunden Wohnungen und einer erschöpfenden Berufsausbildung. Berufslenkung in den Betrieben, Arbeitsschutz, Versorgung im Alter und vieles andere mehr mußte durchgeführt werden, um den deutschen Menschen gesund und zufrieden zu machen. Diese Fürsorge darf sich aber nicht in Ansätzen erschöpfen. Damit lehnt der Nationalsozialismus auch jede patriarchalische Geste ab. Es hängt nicht vom Wohlwollen oder der Laune des Unternehmers ab, diese Fürsorgepflicht zu erfüllen, sondern daß diese Pflicht zur ersten und vornehmsten Verantwortung gehört, die der Unternehmer gegenüber seiner Gefolgschaft und damit seinem Volke zu tragen hat.

3. Und weiter erklärt der Nationalsozialismus, daß dieses starke und gesunde Deutschland, das durch den Gedanken der unlösbaren Volksgemeinschaft und durch die Fürsorgepflicht für den schaffenden Menschen entstand, diese Erfolge durch die Leistung zum Ausdruck bringen muß. Die Leistung und die Leistungsbereitschaft des deutschen Menschen ist der einzige Beweis für die Richtigkeit unserer sozialen Idee. Der Wert der Volksgemeinschaft, die Zufriedenheit des einzelnen Menschen und die Kraft und Macht der Nation drücken sich allein in der Leistung des deutschen Volkes aus. Wir wissen jedoch, daß die Fürsorgepflicht allein noch lange nicht genügt, um einen Sozialisten zu machen. Nur der Unternehmer ist wirklich sozial, der dem Arbeiter durch modernste Maschinen, beste Arbeitsvorbereitung, rationelle und durchdachte Arbeitsmethoden, vernünftige Betriebsorganisation, Einsatz der Menschen, höchstmögliche Berufsausbildung die Möglichkeit gibt, seine Fähigkeiten bis zum letzten auszuschöpfen.

4. Damit proklamieren wir Nationalsozialisten die Welt der Leistung und des Willens als unsere Welt. Wir erklären: Wer will, vermag alles. Wir Nationalsozialisten kapitulieren niemals und schrecken vor keinem Hindernis zurück!

5. Heute nach 10 Jahren muß es sich nun offenbaren, ob unsere Idee und unser Wollen richtig war und ob wir uns bewähren. Der Erfolg unserer Lehre muß jeden — auch dem Dümmsten — in die Augen springen. Obwohl die Mehrzahl der wehrfähigen Männer aus den Fabriken herausgezogen werden mußte, Facharbeiter mangeln, der deutsche Arbeiter durch ungelernte ausländische Arbeitskräfte oder deutsche Frauen ersetzt worden ist, nimmt die Leistung immer mehr zu und hat sich auf allen Gebieten gewaltig verstärkt. Der Ausstoß an Waffen und Munition, an Rüstung und Wehr aller Art nimmt von Tag zu Tag und von Monat zu Monat in steigendem Maße zu, und der deutsche Soldat ist heute nicht mehr wie ehedem wehrlos dem erdrückenden Material unserer Gegner ausgesetzt. Heute, nach fast vierzehnjährigem Krieg, ist immer noch die deutsche Wehrmacht in der Güte der Waffen und in der Zahl unseren Feinden weit voraus und wird es bleiben!

Unsere Parole heißt: Leistungssteigerung — Vanzerschichten — betriebliches Vorschlagswesen — höchster Frauneinsatz und andere leistungssteigende Dinge.

Damit hat sich das Wirken der Deutschen Arbeitsfront gezeigt. Mit Stolz und Genugtuung stellen wir nach 10 Jahren ihres Bestehens fest, daß sich alles, was die Deutsche Arbeitsfront in den Betrieben aufgebaut, sich vollauf bewährt hat, daß wir jetzt im Kriege nichts Neues hinzubauen brauchen, aber auch nichts abbauen müssen, sondern daß alles, was die Deutsche Arbeitsfront in den langen Jahren des Friedens vorausschauend ins Leben gerufen hat, heute in entscheidendem Maße mithilft, den Krieg zu gewinnen und den Sieg an Deutschlands Fahnen zu heften.

Das sei auch unser Dank an den Führer!, denn wir wollen bekennen, daß alles das nicht unser Verdienst ist, sondern in Idee, Aufbau und Vollendung das alleinige Werk unseres Führers bedeutet. Ebenso danken wir dem Führer, daß er immer so regen Anteil an der Entwicklung der Deutschen Arbeitsfront genommen hat. Immer wieder war es der Führer, der uns in schwersten Stunden half und uns richtungsgebend Ziel und Weg wies. Sein unermüdlicher Fleiß, seine Hingabe an seine Aufgabe, sein Idealismus und sein harter Wille waren der Impuls für die Volkswerdung der Aktion. Adolf Hitler und sein Vorbild entwaffneten auch die böswilligsten unserer Gegner und zwangen sie alle zur Mitarbeit, zur Einsicht und zur Vernunft.

So wollen wir am 10. Jahrestag der Deutschen Arbeitsfront bekennen, daß wir alles, was wir sind, allein durch Adolf Hitler wurden. Wir wollen geloben, diesen geradem, erfolgversprechenden Weg des Nationalsozialismus kompromißlos weiter zu beschreiten und dafür zu sorgen, daß der Arbeitsfrieden überall in deutschen Gauen gewahrt wird. Die Stätten der Arbeit, Fabriken und Kontore sollen in diesem Kriege die stärkste und festeste Bastion der Volksgemeinschaft und des unbeugsamen Siegeswillens sein. Kameraden, was du mag, wir kapitulieren niemals und unsere Parole heißt: Führer befiehl, wir folgen!

Wiesbadener Nachrichten

1. Mai 1943

Zum vierten Mal in Kampf und Krieg
und ausgerichtet für den Sieg,
so kommst du feierlich geschritten!
Und schaffst im Krieg auch jede Hand,
du bleibst der Freiheit Unterpfand
in allen Herzen unbestritten!

Es geht um unseres Volkes Sein,
die Zukunft muß durch Leid und Pein
erobert und gesichert werden!
Es geht um Frau und Stirn und Herz,
es spricht das Eisen und das Erz,
es geht um unser Glück auf Erden!

Und einmal wird nach schwerem Schlag
der Nationale Feiertag
des deutschen Volkes wieder sehen
der Wimpel festlich-bunten Kranz,
das deutsche Land im Maienglanz,
der Fahnen sieggewohntes Wehen!

Für dieses Einmal kämpfen wir,
für dieses Einmal dämpfen wir
die Stimmen heute, um zu schmieden
aus Kraft und Mut und Zuversicht
die starken Waffen, die zum Licht
uns führen — in den Sieg und Frieden!

Willi Lindner

Die Dienstuhr

Der Herr, der mit der Straßenbahn früh morgens zum Bahnhof fuhr, hatte schon verschiedentlich nervös auf seine Armbanduhr geschaut, dann schüttelte er wieder den Arm und hielt die Uhr ans Ohr, aber es war offensichtlich, daß der Zeitmesser nicht recht wollte. Uhren, Wecker insbesondere und Armbanduhren, haben das ja manchmal an sich, gerade dann Kapriolen zu schlagen, wenn wir es am wenigsten gebrauchen können — diese Situation demonstrierte der Fahrgast in der Elektrischen deutlich, und wir wunderten uns nicht, als er jetzt den soeben vorübertrottenden Schaffner um genaue Zeit bat.

Es war ein bedächtiger, das einsatzfähige Alter gewiß schon überschreitender Mann, unser freundlicher Schaffner, eines jener Beispiele, von denen sich ohnedies manch Jüngerer, wie man zu sagen pflegt, eine Scheibe abschneiden könnte; nun aber, als er nach der Uhrzeit gefragt wurde, ging ein geradezu fröhliches Lächeln über sein faltiges Gesicht. Er holte umständlich einen Riesenchronometer aus der Tasche, und während er dem aufgeregten Herrn auf die Sekunde genau Bescheid gab (und damit auch seine Nervosität beschwichtigen konnte, da kein Zweifel war, daß er den Bahnhof und seinen Zug unschwer erreichen würde), sang er zugleich ein Loblied auf diese hervorragende Dienstuhr, die ihn jetzt schon über dreißig Jahre begleite, nie versagt habe und in Wind und Wetter, Sommers wie Winters zuverlässig sei, wie eine gute Frau halt, fügte er hinzu.

Manchmal bedarf es eben nur eines geringen Anlasses, um Frohsinn und gute Stimmung zu verbreiten, so wie es hier in der Straßbahn der Elektrischen geschah, da sich ein Mann an der Beständigkeit und Präzision seiner Dienstuhr erfreute, eines alten Stücks, gewiß, aber treu und zuverlässig — wohl wie er selbst.

Sowjet-Angriff am Kuban-Brückenkopf zerschlagen

Eindrucksvolle Bilder der neuen Deutschen Wochenschau führen uns in die heißumkämpften Stellungen am Kuban-Brückenkopf. Seit Monaten versuchen die Bolschewisten unter Einsatz weit überlegener Kräfte unsere Front an diesem strategisch wichtigen Punkt aufzurollen. An dem heldenhaften Widerstand des deutschen Soldaten scheitern jedoch alle feindlichen Durchbruchsversuche. Die Aufnahmen unserer Kriegsberichter lassen uns spannungsreiche Augenblicke miterleben. Stukas stürzen sich auf sowjetische Panzer, denen es gelang, unsere weit vorgeschobenen Posten zu überrollen. Schwere Bomben treffen die städtischen Kolosse. Hohe Rauchsäulen stehen über der Steppe. Der größte Teil des feindlichen Panzerverbandes bleibt brennend liegen. Gegen ausgelegene Panzerbesatzungen geht in schnellem Entschluß ein Trupp Grenadiere vor und säubert das Gelände.

Unsere Luftwaffe trifft sowjetische Industriestädte und Nachschubstützen mit vernichtender Wirkung. Über das Schwarze Meer bringen deutsche Transportdampfer Nachschub zur Front. — Einheiten der deutschen und rumänischen Kriegsmarine sowie Seeflugzeuge sichern den Verband. Ein sowjetischer Torpedoflieger wird abgeschossen; brennend stürzt er in die Tiefe und zerschellt auf dem Meer. — Dann Bilder vom Nordabschnitt. Leningrad liegt unter dem Feuer unserer Artillerie. So sehen wir in der neuen Deutschen Wochenschau den deutschen Soldaten überall auf der Wacht gegen den Bolschewismus.

Die Heimat weiß, was sie ihren Soldaten zu danken hat, die Deutschland und alle anderen europäischen Völker vor den jüdischen Vernichtungsplänen schützen. Die Adolf Hitler-Freiplatzspende schafft verwundeten Soldaten und verdienten Urlaubern, die keine Angehörigen in der Heimat haben, frohe Erholungstage. In der neuen Deutschen Wochenschau begleiten wir die Fahrt dieser Urlauber durch die schöne Ostmark.

Ein interessanter Bericht aus der Artillerie-Schießschule Jüterbog zeigt die vielseitige Ausbildung, die der Offiziersnachwuchs unter Leitung erprobter Frontkämpfer auf dieser hohen Schule unserer Artillerie erhält. —

Die einleitenden Bilder der neuen Deutschen Wochenschau lassen uns die Feierstunde der NSDAP. in der Berliner Philharmonie am Vorabend des Führergeburtstages miterleben. Reichsminister Dr. Goebbels macht sich hier zum Dolmetsch des ganzen Volkes, als er erneut bekannte: „Wir glauben an den großen deutschen Sieg, weil wir an den Führer glauben!"

10 Jahre Reichsluftschutzbund

Großappell der Amtsträger der Ortsgruppe Wiesbaden anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens

Am Donnerstagabend versammelten sich die Amtsträger der Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsluftschutzbundes im Saale des Luftschutzhauses, um das zehnjährige Bestehen festlich zu begehen. Die Amtsträger aus Wiesbaden und den Vororten waren hierzu so zahlreich erschienen, daß nur mit Mühe alle unterkommen konnten. Dazu hatten sich Vertreter der Partei, des Luftgaukommandos XII, der Ordnungspolizei, der Regierung, des Polizeipräsidiums, der Technischen Nothilfe und der Stadtverwaltung als Gäste eingefunden. Nach einem Musikstück und dem Einmarsch der Fahne begrüßte

Bezirksgruppenführer Oberstabsluftschutzwart Pult

die Amtswalter und Gäste und gedachte derer, die für Deutschlands Größe und Freiheit ihr Leben gelassen haben nach dem Wort: Wir müssen sterben, weil Deutschland leben muß. Die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden und die Fahne senkte sich. Dann dankte Pg. Pult besonders dem Oberst Schneider vom Luftgaukommando für die Unterstützung die er der Ortsgruppe jederzeit habe zuteil werden lassen.

Oberst Schneider

dankte allen für die Arbeit, die sie im Luftschutz auch ihm geleistet haben, und beglückwünschte die Ortsgruppe zu dem Fest ihres zehnjährigen Bestehens. Ihre Aufgabe liege darin, mit zu streiten und mit zu kämpfen bis zum Endsieg. Die Ortsgruppe habe ein schweres Teil auf ihren Schultern zu tragen, es sei aber auch eine befriedigende Aufgabe, die darin bestehe, die Bevölkerung auszubilden, den Selbstschutz zu lehren. Er sei überzeugt, daß sie auch künftig alle Aufgaben, die an sie herantreten, meistern werde. Durch Einsatz der Person, durch Vorleben der Führereigenschaften werde sie wesentlich zum Endsieg beitragen.

Ortsgruppenführer Luftschutzleiter Rüh l

hielt dann in längeren Ausführungen Rückschau auf die vergangenen zehn Jahre. Er wies darauf hin, daß sich am 29. April zum zehnten Male der Tag jährte, an dem der Reichsmarschall, Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Hermann Göring, den Reichsluftschutzbund mit flammendem Aufruf ins Leben rief. Wie er für das Reichsreine nach allen Seiten bereite schlagkräftige Luftwaffe schuf, schuf er auch durch den Reichsluftschutzbund ein abwehrwilliges und abwehrbereites Volk. Zum Selbstschutz sollte die Heimat erzogen und fähig gemacht werden. In allererster Linie sollte in den breiten Massen die sittliche Kraft geweckt werden, die zu selbstloser Arbeit und zum Opfer begeistert. Denn nur eine fest geschlossene, von unbeugsamem Lebenswillen erfüllte Nation werde den Gefahren widerstehen und sie überwinden können. Alle vaterlandsliebenden Männer und Frauen wurden in dem Gründungsaufruf aufgefordert, den Reichsluftschutzbund nach Kräften zu unterstützen. Des Reichsmarschalls Appell fand überall Widerhall.

Zehn Jahre Reichsluftschutzbund berechtigen zum Rückblick, zur Umschau und Fernschau. Im ganzen Reiche ist der Reichsluftschutzbund ein gewaltiges Abwehrwerk und eine Sicherung für den persönlichen und materiellen Schutz geworden.

Auch in Wiesbaden fanden Görings Worte fruchtbaren Boden. Waren es am Anfange nur wenige, so stieben von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr immer neue Helfer zu der Ortsgruppe, die heute 4000 Amtsträger zählt. Am Anfange war der Reichsluftschutzbund ohne Geldmittel und materiellen Besitz. Als eingetragener Verein schuf er sich die notwendigen Mittel durch Mitgliederbeiträge, freiwillige Spenden und sogenannte Bausteine. Gerade in diesen Gaben dokumentierte sich der Abwehrwille der Bevölkerung und Jug um Jug konnte der Reichsluftschutzbund aufgebaut werden. Der Führer stiftete am 30. Januar 1938 als Anerkennung für Verdienste um den Luftschutz, das Luftschutzehrenzeichen, das heute Tausende bewährter Amtsträger und Selbstschutzkräfte tragen. In seiner großen Rede im Reichstag, nach Abschluß des Westfeldzuges, hat der Führer bei der Herausstellung der Verdienste der Wehrmacht, der Partei und anderen Organisationen den Reichsluftschutzbund anerkennend erwähnt. Am 14. Mai 1940 hat der Ministerrat für die Reichsverteidigung die Verdienste des RLB. dadurch gewürdigt daß er vom eingetragenen Verein in eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes umgewandelt wurde. Auch sodann hat er alle Fragen des Luftschutzes als vordringlich bezeichnet und dem RLB. durch einen besonderen Aktivierungserlaß weitere Aufgaben übertragen. Diese neue Verantwortung beweist die Bewährung in der Leistung und war neuer Ansporn zur vollen Hingabe. Zwei große Aufgabengebiete hat der Luftschutz zu erfüllen: Sicherheit und Abwehr. Die Bevölkerung wird durch den RLB. über die Gefahren aus der Luft belehrt und für die Abwehr praktisch ausgebildet. Der Abwehrwille wird geweckt, um die Möglichkeit, die Schäden an Leben und Volksvermögen, die jeder Luftangriff mit sich bringen kann, auf das geringste Maß herabzudrücken. Selbstschutzkräfte und Amtsträger werden ausgebildet. Da der schnell wachsende Ortsgruppe auf ihrer ersten Dienststelle, einer früheren Schule am Luisenplatz, die Räume für die Ausbildung und Verwaltung nicht mehr ausreichten, mußte nach einem neuen Heim umgesehen werden, was durch den Erwerb des für diesen Zweck sehr geeigneten neuen Luftschutzhauses erreicht wurde. Im Laufe der zehn Jahre auf die die Ortsgruppe Wiesbaden heute zurückschaut, sind mehr als hunderttausend Personen ausgebildet und überall Luftschutzräume erstellt worden.

Die Zahl der Mitglieder des Reichsluftschutzbundes beträgt 56 489. Die Ortsgruppe untergliedert sich in neun Reviergruppen 106 Untergruppen und 1067 Blocks. Eine ungeheure Arbeit ist bis heute geleistet worden. Während nur ein Stab von vierzig hauptamtlichen Kräften tätig ist, wirken im Bereich der Ortsgruppe Wiesbaden annähernd 4000 ehrenamtliche Amtsträger. Wie viel arbeitsfreudiger Idealismus ist in diese stolze Zahl eingeschlossen. Welch ein reiches und befriedigendes Arbeitsfeld hat hier die Frau gefunden, sei es als Frauenschaftsarbeiterin, als Laienhelferin oder Selbstschutzkraft und überall, das soll zu ihrer Ehre gesagt sein, hat sie sich wunderbar bewährt.

Auch bei anderen nicht luftschutzmäßigen Aufgaben konnte der Reichsluftschutzbund seine Mitarbeit unter Beweis stellen. Es sei an manche Aktion, wie Altmaterialsammlung erinnert, besonders aber an die 5. Reichsstraßensammlung des WHW. im Winter 41/42 die der Reichsluftschutzbund mit einem glänzenden Ergebnis allein durchführte. Rückschau und Umblick sollen aber nicht zur Ruhe nach einer solchen Leistung führen. Mehr als je gilt es, auf der Wacht zu sein. Der totale Krieg ruft den Kämpfer im Luftschutz zur totalen Luftschutzbereitschaft auf. Wir müssen zusammenstehen, von unbeugsamem bejahendem Lebenswillen beseelt. Die Heimatfront eisern machen, stark in Ertragen sein, das ist das Gebot, damit wir würdig sind der Helden, die draußen kämpfen und sich zu opfern bereit sind. So leistet auch unser Reichsluftschutzbund seinen Beitrag zum Endsieg.

Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

In Vertretung des Kreisleiters überbrachte

Pg. Beyer

die besten Wünsche zum zehnjährigen Bestehen. Der Kreisleiter sei der festen Überzeugung, daß die Kameraden und Kameradinnen des RLB. ihre Pflichten auch ferner mit dem ganzen Einsatz ihrer Persönlichkeit erfüllen werden. Die Partei wisse besonders die Arbeit des RLB. zu schätzen. Er fordert die Männer und Frauen auf, auch weiterhin ihre Pflichten mit größter Opferbereitschaft zu tun und zu jeder Stunde einsatzbereit zu sein.

Nachdem noch an eine größere Anzahl von Amtsträgern Auszeichnungen überreichen worden waren, schloß der Appell mit dem Gruß an den Führer. J.

EHREN ✠ TAFEL

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet:

Feldwebel Erich Rebwinkel, Wiesbaden, Hainerweg 6

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet:

Wachtmeister Karl Otto Fritz, Wiesbaden, Michelsberg 3
Obergefr. Wilhelm Schmidt, Wiesbaden, Taubenstraße 9
Obergefr. Albert Sulzbach, W.-Bierstadt, Taunusstraße 18
Grenadier-Gefr. Josef Baum, Wiesbaden, Nerostraße 25
Gefr. Walter Biehmann, Wiesbaden, Wellritzstraße 21

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurden ausgezeichnet:

Hauptmann d. R. Jac. Fachinger, Wiesbaden, Klopstockstr. 7
Feldwebel Heinrich Benthien, Wiesbaden, Gersdorff-Kaserne
Stabsgefr. Karl Börner, Wiesbaden, Bertramstraße 19
Stabsgefr. Karl Hofmann, Wiesbaden, Röderstraße 37
Gefr. Eduard Ehrengart, Wiesbaden, Bahnhofstraße 30
Gefr. Heinrich Weder, Wiesbaden, Schwalbacher Straße 19

Die Bezugsregelung für Hausratwaren

Durch zwei Anordnungen der Reichsstelle für technische Erzeugnisse ist die Bezugscheinpflicht für Öfen, Herde, Eimer, Kochtöpfe, Wasserkessel usw. eingeführt worden. Damit ist für die Abgabe der wichtigsten eisernen Hausratwaren eine reichseinheitliche verbindliche Regelung getroffen worden. Als sich mit längerer Kriegsdauer nicht alle Wünsche der Verbraucher erfüllen ließen, weil Material und Arbeitskräfte von der Rüstungswirtschaft beansprucht werden, hat der Einzelhandel vielfach von sich aus schon zu Hilfsmaßnahmen gegriffen, um eine möglichst gerechte Verteilung der Hausratwaren vorzunehmen. Mitunter wurden solche knappen Waren nur gegen Abstempelung anderer Bezugsausweise, wie z. B. der Seifenkarte, abgegeben. Daß solche „privaten" Bewirtschaftungsmethoden auf die Dauer weder den Handel noch den Verbraucher befriedigen, liegt auf der Hand. Deshalb sind im vergangenen Sommer einzelne Wirtschaftsämter wie Oberhausen/Rhld., Danzig u. a. offiziell zur Ausgabe von Haushaltskarten übergegangen. Dabei sind von den einzelnen Städten sehr verschiedene Wege gegangen worden, die sich aber immer darauf beschränkten, die Einkäufe zu kontrollieren, um das Hamstern, beispielsweise von Einmachgläsern, zu verhindern. Jetzt ist mit der Einführung der Bezugscheinpflicht für Eimer, Wannen, Kochtöpfe, Wasserkessel usw. für einen besonders wichtigen Zweck, der in „Materialkonkurrenz" mit der Rüstungswirtschaft steht, die straffste Form der Bewirtschaftung angeordnet worden. Die Ausgabe von „Bezugsmarken" durch die Wirtschaftsämter bedeutet wie bei den anderen Bezugscheinen für Schuhe, Anzüge, Fahrräder usw. im Grunde eine individuelle Bedarfsprüfung. Ähnlich ist die Regelung der Bezugscheine für Öfen und Herde. Daß diese Bezugscheine und -marken nur in den Fällen eines wirklich dringenden Bedarfs ausgegeben werden, versteht sich von selbst. Andererseits liegt auf der Hand, daß ein ebenso straffes Bewirtschaftungssystem bei den über 10 000 kleinen Artikeln, wie Teller, Reibeisen, Schuhbürsten, Scheuerlappen, Nachttöpfen, Brotmessern usw. reichseinheitlich nicht durchzuführen ist. Wo aber besondere örtliche oder bezirkliche Verhältnisse eine Regelung im Verkauf von Hausratwaren notwendig erscheinen lassen, können die Landeswirtschaftsämter einen sogenannten „Haushaltspaß" ausgeben, wobei sie sich jedoch an ein vom Reichswirtschaftsministerium herausgegebenes einheitliches Muster halten müssen. Wenn der Haushaltspaß in einem Bezirk eingeführt wird, dürfen die wichtigsten, im Paß genau aufgezählten Haushaltsgegenstände nur noch gegen Eintragung bzw. Entwertung im Haushaltspaß abgegeben werden. Die in einzelnen Städten bereits ausgegebenen Kontrollkarten oder Haushaltsausweise können weiter beibehalten werden. Im Gegensatz zum Bezugschein gewährt der Haushaltspaß keinen Anspruch auf Lieferung, er ist nur eine Kontrollkarte, durch die eine möglichst gerechte Verteilung von Haushaltswaren, die Mangelwaren sind, gewährleistet werden soll.

— **Tulpen und Azaleen in Blüte.** Auf den steilen Abhängen des Paulinenschlößchens haben nunmehr die langstieligen Tulpen ihre stolzen roten Blütenkäpfe erschlossen, auch im Kurgarten sieht man zahlreiche Tulpen blühen, die dort vor allem mit der Azalea mollis in einen Schönheitswettbewerb eintreten. Die gelbroten und lachsfarbigen Blüten der Azalea mollis haben das Rizzaplätzchen in einen Zaubergarten verwandelt.

— **Vertragshilfe für unwirksam erklärte Lieferverträge.** Wenn ein Liefervertrag durch eine im Rahmen der Wirtschaftslenkung ergangene Anordnung für unwirksam erklärt wird, so kann jeder der beiden Vertragsteile die Vertragshilfe des Richters zur Abwicklung der zwischen ihnen bestehenden Rechtsbeziehungen in Anspruch nehmen. Die Vertragshilfe ist beim Oberlandesgericht zu beantragen.

— **Be- und Entladepflicht für den 1. Mai 1943 aufgehoben.** Der Reichsverkehrsminister hat die Pflicht zur Be- und Entladung von Güterbeförderungsmitteln für den diesjährigen Nationalen Feiertag des deutschen Volkes aufgehoben.

Freitag: Verdunkelung von 21.51 bis 5.28 Uhr
Samstag: Verdunkelung von 21.53 bis 5.26 Uhr
Sonntag: Verdunkelung von 21.54 bis 5.25 Uhr

„Vorbildlicher Kleinbetrieb"

Am Donnerstagvormittag wurde einer kleinen Firma, Kraftfahrzeugreparaturen, durch den Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Wagner, im Beisein des Kreisobmanns der DAF., Pg. Wehnert und des Sozial- und Schulungsreferenten, Pg. Schmitt, die Urkunde über die Verleihung des Leistungsabzeichens „Vorbildlicher Kleinbetrieb" in Anerkennung für vorbildliche Arbeit und Ansporn für zukünftige Leistungen überreicht. Pg. Wagner sprach dem Inhaber zu dieser Auszeichnung die herzlichsten Glückwünsche aus. Der Inhaber betreibt zur Zeit den handwerklichen Teil des Unternehmens mit einem Altgesellen und seiner neunzehnjährigen, in dem Handwerk ausgebildeten Tochter, während seine Ehefrau den kaufmännischen Teil versieht. Früher betrug die Belegschaft fünf Personen, die aber zur Wehrmacht eingezogen wurden. Der Betrieb ist auf Auto-Elektro spezialisiert und speziell als Volkswagenwerkstätte eingerichtet.

Der Stellvertreter des Kreisleiters Pg. Wagner überreicht die Urkunden dem Kleinbetrieb

Außerdem wurde das Gau-Leistungsabzeichen in Bronze für vorbildliche Fürsorge um die Volksgesundheit, das Leistungsabzeichen in Bronze für vorbildliche Förderung von KdF., und das Leistungsabzeichen in Bronze für vorbildliche Berufserziehung an einzelne hiesige Firmen verliehen. Die Werkstätte, die mit neuzeitlichen Einrichtungen versehen ist, sowie Lager und Büro machen einen sauber geordneten Eindruck.

(Photo: „Tagblatt", N.)

Verzauberte Welt

Sonntags-Wanderung von Rüdesheim stromaufwärts.

Am Spätnachmittag legte der Dampfer in Rüdesheim an. Wir wollten nach Möglichkeit dem Getriebe des Sonntagsverkehrs aus dem Wege gehen, deshalb beschlossen wir, den schmalen Leinpfad stromaufwärts zu wandern, soweit und so lange es uns gefallen würde.

So gingen wir am Ufer des herrlichen Rheinstroms entlang. Bald umgab uns eine wohltuende Ruhe und Stille. Es schien, als gäbe es außer uns nur noch einige Menschen, die als schöne Staffage in der Landschaft dazu da wären, um uns das Gefühl der Verlassenheit zu nehmen und uns froh zu zeigen, daß sich noch mehr Herzen außer uns an dem schönen Sonntag erfreuen.

Die Wiesen standen in Blüte, manche Stellen waren von Butterblumen wie mit Gold überschüttet. Prächtige Bäume säumten den Weg und bildeten mit ihren Zweigen ein grünes Dach. An manchen Stellen drang der Rhein ins Land ein und sammelte sein Wasser zu einem stillen kleinen See, in dem die Pappeln sich spiegelten und, von grünen Büschen bald verdeckt, ein Angler geruhsam auf sein Opfer lauerte.

Im Rückblick sahen wir zuerst noch Rüdesheim durch die Zweige der Obstbäume und die schlanke Rochuskapelle auf der Höhe über dem Rhein, dann war es der schöne gotische Dom von Geisenheim, der in dem blühenden, fruchtbaren Land mit seinen kunstvoll durchbrochenen Türmen sich feierlich gegen den Himmel hob. Vom Rhein her wehte eine köstliche Luft, die nach Wasser und Sonne roch und uns, deren Heimat der Rhein ist, jenes unbeschreiblich-traute Heimatgefühl im Herzen weckt und das Bewußtsein, wie sehr wir mit diesem Strom verbunden sind und wie innig wir ihn lieben und lieben werden, unser ganzes Leben lang.

So wanderten wir weiter, von Blüten und Wohlgerüchen umgeben, von Vogelsang und Wellenrauschen begleitet.

Der Abend kam und mit ihm die verträumte Färbung von Blau und Silber. Ein Rosenhauch lag über dem Wasser, in dem einzelne Segler und Paddelboote lautlos heimwärts zogen.

Schloß Johannisberg mit seinem berühmten Weinberg lag schon hinter uns. Wir schmeckten richtig den würzigen Wein auf der Zunge, der nicht nur den Saft der Trauben, sondern auch die Erde, aus der er gewachsen ist und die Sonne, von der er beschienen wird, in sich einschließt, auch alle Freude und Wehmut, den schwelligen Dunst eines schweren Gewitters, den Tau eines Maienmorgens und die süße Schwermut einer Sommernacht in sich birgt.

Der Weg war weit, doch die Freude beflügelte die ermüdenden Füße. Nichts konnte die Schönheit dieses Abends trüben, die wie ein Traum und dennoch Wirklichkeit war.

Als wir in Östrich-Winkel ankamen, war es schon neun Uhr und gerade legte der letzte, überfüllte Dampfer an. Wir wollten den Abend noch in Ruhe genießen und suchten zunächst in Winkel Stärkung und Rast. Ein wenig abseits vom Rhein liegt das Gasthaus wie in der guten alten Zeit auf einem stillen Platz, auf dem unter den Zweigen einer breiten Linde ein alter Brunnen plätschert und plaudert.

Dann setzten wir unseren Weg am Rheinufer fort. Zuerst war die Landschaft noch vom Abglanz der gesunkenen Sonne mild beleuchtet, dann war alles in ein zauberhaftes Silbergrau getaucht. Langgestreckte Inseln lagerten im Rhein. Aus dem dichten Gebüsch dieser einsamen grünen Auen, die wir uns als friedliches Reich aller guten Geister vorstellen konnten, ertönte vielstimmig und schluchzend der Lockruf der Nachtigall.

Oh, verzauberte Welt! Weich sank der Fuß im Sand ein, dann kreiste er wieder über kühles Gras, das schon feucht vom Abendtau war. Knorrige Weiden hockten mit ausgehöhltem Stamm am Strand. Der Mond war aufgegangen und schaute bleich durch die Äste. Irgendwo schnatterten ein paar Enten und ließen sich mit klatschendem Flügelschlag im Wasser nieder. Landeinwärts quakten die Frösche.

*

Dann wieder vorüber an alten Mauern, kleinen Fachwerkhäusern, blühenden Gärten mit verträumten Lauben, die von den schwer herniederhängenden Ginzinien überschüttet waren. Welch ein Duft strömen sie aus! Die zarten Blüten tropften im Mondlicht wie Silber und gaben ein feines, glöckchenreines Klingen von sich eine anmutige Nachtmusik.

Nun war es schon lange nicht mehr die Sonne, sondern das Mondlicht, das unseren eigenen Schatten fein wie ein Hauch vor uns auf den Weg warf. Die Rheingauer Berge mit der „Zunge" als höchste, spitzulaufende Erhebung, zeichneten sich nur noch als Umrisse vom Nachthimmel ab, ohne daß man die vielfach gegliederte, dichte Masse ihrer Wälder ahnen konnte.

Der Rhein spiegelte in seinen perlgrauen Fluten die alten Fischerhäuser, sodaß es aussah, als wiege sich unter Wasser ein zweiter, rätselhafter Kahn. Vielleicht der Kahn, mit dem vor Zeiten der alte Hagen das Rheingold in den Strom hinausbeförderte, um es auf seinem Schild in die Tiefe zu schleudern?

Der Fischernetze feingeknüpftes Garn hing an Pfählen aufgespannt, das Mondlicht blieb mit silbernen Fingern darin hängen als glitzernden verlorene Perlen im Geflecht. Vielleicht war es auch der Schleier einer Nixe, die im Erlengrund badete, wer kann das wissen?

Alles war friedvoll still, die kleinen Gassen nur hallten von unseren Schritten wider, als wir gegen Mitternacht landeinwärts zogen, den Duft des Stromes im Atem, das Lied der Nachtigall im Herzen.

Ellen Seib.

Eine feuchtfröhliche Erbhuldigung

Graf Philipp der Älthere hatte am Nachmittag des 6. Juni 1558 sein zeitliches Leben beschlossen und wurde schon am 8. Juni in der Idsteiner-Kirche beigesetzt. Kaum hatte man auf dem Grabe „Spiegel, Smer und Besichte" geschlagen *), so forderte man am gleichen Tage von den zusammengerufenen Untertanen der Herrschaft Idstein die Ableistung der Huldigung für den neuen Landesherrn, da man der Schwinden, gefährlichen Kriegsrüstungen und andrer erheblicher Bedenken wegen die schleunigste Erledigung dieses Staatsaktus für notwendig hielt. Der Sekretär Martin Molnfriß verlas zunächst eine entsprechende Proklamation, worauf anschließend die Bürger Idsteins, am folgenden Tage die Dörfler einer nach dem andern dem neuen Grafen Philipp dem Jüngerrn die „Handtreue" gaben. Dann „Rabte" der Sekretär den Anwesenden den Wortlaut des zu leistenden Treueids, nach dessen Ableistung der Graf selbst den Unterthanen verhieß, sie bei ihren alten Freiheiten schützen, schirmen und handhaben zu wollen und ihnen mit Gnaden und in allem Guten zu erscheinen. Jedem Kirchspiel wurde ein Ehrentrunk als Geschenk, nicht als Gerechtigkeit (nicht als Obsernum mit gesetzlichem Anspruch) in der nächsten Zeit in Aussicht gestellt. Zum Schluß wurden die sämtlichen Schultheißen, Büttel und Pfarrherrn zu einem Imbiß auf dem Schlosse eingeladen.

Eine Woche danach wurden zu früher Tageszeit die unter fremden Obrigkeiten wohnenden gräflichen Leibesangehörigen (Leibeigenen) zur Ablegung des Treugelübdes berufen. Den erschienenen 103 „Ausbaren" (im Gegensatz zu Nachbaren, Dorfmitbewohner) gab der Graf 2 Gulden zum Vertrinken. Für dieses Geld erhielt man nach derzeitigen Preisen etwa 50 Maß Wein, so daß auf den Kopf etwa ein halbes Maß oder ein Liter gekommen wäre. An dem Durste von damals gemessen, ist das allerdings nicht viel. Aber die Leute hatten es größtenteils weit bis zu ihrem Wohnort und mußten daher wegfähig bleiben.

Am gleichen Tage war die erste Rachnitionsstunde für die Leute, die an den vorhergehenden Terminen nicht einheimisch gewesen waren oder zu Bewachung von Dorf und Flecken zu Hause hatten bleiben müssen, ebenso für die Hirten ausgesetzt. Die Zeit war aber recht übel gewählt. Die wackeren Leute hatten den Vormittag eines so wichtigen Tages nicht mit Feld- oder sonstigen schmutzigen Arbeiten verunreinen wollen und sich frühzeitig auf den Weg nach der Residenz gemacht, um sich dort würdig auf das feierliche Ereignis vorzubereiten. Der Bericht über die Huldigung verzeichnet hierzu: Die bestimmte Zeit „ist bei den armen, unverständigen Völkleln ein Unfum gewesen, da sie sich den Trunk unterwinden lassen und wenig bei rechtem, nüchternem Verstand gewesen und sich etwas „bericht" gestellt. Sie sind aber doch gehorsamlich mit Gelübden und Eiden eingegangen." Es wird nicht berichtet und ist auch wenig wahrscheinlich, daß der Graf die gehobene Stimmung der Leute durch einen Extraschoppen noch verstärkt haben sollte. Derartig hat die Huldigung in der Herrschaft Idstein geendet. (Staatsarchiv Wiesbaden, Abt. 131. Ia — t.) K.

*) Über diese der einstweiligen Schließung der Gruft dienenden Vorrichtungen werden gelegentlich nähere Umsaden gebracht werden.

Wann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Verdunkelungszeiten

Verdunkelung:	Entdunkelung	Verdunkelung:	Entdunkelung
3. Mai 21.56 Uhr	5.23 Uhr	7. Mai 22.03 Uhr	5.15 Uhr
4. Mai 21.58 Uhr	5.21 Uhr	8. Mai 22.04 Uhr	5.14 Uhr
5. Mai 22.00 Uhr	5.19 Uhr	9. Mai 22.06 Uhr	5.12 Uhr
6. Mai 22.01 Uhr	5.17 Uhr		

— **Das „W. T." gratuliert.** Max Groß, Adelheidstr. 93, früher Gastwirt, vollendet am 3. Mai sein 70 Lebensjahr. — Die Eheleute Wilhelm Scharing und Frau Paula geb. Will, Erbacher Straße 6, begehen am 1. Mai ihre Silberhochzeit.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Bei einem Behördenangestellten waren vor einiger Zeit Spirituosen, die er aus Frankreich sich besorgt hatte und weiter anbot, wegen Steuerhinterziehung beschlagnahmt worden. Obwohl ihm die Beschlagnahme bekannt war, verfügte er über die Spirituosen. Wegen Vollstreckungsbruch stand der bereits Vorbestrafte vor dem Amtsrichter, der ihn in eine Geldstrafe von 300 RM nahm. — Durch eine Reparatur an einem Heizungskörper hatte ein Lehrling Zutritt zu einem Luftschutzlager, aus welchem er sich Rauchwaren nahm und diese zum Teil Freunden überließ. Einer der Freunde hatte außerdem seinem Vater einen Revolver gestohlen und diesen verkauft. Wegen dieser Vergehen hatten sich fünf Jugendliche vor dem Jugendrichter zu verantworten, der zwei derselben wegen Diebstahl und unbefugten Waffenbesitz zu je zwei Wochen Jugendarrest und drei wegen Hehlerei zu je zwei Wochenendkarzer verurteilte. Drei der Angeklagten erhielten außerdem eine gerichtliche Verwarnung.

— **Erfolgreiche Abwehr der Grubenunglücke.** Der Bekämpfung der Unfallgefahren unter Tage ist in den letzten Jahrzehnten in steigendem Maße besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. Wie von der DAF. mitgeteilt wird, hatte in den Jahren 1901 bis 1910 die Zahl der Schlagwetterexplosionen noch auf 30.7 der Belegschaftsgröße gelautet. In den Jahren 1921 bis 1930 sank sie auf 11.6, von 1931 bis 1937 auf 4.2. Der Steinfall unter Tage betrug 1926 von je 1000 Bergleuten 1.39, 1938 lag die Ziffer bei 0.90. Ebenso konnten die Kohlenstaubexplosionen von 2.5 der Belegschaftszahlen so weit herabgemindert werden, daß sie in den letzten Jahren völlig ausgeschaltet waren. Die Eindämmung der Explosionsgefahren, die die großen Grubenunglücke hervorgerufen haben, ist ein Verdienst aller an der Unfallbekämpfung unter Tage beteiligten Stellen.

— **Unfälle.** In der Langgasse kam ein Kind zu Fall und zog sich blutende Wunden zu, so daß es in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. — In der Hindenburgallee stürzte ein Radler und erlitt einen Armbruch. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Wiesbaden-Biebrich

Das „W. T." gratuliert. Prokurist und Generalvertreter Anton Geis, Berlin-Wilmersdorf, Hamburger Straße 71 a, begeht am 1. Mai sein dreiundsiebzigstes Dienstjubiläum im Hause Henkell u. Co., W.-Biebrich. — Die Eheleute Georg Herber und Frau Frieda, geborene Krottenthaler, W.-Biebrich, Wiesbadener Straße 47, begehen am 2. Mai das Fest der goldenen Hochzeit.

Aus Gau und Provinz

Unberechtigter Bezug von Lebensmittelkarten.

Darmstadt, 30. April. Der unberechtigte Bezug von Lebensmittelkarten fand die gerechte Verteilung der rechtmäßigen Lebensmittel und ist deshalb als schwerer Fall eines Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung zu bestrafen. Die 41jährige Ehefrau Katharina C. in Darmstadt, die unter vorsätzlicher Verletzung der Ab- und Anmeldepflicht beim Ernährungsamt für vier Zuteilungsperioden die Lebensmittelkarten ihres zum Wehrdienst einberufenen Sohnes weiterbezog, wurde vom Amtsgericht Darmstadt rechtskräftig zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Todesstrafe für einen Polen wegen versuchter Notzucht

— **Aschaffenburg,** 29. April. Der 20jährige polnische Landarbeiter Stanislaus Wisniewski wurde vom Sondergericht Würzburg, das in Aschaffenburg tagte, wegen eines Verbrechens der versuchten Notzucht nach der polnischen Strafrechtsverordnung zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte nachts einem 15jährigen Mädchen aufgelauert und wollte es überreden, sich mit ihm einzulassen. Als das Mädchen nicht darauf einging, hielt es der Angeklagte an den Händen fest, trug es eine größere Strecke weit und bedrohte es, falls es schreien würde. In einem günstigen Augenblick konnte das Mädchen dem Burschen entwischen.

— **Frankfurt a M.,** 27. April. Am Wochenende wurde in der Innenstadt ein älterer Mann aus der überfüllten Straßenbahn geschleudert. Er stürzte so unglücklich auf das Pflaster, daß er mit einem Schädelbruch in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald darauf starb. — Im Südbahnhof versuchte eine ältere Frau noch rasch auf einen schon fahrenden Zug zu springen. Sie kam dabei zu Fall und geriet zwischen Bahnsteigkante und Zug. Schwere innere Verletzungen und Quetschungen am ganzen Körper führten in wenigen Minuten ihren Tod herbei. — In Braunheim fiel eine Frau aus dem fahrenden Omnibus. Sie kam mit einem Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung in das Krankenhaus.

Frankfurt a M., 29. April. Einer Lebensmittelhandlung in der Elbestraße wurde in der Mittagspause in der vergangenen Woche der vor dem Hause abgestellte DKW-Lieferwagen gestohlen. Trotz aller Bemühungen war es bisher nicht möglich, den Verbleib des Wagens festzustellen. — In einem Lichtspieltheater in der Stiftstraße werden fortgesetzt die Aushangbilder der laufenden und kommenden Filme gestohlen. Nun hat der Besitzer eine Belohnung für die Namhaftmachung des Diebes ausgesetzt. Im Ostpark fiel ein 14jähriger Schüler aus einer Schiffschaukel und brach den rechten Oberschenkel. — Einer Angestellten im Nordend wurde das Fahrrad gestohlen, während sie über Mittag zuhause war. Am Nachmittag konnte sie in der Innenstadt einen jungen Mann festhalten, der gerade im Begriff war, mit dem gestohlenen Rad weiterzufahren.

× **Limburg,** 30. April. Der Regierungspräsident sprach im Namen des Führers dem Oberschüler Wilfried Müller eine öffentliche Belobigung aus, weil er einen Schüler vom Tode des Ertrinkens in der Lahn gerettet hat.

— **Vom Westerwald,** 28. April. Der Anbau von Raps und Rübsen im Westerwald hat, in verstärktem Maße zugenommen. Dank der Förderung des Anbaues durch den Reichsnährstand sind auch im Kreise Altenkirchen viele Bauern und Landwirte dazu übergegangen, große Flächen von Ölsaat anzulegen. Jetzt stehen die Rapsfelder in ihrer Blüte und bieten ein herrliches Bild.

Sport und Spiel

Fußball in Hessen-Nassau.

Tschammerpokal, Kriegserinnerungspreis und Aufstieg.

Recht reichhaltig ist zum Wochenende wieder das Fußballprogramm unseres Gaues. Die nächste Pokalrunde steigt zwar erst am 9. Mai, indes einige Treffen sind bereits auf den ersten Maisonntag vorverlegt. Besonderes Interesse verdient unter diesen die Begegnung

FSV. 05 Schierstein — Eintracht Frankfurt.

Die Schierfteiner haben sich mit dem glänzenden Sieg über Mainz 05 eine Runde weiterqeschafft und stehen nunmehr vor einem großen sportlichen Ereignis. Mit Eintracht Frankfurt empfangen sie eine der technisch noch immer besten Mannschaften der Gauklasse. Bei den Niederwäldern haperte es in dieser Spielzeit etwas mit dem Angriff, sonst wären sie gewiß weiter vorn zu finden gewesen. Die Schwarzweißen sind gut im Schwung, auch gegen Kreuznach hielten sie sich trotz der im Endspurt entschiedenen Niederlage sehr tapfer. Sie kämpfen als letzter Wiesbadener Vertreter im Pokal, also keineswegs ohne Aussichten, zumal sie wahrscheinlich wieder stärker als am Vorsonntag herauskommen können. Jedenfalls steht (bei angekündigter bester Besetzung der Eintracht) ein sehr schöner Kampf bevor, der auf dem Dyckerhoff-Platz in Biebrich starke Anziehung üben wird.

Die Spiele um den Kriegserinnerungspreis des Sportgauführers gehen ihrem Ende zu (ein demnächst beginnender neuer Wettbewerb ähnlicher Art ist schon ausgeschrieben und sieht auch die KSG. Wiesbaden ein). Mit den Treffen FSV. Frankfurt — Hanau 93 und Kickers Offenbach — Union Niederrad dürfte am Sonntag die Entscheidung fallen. Bornheim ist hoher Favorit, die Blauschwarzen müssen dabei noch gegen Hanau gewinnen, um Besitzer der Trophäe zu werden. Sie bleiben dann für die Nachfolgenden unerreichbar und können sich als „zweiter Sieger" in der Meisterschaft eine kleine Entschädigung holen. Auch der zu erwartende Offenbacher Heimsieg über Niederrad ändert an dieser Lage nichts mehr.

Im Aufstiegskampf sind wieder alle drei Gruppen tätig. Erstmalig greift in Gruppe I Reichsbahn Mainz 05 ein und empfängt den Bewinger der KSG., BSC. Bürstadt. Die Südhessen siegten im ersten Gang zwar etwas glücklich, aber sie erwiesen doch überraschende Schlagkraft. Mainz muß also schon besser als bei den letzten Spielen in Schwung kommen, wenn die wichtigen Punkte nicht entführt werden sollen. In Gruppe II und III haben die gastgebenden Vereine BSC. Offenbach und TSG. 1860 Hanau schon je eine Niederlage hinter sich. Sie werden bedacht sein, weiteren Rückfall zu vermeiden und es derart den Gästen Luftwaffe Gießen und Viktoria Urberach nicht leicht machen. Da auch Urberach bereits einmal geschlagen wurde (in Gruppe III führt Rödelheim ganz klar), scheidet hier der Verlierer wohl schon endgültig aus.

Ein Freundschaftsspiel der KSG.

Dieselben haben im Aufstiegskampf eine Pause, ehe sie am 9. Mai zu Hause gegen Mainz 05 antreten. Sie benützen die Zeit zu einem Freundschaftstreffen mit dem FV. 02 Biebrich, mit dem schon mancher fesselnde Kampf ausgetragen wurde. Die Begegnung dient zugleich als Generalprobe für die kommenden, entscheidenden Kämpfe. Man darf mit einem schönen und lebhaften Spiel rechnen, zumal die Blauen gegen den Originalen immer besonderen Ehrgeiz einsetzen. Die KSG. kommt mit guten Kräften wie Roskopp und Schirrmann, auch Zirlich wird noch mit dabei sein, ferner die Gastspieler Ollinger und Verspohl und auf Linksaußen mit Küchler ein neuer Mann.

Fechten

Am Samstag und Sonntag finden in Frankfurt in der SA.-Fechtschule die Gaumeisterschaften im Einzelfechten in Degen, Florett und Säbel statt. Aus Wiesbaden nehmen an dem Herrenfechten teil: G. Metzger (WSK.) und W. Schwalm (TV. Biebrich) in allen drei Waffen, sowie H. Gattung (WSK.) in Florett. Es sind in Frankfurt sehr spannende Kämpfe zu erwarten, zumal dieser Gau in seinen NSKK.-, HJ.- und SA.-Fechtern stärkste Vertretung besitzt. Leider ist die Teilnahme der Wiesbadener Spitzenfechter Adam und Küchler durch Geschäftsreise nicht möglich; mit Interesse wird dem Abschneiden von Metzger entgegengesehen, der wie kürzlich mitgeteilt, die Gruppenkreismeisterschaft in Florett errang und zweiter Sieger in Säbel wurde. — An dem Damenfloretttfechten nehmen teil: Frl. E. Strähler (WSK.) und Frl. Eli. Christ (TV. Biebrich). Beide haben sich bei den Ausscheidungskämpfen die Teilnahme an den Gaumeisterschaften durch Aufsteigen in die Endrunde bei den Gruppen-Kreismeisterschaften erfochten.

Der Sternhimmel im Mai

Das Kopernikanische Weltsystem 400 Jahre alt.

Am 24. Mai jährt sich zum 400. Male der Tag, an dem der große deutsche Astronom Nikolaus Kopernikus, seines Zeichens Domherr und Arzt im Kloster und Stift Frauenburg zwischen Danzig und Königsberg, abschied. Er nettrat zum erstenmal klar die Anschauung, daß nicht die Erde, sondern die Sonne die Beherrscherin der Wandelsterne ist. Sein darüber verfaßtes Werk soll er allerdings im Druck erst auf dem Totenbett zu Gesicht bekommen haben. Hierdurch wurde die jahrtausendelang herrschende Ansicht von der Erde als Mittelpunkt der Welt allmählich verdrängt und schwere geistige Kämpfe für und wider die Richtigkeit entspannen sich. Allerdings nahm auch er noch die Kreisförmigkeit der Planetenbahnen an, die erst durch Kepler als eine elliptische Bewegung erkannt und durch Newton mathematisch-physikalisch begründet wurde. Der Hauptein wand, daß die Fixsterne, wenn sie nicht unendlich weit fort sind, kleine jährliche Bewegungen zeigen müßten, wurde erst durch Bessel in Königsberg 1837 mit Messungen solcher Bewegungen widerlegt. Seitdem ist das Kopernikanische Weltsystem festgegründet, und nur naturwissenschaftlich unbelehrbare Leute versuchen noch von Zeit zu Zeit, die Anschauungen vergangener Zeiten wieder hervorzukramen.

Die Sonne läuft nun in ihrer jährlichen scheinbaren Bahn im Mai durch die Sternbilder Widder und Stier weiter um 19 Grad oder 20 Mondbreiten höher und kommt am Mittag bis zu ⅔ des rechten Winkels zwischen Horizont und Scheitelpunkt hoch zu stehen. Nach der altertümlichen Anschauung der Astrologen allerdings findet sie sich im Gegensatz zur Natur bis zum 21. Mai schon im Zeichen des Stiers und dann in dem der Zwillinge. Die Tagesdauer vergrößert sich durch das Höhersteigen für Wiesbaden von 14 St. 39 Min. am 1. Mai bis auf 16 St. 1 Min. am 1. Juni, wobei 41 Min. auf den Vor- und 41 Min. auf den Nachmittag entfallen.

Der Erdbegleiter Mond tritt als schmale abnehmende Sichel in den Monat ein. Er wird Neumond am 4. um 11¾ Uhr vorm., erstes Viertel am 12. um 11¾ Uhr vorm., Vollmond am 19. um 23¼ Uhr abends und letztes Viertel am 26. um 15½ Uhr nachm. Er kommt in den Höchststand am 8., in Erdferne am 10. in den Niedrigststand am 22. und gleichzeitig in Erdnähe. Er steht am 6. bei Saturn und Aldebaran im Stier, 7. bei Venus, 9. zum 10. bei Jupiter und Pollux in den Zwillingen, 12. zum 13. bei Regulus im Löwen, 17. bei Spica, in der Jungfrau, 20. bei Antares im Skorpion und 28. bei Mars. Am 6. Mai vorm. bald nach 11 Uhr S. Z. ereignet sich eine direkte Bedeckung des hellen Aldebaran, die über eine Stunde dauert, aber bei hellem Tage leider nur für lichtstarke Instrumente gesehen werden kann.

Von den hellen Planeten ist Merkur im ersten Monatsdrittel zwischen dem Sternhaufen der Plejaden und dem Aldebaran im Stier am Abendhimmel aufzufinden. Seine Helligkeit hat dann aber schon beträchtlich gegen Mitte April abgenommen. Im Rohr nimmt der Durchmesser der schmalen Sichel in dieser Zeit von 8 auf 11 Bogensek. zu. Er kann bis zu 2 Stunden nach Sonnenuntergang über dem WNW-Horizont aufgesucht werden. Venus verlängert ihre Sichtbarkeit am Abendhimmel bis auf 3½ Stunden nach Sonnenuntergang und fällt als Abendstern durch ihren großen Glanz bei dem raschen Lauf durch Stier und Zwillinge auf. Im Rohr wächst der Durchmesser der fleckenlosen Scheibe von 13 auf 18 Sek. an. Jupiter wandert, jetzt nur noch in der ersten Nachthälfte sichtbar, unterhalb von Kastor und Pollux in den Zwillingen auf den Krebs zu. Im Rohr verringert sich der Durchmesser am Äquator von 36 auf 33 Sek., während der am Pol etwas kleiner bleibt. Im Spiel der vier hellen Monde steht der äußerste 12. und 28. in größtem östlichem Abstand vom Körper. Saturn im Stier läßt sich nur noch in der ersten Monatshälfte gut verfolgen, da er später in die helle Abenddämmerung rückt. Im Rohr beträgt der große Körperdurchmesser 17, der kleine 15 Sek., während der Ring 38 und 17 Sek. aufweist.

Am Fixsternhimmel ist zu Monatsbeginn um 23 Uhr die Spika in der Jungfrau im S zu erblicken. Höher darüber und etwas nach O herum glänzt Arktur im Bootes, dahinter kommen die Krone mit Gemma und die schwächeren Sterne des Herkules. Im SO kommt Antares im Skorpion mit seiner roten Farbe über den Horizont, während nach NO zu die Leier mit Wega und der Schwan mit Deneb höher rücken. Auf der Westhälfte des Himmels sinkt der Löwe mit Regulus tiefer und über dem Westhorizont sieht man gerade noch Prokyon im Kl. Hund und die Zwillinge mit Kastor und Pollux und dem Jupiter.

Die Milchstraße zieht sich vom Westhorizont durch Zwillinge und Fuhrmann nach Perseus und Kassiopeia am Nordhorizont und von da weiter nach W durch Schwan und Leier.

Dr. K.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Zwei Männer / VON WERNER OELLERS

In der Fabrikhalle stand ein neuer Automat. Vor wenigen Tagen war er angekommen, ein großes, wunderliches Ding, dessen innere Organe so verwickelt und verschachtelt waren, daß die Arbeiter seine Wirkungsweise nicht begreifen konnten. Nur Andres, der Vorarbeiter, begriff. Zusammen mit einem Herrn der Betriebsleitung hatte er die Maschine zur massenweise Herstellung von Spindelschnecken hergerichtet und betreute sie nun die ersten Tagen ihres Dienstes. Später würde man sie dann einem Lehrling anvertrauen. Denn so einen Automaten, wenn er einmal hergerichtet und eingelaufen ist, kann ein Kind bedienen. Da geschah das Unglück.

Der Lastkran hatte einen schweren Motor gefaßt. Als er ihn beim Anfahren mit einem Ruck von der Erde hob, geriet der Motor an dem langen Lastseil in Schwingungen und drohte beim Vorlauf der Kahe gegen einen nubeisernen Zylinder zu schlagen, der im Wege stand. Andres sah die Gefahr und sprang hinzu. Aber der Kranführer hatte schon gestoßt und ließ das Lastseil mit dem Motor auschwingen und zur Ruhe kommen. In diesem Augenblick drang durch den einförmigen Lärm der Fabrik hindurch ein Krachen und Splittern wie von Glas. Mit einem Satz war Andres am Automaten. Gerade blitzte und knallte es am Motor, dann bewegte sich nichts mehr. Als der Mann den schreckerstarrten Blick in die Maschineneingeweide schickte, sah er eine trostlose Verwüstung. Die Zähne der Zahnräder waren wie gemäht, das Gestänge zerbrochen oder verbogen, die Hauptantriebsturbel mitten entzwei. Aus dem Gewirr der Trümmer ragte eine Eisenfeile beziehungslos in die Luft.

Dem Andres perlte der Schweiß von der Stirn. Um ihn herum sammelten sich Arbeiter und sahen schweigend auf die Maschine, deren Wundbetriebskraft so jäh gebrochen war. Schon stand zwischen ihnen der Ingenieur. Scheu wichen alle zurück. Aus dem blutleeren Gesicht, unter der Fülle des eisgrauen Haares, blickten die Augen des Betriebsleiters, groß und blau wie angelaufener Stahl, in das Getriebe der Maschine.

In dem hageren Gesicht zuckte es. Mit schneidender Stimme rief er seine Anklage in den Lärm der Fabrik: „Sie haben die Maschine verlassen! Sie haben auf der Schlittenbahn die Feile liegenlassen, und der Schlitten hat die Feile in das Getriebe gestoßen! Ja oder nein?

Dumpf, wie aus weiter Ferne, hallten die Worte in die Ohren des Gefragten. Er war nicht mächtig, ihnen einen Sinn zu geben. Den Kopf ein wenig gesenkt, stand Andres und schwieg. „Sie sind", schrie der Ingenieur mit vor Erregung krächzender Stimme, „Sie sind entlassen!"

Da hob Andres den Kopf und sah mit fiebrigen Augen dem Ingenieur ins Gesicht. Mit einer jähen Bewegung der Rechten griff er auf den Werktisch und hob einen Schraubenschlüssel gegen den anderen. Der stand unbewegt und sah den Mann mit großen Augen an. Da ließ Andres, als sei er müde, den Arm sinken: der Schraubenschlüssel klirrte zu Boden. Der Mann wandte sich um und ging mit unsicheren Schritten durch die Gasse der erstarrten Arbeiter hindurch zum Ausgang. —

Der Ingenieur nahm die Kündigung zurück. Vielleicht fühlte er nach dem Bericht des Kranführers, daß er dem Mann unrecht getan hatte, vielleicht geschah es auch, weil er eine Frau mit sechs Kindern hatte. Und schließlich konnte es auch deswegen geschehen, weil der Ingenieur vor ihm inwendig Achtung hatte. Das alles mochte, deutlich oder undeutlich, ihn gedrängt haben. Aber die drohend erhobene Faust, das kalte Eisen des Schraubenschlüssels blieb, so lange er lebte, zwischen ihnen stehen.

Jahrelang gingen sie aneinander vorbei. Sie grüßten einander nicht und sahen sich nicht an. Jeder glaubte, der andere sei sein Feind, wiewohl er sich selber nicht als Feind des anderen bekannte.

Eines Tages aber geschah es, daß der Ingenieur dem Blick des Andres begegnete und nichts darin zu lesen fand als Güte und Wärme, einen Schimmer auch von Wehmut und Leid. Der Arbeiter errötete ein wenig und beugte sich angelegentlich über seine Maschine. Der Ingenieur aber fühlte sein Inneres seltsam angerührt, er spürte die Ausstrahlung eines menschlichen Herzens.

Zwei Tage später begegneten sie sich auf der Straße. Im Gesicht des Andres stand, als er grüßte, eine geheime Scheu und eine stumme Bitte. Wieder war der Ingenieur betroffen. „Er streckt mir die Hand hin", dachte er. Und nach einer Weile, während deren er sinnend seinen Weg ging, war plötzlich die Frage in ihm, und unerbittlich forderte sie Antwort: „Warum streckt er gerade die Hand aus? Warum nicht ich? War ich es nicht, dem unsagbarer Zorn die Beleidigung und Entlassung in den Mund legte, ehe ihm der Zorn den Arm führte?" Die Frage ließ sich nicht abweisen. Sie wich nicht von der Schwelle des Gewissens.

Ungefähr seit diesem Tage haben die beiden Männer das beste Verhältnis zueinander. Jeder schätzt und achtet den anderen, und jeder glaubt, etwas gutmachen zu müssen. Über das, was geschehen war, fiel nie ein Wort. Auch darüber nicht, was den Arbeiter so bewegt und seine plötzliche Verwandlung bewirkt hatte, als er an einem stillen Sonntagnachmittag auf dem Friedhof den Ingenieur vor einem Grabe gesehen hatte, in Wehmut versunken.

Bauer und Edelmann

VON HEINRICH LEIS

Nach den Feldzügen war ein alter Husar des Königs, ein lecker Schnauzbart, wieder vom Pferd gestiegen und aufs Land gekommen, dort in dem Gehöft zu schaffen, wo er früher schon gedient hatte. Wie vor dem Feind griff er auch bei der Feldarbeit wacker zu und stand gehörig seinen Mann. Die schmucke Bäuerin aber, inzwischen Witwe geworden, ließ sich die Hilfe gern gefallen und hatte zuletzt auch nichts dowider, daß der Husar, schon wie ein angestammter Gebieter auf dem Hof, ihre kleine, dralle Hand für immer festhielt. Um so flotter ging in jungem Liebesglück die Arbeit vonstatten, der Besitz gedieh, das Vieh mehrte sich, längst waren alle Schäden des Krieges behoben.

Nur eines brachte Verdruß, das war der Nachbar, ein Edelmann, der unweit auf dem Berg ein ziemlich heruntergewirtschaftetes Schloß besaß. Er kümmerte sich wenig um Acker und Bestellung, ritt lieber auf die Jagd oder hielt Gastereien, einerlei, ob die Kasse auch die Unkosten solcher Gelage gestattete. Und weil er keineswegs edel von Gesinnung war, ärgerte ihn das blühende Glück des Bauern vor ihm im Tal, er tat, was er konnte, ihm Mißmut und Unbill zu bereiten. Dann stammte der Husar wohl vor Zorn, allein er fürchtete, schriftungewandt mit Klagen und Anzeigen gegen den einflußreichen Namen wenig ausrichten zu können. Wenn seine Frau ihm wieder von Unbilden des gehässigen Nachbars jammerte, von hulsertstampftem Feld, von fortgescheuchten und verschwundenen Hühnern, dann knurrte er und riß sich hart zusammen: „Abwarten, Geduld haben, bis man die Flanke reiten kann!"

Dazu mochte denn auch eines Tages wirklich die Gelegenheit herantreiben. Der Alte Fritz kam auf einer Besichtigungsfahrt durch das Land, zu seiner Begrüßung reihten die Bauern sich am Weg. Der König hielt an, fragte nach dem und jenem, wollte wissen, wie die Ernte geriet. Da gewahrte er den alten Husar, stramm aufgebaut, zur Seite. Erinnerung blitzte auf. „Sein Gesicht scheint mir bekannt. Habe ich ihn nicht wohl manchmal in der Schlacht gesehen?" Unbefangen gab der Husar Antwort, er fühlte sich wieder wie der Soldat, der unter den Augen seines Königs focht. Und indes Friedrich noch mehr hören wollte, wie es ihm ergehe, wie er sich in die neue Ackerarbeit eingewöhnt, da brach in dem Schnauzbart der Damm lange zurückgestauten Grolls: er redete sich alles herunter, was er gegen den Nachbar auf dem Herzen hatte. „Rust mir den Edelmann her." war alles was der Fritz darauf erwiderte. Ängstlich drückte sich die Bauersfrau an ihren Mann, sie sorgte, was nun kommen werde, fürchtete gar, er habe sich in allzu unverblümter Offenheit um Kopf und Kragen geredet.

Auf schnaubendem Pferd sprengte der Edelmann herbei, von der Bearberung des Königs verhoffte er sich besondere Gunst und Gnade. Friedrich musterte ihn scharf, erkannte in dem runden Gesicht wohl die Züge bequemer Genüglichkeit, sah Wangen und Nase gerötet vom gepflogenen Trunk schwerer Weine. „Wo hat er im Feld gestanden?", warf er mit dem Krückstock deutend, kurz und scharf dem Verdutzten entgegen. Er sei allerdings nicht im Feld gewesen, wand sich stotternd und verlegen der Gefragte, man könne ein so großes Gut nicht sich selbst überlassen, und der Zustand des Grundbesitzes sei wie eine gewonnene Schlacht wichtig für die Zukunft des Staates.

„Das sehe ich ein", sagte der König voll Hohn. Er wies auf das lauber blitzende Bauerngut. „Wenn er seinen Besitz so schön in Ordnung hat, gebe ich ihm Recht. Aber der Kerl, dem das Schloß droben gehört, muß wohl lange im Krieg gewesen sein, daß er sich um nichts kümmern konnte. Alles ist verkommen, vernachlässigt und verwahrlost." Dem Edelmann verschlug es die Sprache, er würgte vergebens an einer Antwort, wischte sich nur zitternd den Schweiß von der Stirn. Der König aber donnerte: „Ich möchte diesem Schloßherrn ausrichten, wenn er seinen Besitz nicht besser hält, lasse ich ihn austreiben und setze ihm einen Bauer ein, der ein rechter Bauer ist. Bauer und Soldat, das ist eines, und wer mit dem Feind fertig wird, den verdrießt auch die Friedensarbeit nicht. Aber wer den Bauer mißachtet, den wird der König Respekt vor der Arbeit lehren!"

Bei diesen Worten trat er einen Schritt vor, klopfte dem alten Husar, der sich hoch aufrichtete, auf die Schulter. „Ich habe immer ein offenes Ohr für ihn." Dann wandte er sich, ohne den Edelmann noch eines Blicks zu würdigen, schritt grüßend weiter durch das Spalier der Bauern, ein kleines Funkeln in den scharfen, ein wenig zusammengekniffenen Augen.

Seit jenem Tag hatte der alte Soldat niemals mehr über den Nachbar Klage zu führen; der schlug um sein Gut nun allezeit einen weiten, achtungsvollen Bogen.

„Alle Vögel sind schon da"

„Lieber Hork! Arbeit hat mich bisher verhindert, Dir zu schreiben. Am seltensten komme ich sonntags zum Briefwechsel. Das verdroß Elli auch sehr, aber das Kammergericht hat halt viel Arbeit für mich. Bei meinem eisernen Fleiß schaffe ich viel, doch macht Elli auch sehr darüber, daß ich auch mal ausruhe. Wer aber auch soviel Sterbefälle zu bearbeiten hat, sehnt sich nach Ausspannen. Hat Müller Chemnitz schon wieder verlassen? Er darf in künftigen Fällen sich vorn bei mir Rat holen.

Es grüßt Dich Dein Georg im Pelopannes".

(In diesem Brief sind elf Vögel enthalten)

Auflösung zum Kreuzwort-Rätsel „Begehrter Preis" in Nr. 91: Waagerecht: 1. Emil. 4. Aida. 7. Fuchs. 8. Sinn. 10. Nebo. 12. Elite. 14. Lie. 15. ein. 17. Gig. 19. Samen. 22. Jiar. 24. Gare. 25. **Zobel.** 26. Odem. 27. Lins. — Senkrecht: 1. Elle. 2. Ini. 3. Lunte. 4. Ahn. 5. Jiel. 6. Aloe. 9. **Attio.** 11. **Biber.** 13. Eis. 16. Nagel. 17. Giro. 18. Gase. 20. Mali. 21. **Nerz.** 23. Rom.

Ein deutsches Arbeitslied

VON WALTER FRANKE

Brudersmann, ich kenn dich nicht,
du, an meiner Seit',
Fremde Hand und fremd Gesicht
sind rings eingereiht.
Hab dir nicht ins Aug geschaut,
gleichwohl bist du mir vertraut,
denn es dröhnt aus Schlag und Schritt
aller eine Losung mit:
Deutschland!

Wann die Räder jauchzend drehn,
Rauch qualmt Schlot an Schlot,
Berg birst im Motorgedröhn,
hegt der Halm das Brot:
Dann hebt unser Frühling an,
gläubig ziehn wir Spur und Bahn,
schmieden dich aus Rot und Schweiß,
Mann und Weib und jung und greis:
Deutschland!

Riß und Runzeln, Schwielen, Schrunden,
wie es jeden trifft
in den verdunkelnsten Stunden,
sind uns heilge Schrift.
Schrift, die tiefgeleitet, geterbt,
sich im Blut dem Sohn vererbt,
die nach unserm Tod noch spricht
unseres Schaffens frohe Pflicht:
Deutschland!

Brudersmann, ich laß dich nicht,
Gehst an meiner Seit'.
Fremde Hand und fremd Gesicht
sind rings eingereiht.
Haben all am Werk gebaut,
und ja sind sie mir vertraut.
Dröhnend geht durch Schritt und Schlag
unser deutscher Arbeitstag!
Deutschland, wir erbauen dich!

Die Sache mit dem Knopf

VON RALPH URBAN

Vetter Leo war als Soldat auf Urlaub da und besuchte natürlich auch seine Base, die Frau Vera Breit. Zuerst freute sie sich riesig, denn sie mochte den großen Jungen gut leiden. Nach einer Stunde begann sie jedoch nach der Uhr zu schielen und unruhig zu werden. Schließlich nahm sie sich ein Herz.

„Sei mir nicht böse," sagte sie, „aber Du mußt jetzt gehen. In einer Viertelstunde kommt mein Mann nach Hause und wenn er Dich noch antrifft, oder erfährt, daß Du allein hier gewesen bist, dann bekomme ich das wochenlang zu hören. Otto ist bekanntlich wahnsinnig eifersüchtig und besonders Du warst ihm seit jeher ein Dorn im Auge."

„Schön," meinte Vetter Leo lachend, „dann werde ich mich eben verflüchtigen. Gestatte mir nur, daß ich mir noch rasch die Hände wasche." Und er ging ins Badezimmer. Rasches begleitete ihn Frau Vera hinunter, denn sie hatte Besorgungen zu machen.

Als sie nach Hause kam, war ihr Mann schon da.

„Du," sagte er, und blickte sie starr an, „Was bedeutet der Zigarrenstummel im Aschenbecher?"

Die Frau zuckte leicht zusammen, denn auf die Beseitigung dieser Spur hatte sie vergessen. Aber schon erfaßte sie die Lage.

„Ich bin eben so frei gewesen," sagte sie schnippisch, „und habe mir eine von deinen Zigaretten genommen." — „So?" sprach das Mißtrauen aus Herrn Breit. „Seit wann rauchst Du denn wieder?"

„Ausnahmsweise," antwortete sie, „ich hatte gerade heute unbändige Lust dazu."

Der Hauslöwe knurrte, mußte sich aber damit zufrieden geben.

Nach einer Weile ging Vera ins Badezimmer. Und was lag dort neben der Seifenmuschel des Waschbeckens? Ein Männerknopf! Der konnte nur dem Vetter abgerissen sein. Er hatte ihn wohl hingelegt, als er sich die Hände wusch, und dann darauf vergessen. Frau Breit nahm den Knopf und ging damit hinaus. Im Vorzimmer stieß sie mit ihrem Mann zusammen, der sie ausgerechnet in diesem Augenblick bei den Händen fassen mußte, um sie freundlich an sich zu ziehen und ihr einen Kuß aufs Haar zu drücken. Vera schloß krampfhaft die Faust über dem Knopf und verwünschte ihr taschenloses Kleid.

Herr Breit merkte was. „Warum machst Du denn so ein Fäustchen?"

„Ich mache doch keine Faust," behauptete Vera. — „Was hast Du drinnen?" — „Nichts, gar nichts, wirklich nichts," bebte Vera vor Angst. „Laß schauen einmal!" — „Nein, nie!" — „Doch!" Und schon versuchte er mit brutaler Männergewalt ihre Faust zu öffnen. Vera kämpfte verzweifelt. Sie krümmte sich blitzschnell zusammen und es gelang ihr, jene Hand für einen Augenblick freizubekommen. Und während sie sich herumwarf, steckte sie den Knopf in den Mund, ohne daß es der Mann bemerkte. In der nächsten Sekunde hatte Herr Breit ihre Hand wieder erfaßt und öffnete nun ohne wesentliche Schwierigkeit das Fäustchen. Die Frau schloß mit Todesverachtung die Augen, würgte, schluckte — und unten war der Knopf.

Herr Breit starrte inzwischen auf ihre leere Hand. Sein Gesicht wurde lang und schuldbeladen. „Verzeih" stammelte er. — „Pfui!" sagte sie und meinte ihn und den Knopf. Sonst sagte sie nichts. Als Herr Breit vor dem Schlafengehen aus dem Badezimmer kam, schüttelte er das Haupt. „Komisch," meinte er, mir ist früher ein Knopf von der Hose abgerissen, und ich bildete mir ein, ihn auf das Waschbecken gelegt zu haben. Hast Du vielleicht eine Ahnung, wo er sein könnte?"

„Nein!" kam es gedehnt zurück, und der Mann wunderte sich über ihren Blick eiskalter Verachtung.

Seilbahnstütze Nr. 4

Ein Roman aus den Bergen von Alexander v. Thayer. Nachdr. verb.

12. Fortsetzung

Ilse sah, daß sich die Lampe in dem halbblinden Spiegel in der Ecke spiegelte.

Mit boshaften Augen stand die Alte vor Ilse und musterte sie. Ilse fühlte, daß sie in den gebotenen Kleidern keine gute Figur machte. Sie ließ sich in der Nähe des Kamins auf die Bank nieder. Endlich machte sich Philomena am Tische zu schaffen.

Ilse beobachtete, wie sie zwischen dem Wandkasten und dem Tische auf und ab ging, einige Weingläser und einen Laib Brot auf den Tisch stellte. Auf dem Tische war ein breiter Fleck von vergossenem Rotwein. Nun setzte sich Philomena starr in die Ecke.

Die Lampe brannte auf dem Tisch, die von außen nassen Fensterscheiben leuchteten wie Spiegel von der Finsternis, die hinter ihnen im Walde lag. Wenn der Wind von den Baumwipfeln einfiel, klirrten die Fenster. In der Küche fiel ein Blechgeschirr zu Boden und stieß noch einige Male mit Gerassel an den steinernen Fliesen.

„Sind ein hübsches Ding," sagte Philomena plötzlich zu Ilse. „So etwas, das den Männern den Kopf verdreht."

Ilse lauschte jetzt den Herrn des Hauses herdei. Er war nach oben gegangen, um nach ihrem Vater zu sehen. Es wurde ihr unheimlich, mit dieser Frau allein zu sein, die sie immerfort anstarrte.

„Wenn Ihr es auf den Herrn abgesehen habt, dann hättet Ihr gleich auf dem Teufelsgrat bleiben können," zischte sie Ilse an.

Ilse wagte kein Wort zu sprechen. Philomena stützte sich auf die Bank und kam schwerfälligen Schrittes auf Ilse zu. Dann hob sie mit langsamer, abwehrender Gebärde ihre magere Hand zum Haar, als wollte sie es richten. Ilse sah, wie sich ihre knöchrige Hand zur Faust ballte.

„Hütet Euch! Hütet Euch!" krächzte sie und den erhobenen Zeigefinger wie zu einer Drohung reckte. „Der Herr straft jeden mit dem Tod, der in seinen Frieden eindringt. Damit Ihr es nur wißt!"

Ilse war froh, als jetzt polternde Schritte die schmale Holztreppe herabkamen.

Tobias Wundt trat ein, er schenkte Wein in die Gläser; seine Hand war schwer, und er war besorgt, den Wein nicht zu verschütten. Dann korkte er die Flasche zu und schnitt von einem Fleischstück schmale Scheiben ab.

„Sie müssen essen," befahl er. Ilse setzte sich gehorsam an den Tisch. Sie hatte in ihrem schmerzenden Hirn das Empfinden, als säße sie meilenweit von ihm entfernt.

Ilse führte einen Bissen zum Mund und öffnete mühsam die Lippen. Ihre Kehle war wie zugeschnürt.

„Ihrem Vater geht es gut. Das Fieber wird morgen vorbei sein. Es kommt nur von der überstandenen Aufregung," sagte Tobias Wundt. „Sie können unbesorgt sein. Ich bin nämlich Arzt. Besser gesagt: ich war Arzt"

„Und warum sind Sie es jetzt nicht mehr?" fragte Ilse.

„Weil ich den Menschen nicht helfen will! Verstehen Sie das?" Tobias Wundt hatte seinen Wein zur Hälfte ausgetrunken und starrte auf den Tisch. „Es kommt nichts Gutes von den Menschen."

„Sie leben das ganze Jahr hier in dem Hause?" fragte Ilse.

Da fand Philomena auf, schob sich zwischen die Beiden. „Ihr fragt zu viel!" fuhr sie Ilse an. „Das kommt Euch nicht zu, wenn Ihr auch jung und schön seid. Ihr werdet es nicht nötig haben, mit einem kleinen Kind auf der Landstraße zu betteln. Wo soll ich ihr das Bett richten, Herr?"

Tobias Wundt stützte die Ellbogen auf den Tisch und legte das Kinn in seine Hände. Sie waren kalt, sein Gesicht glühte. Er nahm Ilse mit keinem Wort gegen die Alte in Schutz.

Er sah Ilse an, die jetzt ihren Kopf auf die Brust gesenkt hatte.

„In meiner Kammer!" fuhr er Philomena an. „Warum frostst du? Nimm frisches Leinen."

„Das letzte hat der alte Herr oben," entgegnete Philomena. „Hab' aber noch das Totenleinen von meiner Mutter selig. Das will ich ihr geben . . ."

Die Schritte Philomenas tappten zur Küchentür. Ilse preßte ihre Lippen zusammen. Sie war so erschöpft von den Geschehnissen dieses Abends, als daß sie sich jetzt Rechenschaft über ihre Gefühle gegeben hätte. Es erschien ihr alles wie in einem Traum. Sie seufzte tief auf.

Tobias Wundt hatte es nicht gehört. Er sah Ilse an, dann füllte er wieder sein Glas und trank. Er versuchte, seine Gedanken zu sammeln, und blickte auf ihr schönes, junges Gesicht, auf die weizenblonden Haare. Das Petroleumlicht am Tisch fing sich in die sanften Haarwellen und erfüllte sie mit mattem Reflex. Plötzlich legte sich die Hand des Mannes auf den weichen, runden Arm des Mädchens.

„Philomena ist hart. Hart wie wir alle hier im Todeswald. So nennen sie ja unten im Dorfe meinen Dunde-Wald."

Dann langte Tobias Wundt nach der Lampe und schraubte den Docht herab. Der Reflex des Lichtes auf den braunen Deckenballen legte tiefere Schatten in die Gesichter der beiden. Von der Wand tickte eine Pendeluhr.

Tobias Wundt sah Ilse an, sah sie lange an. Dann legte er seinen Arm um ihre Schultern und beugte sich nieder, als ob er sie küssen wollte.

Ilse bog ihren Kopf und die Müdigkeit ihrer Augen begegnete seinem aufflackernden Blick. In dem Augenblick schlug die Uhr die neunte Stunde.

„Es wird Sie vieles hier abstoßen," sagte Tobias Wundt, ohne Ilses Schulter freizugeben. „Ich danke Ihnen, daß Sie so nachsichtig mit Philomena waren. Sie war ungehörig zu Ihnen, ich habe es gehört. Aber ich konnte ihr nichts sagen. Gerade ihr nicht, die am ehesten Grund zum Haß gegen die Menschen hat, die von da unten kommen."

„Sie hat wohl Schweres mitgemacht?" fragte Ilse und sah Tobias Wundt an. „Ich bin ihr auch nicht böse . . . sie tut mir leid."

(Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: Martha Kunemann, Eugen Klein. Wiesbaden, 2. Mai 1943.

Wir haben uns verlobt. Minni Gruler, Dotzheimer Straße 87, Herbert Thiele, Gefreiter im Osten, Rauenthaler Str. 20, z. Z. in Urlaub. 1. Mai 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Walter Bastian, Maria Bastian, geb. Jehrke. W.-Dotzheim, Mühlgasse 10. 30. 4. 1943.

Ihre Vermählung zeigen an: Willi Schneider, Uffz., Hedwig Schneider, geb. Haas. W.-Frauenstein, Dotzheimer Straße 49.

Ihre Vermählung geben bekannt: Gerrit Groß, Obergefr., z. Z. auf Urlaub, Erika Groß, geb. Nießbeck, Wiesbaden, Feldstraße 10. Trauung: Dienstag, 4. 5. 1943.

Großes Herzleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß unser tapfer, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Enkel

Heinz Lehr

Gefreiter in einem Panzer-Reg. Inhaber des Panzersturmabz. in Silber, am 8. April im blühenden Alter von 20 Jahren in Tunesien den Heldentod fand. Er ruht in Frieden in fremder Erde.

In tiefer Trauer: Karl Lehr, Gefr., z. Z. im Norden, und Frau, Helene geb. Dori, Elisabeth und Franz Lehr, Frau Elise Meyer Wwe., Rudolf Rückert u. Frau, Johanna, geb. Lehr, und alle Angehörigen

Wiesbaden, den 30. April 1943. Steingasse 29

Das Totenamt findet am Mittwoch, 5. Mai, 7.30 Uhr in der Maria-Hilf-Kirche statt.

Hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Neffe u. Vetter im Alter von 23 Jahren

Hans Gerlach

San.-Obergefreiter in einem Gren.-Reg. bei einem Stoßtruppunternehmen am 11. April 1943 im Osten den Heldentod fand. Die Feindkugel traf ihn, als er in echter Kameradschaft versuchte, einen Verwundeten im heftigsten Feindfeuer zu bergen.

In tiefer Trauer: Fam. Karl Gerlach, Gartenstraße 20, Familie Joh. Pusch, Mühlstraße 5

W.-Biebrich, den 30. April 1943.

Mit den Angehörigen trauert die Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Kalle & Co. AG., W.-Biebrich

Nach kurzer Krankheit verschied unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Georg Ulrich

Im Alter von 62 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Maria Ulrich und Kinder und alle Geschwister

Wiesbaden, den 29. April 1943. Gustav-Adolf-Str. 4

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Am 28. April 1943 entschlief sanft in dem Herrn unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herr

Wilhelm Wenzlau

im 88. Lebensjahr.

Familie Käthe Bunke Wwe., geb. Wenzlau, Familie Wilhelm Wenzlau, Familie Gustav Scheerschmidt, Familie Arnold Wagenitz, Familie Julius Wenzlau, Familie Christian Dell, Familie Emil Naumann

Wiesbaden (Emser Straße 69), Hanau, Dresden, Oberhof, Golzow, 29. 4. 1943.

Die Bestattung findet am Montag, den 3. Mai, nach 3.15 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn Johann Hoffmann, spreche ich hierdurch im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

Frau D. Hoffmann Wwe.

Wiesbaden, Hirschgraben 28, I.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirche. HG = Hauptgottesdienst; KdG = Kindergottesdienst; GF = Gottesfeier.

Bergkirche: Samstag, Wochenschlußandacht fällt aus. — Sonntag, 2. Mai, Marktkirche: 10 HG, Herzog, Bad Nassau; 11.15 KdG, Mies. Müller; Mi. 16 Dotzheimer Str. 4, Dr. Bergsträsser. — Bergkirche: 10 GF, Mulert; 11.15 KdG. — Ringkirche: 10 WehrmG, stellv. Wehrkreispfr., 11.15 KdG, Hahn; 11 KdG, Klarenthaler Str. 2, Mulert. — Lutherkirche: 10 HG, Lic. Heilmann; 11.30 KdG; Di. 20 Dr. Vömel. — Kreuzkirche: 10 HG, Dr. Borngässer; 11.15 KdG; Mi. fällt aus. — Paulinenstift: 10 GF, Eichhoff. — W.-Biebrich: Hauptkirche: 10 HG, Dr. Chellius; Crangerkirche: 10 HG, Albert; Waldstraße: 10 HG, Cuntz. — W.-Dotzheim: 11 KdG; 14 HG, Weimer; Mi. 20 G. — W.-Schierstein: 10 HG, Weimer; 11 KdG. — W.-Sonnenberg: 10 HG, Lic. Dr. Grün; 11 KdG; Di. 20 Wartburg, Lic. Dr. Grün. — W.-Rambach: 13.30 HG, Lic. Dr. Grün. — W.-Igstadt: fällt aus. W.-Erbenheim: 10 GF, Wick. — Wiesb.-Bierstadt: 10 HG, Zimmermann; 11 KdG.

Katholische Kirche. St. Bonifatiuskirche: M.: So. 6, 7, 8, 9, 10, 11.30 u. 20 Uhr; Werkt. 6, 7.15, 9 Uhr. — Beicht: Do. 17—19, Sa. 16—19.30 und nach 20.15. So. 6—8 Uhr. — Christkönigskirche: M. So. 7, 8, 9, 10 Uhr. Wo. 7.30, außerdem Mi. 6 u. Mi. u. Fr. 7 Uhr. Andachten: So. 14.30 u. 20; Mo., Mi. u. Fr. 20; Sa. 18 Uhr. Beichtgel.: So. ab 6.30, Do. 18 bis 19, Sa. 16—19 und nach 20 Uhr. — Marienkirche: M.: So. 6.30, 8, 9, 10 Uhr; And. 20; Werkt. M. 6.30, 7.30, 8.30; Di. u. Fr. 6.15, 7, 8.30 Uhr. Mo., Mi. u. Fr. 20 Uhr Maiandacht. Beichtgel.: Sa. 16—19 u. n. 20, So. ab 6.30. — St. Elisabethkirche: M.: So. 6.30, 7.30, 8.45, 10 u. 11.30 (nach nächtlichem Fliegeralarm: 10, 11, 12 u. 20); Andacht: So. u. Di. 20; Werkt. M. 6.15, 7.15 u. 8 (Mi. 7.15 Uhr ausg.); Beichtgel.: So. 16 bis 19 und nach 20 Uhr, So. u. Di. bis 8 und Fr. 17—19 Uhr.

Alt-kath. Kirche, Schwalbacher Str.: 10 Abm.

Freikirchen: Christl. Gemeinde: So. u. Mi. 20 Uhr. — Baptistengemeinde, Adlerstraße 19: So. u. Mi. 15.30 Uhr GD. — Ev.-luth. Dreieinigkeitsgem., Kiedricher Straße 8: So. 10 G.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Kassiererin, zuverlässig, für nachmittags, evtl. auch für ganz Tage, für Ladengeschäft ges. D 722 TV.

Hausschneiderin, tüchtige, und Weißnäherin gesucht. Bergmann, Theodormstr. 5, T. 20092

Näherin für Flickarbeit u. kl. Arbeit im Hause sof. ges. Wald, Klarenthaler Straße 19 Part.

Servierfräulein, tücht. sofort ges. Kirchgasse 43, 1, Büro.

Bäckerfräulein, tücht. sofort ges. Café Martini, Mainz.

Kinderfräulein, alt., zu 1 Mädels (7 und 5 Jahre) ges. D 722 TV.

Kindermädel oder Frau für nachmitt. zu Jähr. Kind gesucht. T 716 TV.

Stütze, kinderlieb, gebildet, zur Hilfe gesucht. Pauli, Taunusstr. 27.

Hausgehilfin, ältere, zuverl., in Haush. u. Kochen erfahr., oder Frau in Etag.-Haush. z. 15. Mai o. sp. ges. Fischerstr. 4, E. Paschke.

Hausgehilfin, kinderlieb, ges. Häfner, Gutenbergstraße 2. Tel. 23764.

Hausgehilfin in Einfamilienhaus, ges. gesucht. T 710 TV.

Hausgehilfin, ältere, zum 15. Mai oder später gesucht. Angebote erbet. an Frhr. v. Wrangel, Hainerweg 3. T. Telefon 24795.

Hausgehilfin, fleiß., für Privathaushalt gesucht Kaiser-Fr.-Ring 65, 1. St.

Alleinmädch., tücht., älteres, für Arzthaushalt (Wiesbad.) in selbst. Stell. ges. sucht. Angebote mit Bild u. Zeugnissen erbeten unt. W 688 TV.

Mädchen, saub., ehrlich, das selbständ. arbeiten u. kochen kann, für 1. Mai gesucht. Adelheidstraße 62, 1.

Monatshilfe, ältere, 2× wöchentl. 3 b. 4 Std. ges. Zeit n. Vereinb. Schöne, K.-Fr.-Ring 46, 3 l., Ecke Arndtstr.

Die Organisation Todt sucht für ihren umfangreichen Nachrichtendienst — auch für die besetzten Gebiete — weibliche Arbeitskräfte mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Bln.-Charlottenburg

Kontoristin für Schriftwechsel und leichte Buchhaltungsarbeiten gesucht. Krebs-Maschinenbau, Wiesbaden, Neuberg 8, Ruf 25648.

Bürokraft, auch Lehrling oder Anlernling, möglichst m. Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine zu baldigem Eintritt gesucht. D 719 TV.

Mehrere Mädchen und Frauen für unseren Rüstungsbetrieb zur Ausführung von leichten Arbeiten für sof. ges. A 284 TV.

Servierfräulein, freundl., solid, für sofort ges., evtl. auch für nachm. zur Aushilfe. Telefon 25122.

Film-Palast, Schwalbacher Straße, stellt Platzanweiserin ein. Anzuhören nach 4 Uhr an der Kasse.

Putzerin (für Fakrte und leichte Kisten) sucht Krebs-Maschinenbau, Neuberg 8.

Putzfrau, fleißig, tägl. 2-3 Std. für Privathaushalt gesucht Kaiser-Fr.-Ring 68, 1. St.

Putzfrau 1× wöch. 1 bis 5 Std. gesucht und Waschfrau 1× monatlich 1 Tag in Privathaushalt gesucht. Angeb. u. B 721 TV.

Transportarbeiter und Möbelträger stellt ein: Möbel-Lieck vorm. Birthold Jacoby, Wiesbaden. Meldungen im Betriebsbüro, Sommerstraße an der Dotzheimer Straße, Straßenbahnhaltestelle Linie 7 Karl-von-Linde-Straße, täglich von 18—19 Uhr.

Männlich

Tabakwarengeschäft sucht Verkäufer od. Verkäuferin, auch Kriegsversehrten. M 727 TV.

Liebhaber - Bühne (Handpuppen), künstl. Mitarbeiter gesucht (nicht Berufl.). E 717 TV.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Telefonistin, perfekt, gute Schulbildung, beste Umgangsformen, sucht passe. Wirkungskreis in nur ersten Häusern. Zuschriften unter S 707 TV.

Frl. mittl. Jahre, i. ztg. Geschäft tätig gewesen, Schreibmasch.-Kenntnisse, sucht Anfangst. in Büro. T 717 TV.

Frau sucht stundenweise Bürosarbeit, mögl. vormittags. F 710 TV.

Dame, alt, unabhängig, gebildet, hauswirtschaftlich tüchtig und pflegebewandert, sucht Haushaltführung eines frauenlosen Haushalts oder Betreuung einen mutterlosen Kindes. Angebote G 824 Anzeigenmittler I. F. Heuben, Krefeld.

Isjähr. mit Stenoschreibm.-Kenntnissen sucht Bürolehrst. H 723 TV.

Kontl. Stenotypistin mit Führerschein sucht Halbt.-Stell. D 725 TV.

Haushälterin, in allen Zweigen des Haushalts, auch Nähen, erfahren sucht passs. Wirkungskreis, am liebsten in frauenl. Haushalt. T 724 TV.

Männlich

Kaufmann ab 1. 6. frei, sucht Vertretungsstellung. — Firm im Verrecha.-Wesen, Kasse und sonst. work. Bürearbeiten, guter Organisator. Ang. u. H. 719 TV.

Dauermieter. Ehepaar ohne Anhang sucht 2—3 möbl. Zimmer oder entsprechende Wohnung oder Teilwohnung, mögl. mit Bad od. Badben., fl. Wasser u. Heizung. Kurvierte od. Vorort erw. B 719 TV.

VERMIETUNGE

Zimmer, gut möbl., sonnig, behagl., an bess. berufstätigen Herrn sof. zu vm. Bertramstr. 10, 2. r.

Zimmer, gut möbl., an berufstätigen Herrn Sonnenbergerstraße 8, Part.

Zimmer, gut möbl., an berufst. Herrn sof. od. ab 15. Mai zu vermiet. Betriw. auch gestellt werden. Anschen ab 18 Uhr Gelsbergstraße 28, 2 l.

2-Bett-Zimmer, sch. möbl., m. Pens., an Berufstät. zu vm. K.-Fr.-Ring 50, 1.

Zim., schön möb., an berufst. Hrn. zu v. Lehrstraße 4, 2.

Mansarde, schön möb., ohne Wäsche und Bedien., frei Mauritiusstr. 12, 1.

Zimmer, gut möbl., mit 2 Betten an Berufst. zu verm. Moritzstr. 37, 3 l.

Zimmer, gut möbl., fl. W., Bad, Zentr., an H. zu v. Femers Rheinstr. 20.

Zimmer, gut möbl., ab 1. Mai zu vm. Rheingauer Str. 9 b., Müller, Frisp. l.

Zimmer, gut möbl., an berufst. Hrn. zu vm. Rathausstr. 8, 3

Zim., möbl., an ber. H. zu v. Sonnenmannstr. 8, 3 lks.

Zimmer, möbl., an ber. Herrn o. W. zu vermiet. zwisch. 13 und 15 Uhr Friedrichstr. 55, 2 l.

Wohnschlafzim., sch. möbl., an berufst. Hrn. b. 1. Mai frei Minor, Wörthstr. 3, 1

Zimmer, gr., sonn., gut möbl. schöne Lage, gute Autobusverb., an l. evtl. 2 berufst. gebild. Damen zu vermiet. Ohne Wäsche und Bedien. Anz. zw. 19u.20. Adr. TV. W1

In Einfam.-Haus, Nähe Dambachtal, an älteres Ehepaar oder Dame möbl. Wohn- u. Schlafzimmer ohne Bedienung zu verm. S 720 TV.

Wohn- u. Schlafzim. gut möbl., sof. zu verm. L 724 TV.

Zimmer, leer, zu verm. Gneisenaustr. 33, V. P. May.

Wohnzimmer, leer, sep. Eing., 2. St., Rüdesheimerplatz, a. sol. Dauermiet. z. 1. Mai od. 1. Juni zu vm. Tel. 23555

Zimmer, gr., leer, zu vermieten Ang. K 722 TV.

3 Büroräume in der Kirchgasse (Nähe Rheinstr.) zu verm. Telefon 20177.

MIETGESUCHE

Wer gibt von gr. Wohn. 2 Zimmer und Küche an Ehepaar ab? Besteborn, Frankf./M., Ottostraße 19.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche mögl. oder leer; gesucht. A 152 TV.

2-Zimmer-Wohnung, elegant, mit Bad u. Küchenben. von kinderl. Ehepaar ges. K 724 TV.

2 Zimmer, leer, mit Küche od. Küchenben., in gut Lage u. guten Hause ges. Auch Frontsp. in Villa angenehm. W 707 TV.

2 Zimmer u. kleine Küche, in gutem Hause gesucht. — W 727 TV.

2 Z. u. K. (a. Teilwohn.) in ruh. H. v. Studiengt. (Ehep.) ges. S 727 TV.

Teilwohnung, leer, 2 Zimmer und Küche, von Ehepaar mit 1 Kind gesucht. Ang. W 718 TV.

2 od. 3 Zimmer und 1 Küche gesucht. G 720 TV.

2—4-Zim.-Wohnung sofort oder später gesucht. M 716 TV.

Wer vermietet in Villa 3 Zim., Küche, Bad, Heiz. an pens. Beamten. Ang. u. S 716 TV.

4—6-Zim.-Wohnung in herrsch. Hause zu mieten od. Einfamilienhaus zu kaufen. G 706 TV.

Wohnung abgeschl., möbl., ges. Wäsche kann gestellt werden. L 720 TV.

Wohnung, groß, mbl., evtl. auch Lade, Wohnung in der Parkstr. zu miet. gesucht. Angebote A 282 TV.

2—3-Zim.-Wohnung, komfortabel möbl., mögl. mit Bad u. Kochgelegenh., Nähe Kurpark, v. Dame mit 12jähr. Sohn sofort oder später gesucht. Angeb. u. K 719 TV.

3—3½-Zim.-Wohn., möbliert, mit Bad sof. ges. S 706 TV.

Rückwandererfamilie aus dem Ausland (Frau m. 4 Kind.) sucht möbl. Wohn. von 3-4 Zim. mit Küchenbenutzung zu mieten. A 286 TV.

Arbeiter mit 6jähr. Jungen sucht Unterkunft, wo das Kind tagsüber betreut werden kann. Ang. W 711 TV.

Zimmer in ruhiger, schöner Lage Nähe Lessingstr. gesucht G 711 TV.

Zimmer, sch. möbl., m. Kochgelegenheit oder Pens., von Sekretärin gesucht. E 713 TV.

Versetzungshelfer sucht älteres Ehepaar (Reichsangestellter) in oder Nähe Wiesbaden moderne 2-Zimmer-Wohnung. Betreuung einer alleinstehenden evtl. leidenden Person würde u. U. mit übernommen. Z 704 TV.

2 Zimmer, möbl. oder leer, in schöner, sonn. Lage, mit Bad u. etwas Küchenbenutzung, mögl mit Balkon von schwerkriegsversehrtem Offizier (Ehepaar) sofort oder zum 1. 6. gesucht. Nur schriftliche Angebote an Oberleutnant Werner, Rheinhotel, Bahnhofstraße 41.

Schlafzim. mbl., evtl. m. Wohnzim., und Küche (Küchenben.) von berufstätigem Ehepaar sofort ges. D 713 TV.

Zimmer, möbl., von Lehrerin gesucht. B 711 TV.

Zimmer, hübsch mbl., evtl. Wohn- und Schlafzim., mit fl. Wasz. u. Heiz. in gut. Hause von Bl. sol. Herrn, während d. Krieges 1. Wiesb. berufstätig, zum 15. 5. (auch früher od. später) gesucht. L 718 TV.

Zwei Zimmer, schön möbl., mit Kochgelegenheit oder Küchenb. ab 15. 5. ges. E 726 TV.

Zim., mbl., von berufstät. Herrn sof. ges. M 723 TV.

Zimmer, gut möbl., in schöner Wohngegend Wiesb. von berufstätig. Dame z. baldigen oder später gesucht. F 720 TV.

Zimmer, schön mbl., in gutem Hause gesucht. Kurlage. — K 727 TV.

Zimmer, einf., ruh., sonnig, v. älterem Herrn sofort für dauernd gesucht. H 718 TV.

Zimmer, frdl., mit Küchenbenutz. in gutem Hause von junger Frau mit Kleinkind gesucht. S 722 TV.

1—2 Zimmer, leer, sofort ges. Angeb. G 715 TV.

Zimmer, leer oder möbl., größeren m. etwas Küchenbenutzung von Kaufmann ges. Wäsche vorhanden. Angeb. A 281 TV.

Zimmer, groß, leer, in Teilwohnung, Nähe Paulinenstr., Hainerweg naw., ges. G 727 TV.

Zimmer, leer, mit elektr. Licht u. Kochgelegg. von Ehep. für sofort gesucht. G 725 TV.

Zimmer, groß, leer, mit Kochgelegenh. von Ehepaar ges. B 722 TV.

2 Zimmer, leer, mit Heizung und Bad od. fließ. Wasser in einem d. beiden Räume, Lage Kurviertel, z. 1. Juli od. früher gesucht. Betr. Palast-Hotel.

2 instandgesetzende Mansarden, leer, mögl. mit Licht, aber nicht erford. Eilang. M 707 TV.

Laden mit Nebenraum gesucht. — H 720 TV.

Geeignete Räume, trocken, für Ausweichlager, mögl. sofort gesucht. Schuh-Kuhn, Bleichstraße 11.

WOHNUNGSTAUSCH

1 Zimmer u. Küche, abgeschlossen, in gutem Zust., Vdh., beste Wohnlage, gegen 2 Zimmer u. Küche, Vdh., zu tausch. M 711 TV.

Biete schöne sonnige 2-Zimmer-Wohnung, 2 Balkone, L. 2. St., gegen schöne 3-4-Zimmer-Wohng. im Westend. Angebote B 715 TV.

Tausche schöne 2-Z.-Wohnung, 1. Du. u. schöne 1-Zim.-Wohnung im Stock gegen nette 3-Zim.-Wohn., etw. auch Dach. Angeb. unt. B 716 TV.

2-Zimmer-Wohnung, Spielzeugwaren, evtl. Keller, gute Lage, Hth. 2. St., gegen gleiche im Vdh. zu tausch. M 712 TV.

Tausche sch. sonn. 2-Zimmer-Wohnung (Vorderh. 2. St.) gegen gleiche im Westviertel, evtl. Biebrich. Angeb. u. F 725 TV.

Tausche m. 2-Zim.-Wohn. in Frankfurt am Main, Nordend, gegen eine 2-Zim.-Wohnung in Wiesbaden. Angebote S 82. — A 283 TV.

Wer tauscht in Wiesbaden 2 Zimmer u. Küche gegen 2 Zim. u. Küche in Oppenheim. Miete 20 M. Angeb. mit Mietnhbe u. M 724 TV.

Tausche meine sonn. 2-Zimmer-Wohnung Küche, Bad, Heiz., Keller, Pr. monatl. einschl. Heizung 30 M., gegen eine 4-Zimmer-Wohnung in guter u. sonnig. Lage. E 728 TV.

Berlin 6 Zimmer u. Mädchenz., sonnig. Balkon, Zubehör, Zentralhz. Warmwasser, Nähe Tiergartenbhf., 170 M. einschl. Heiz. geg. Wiesbaden 4 Zim., Zentralheiz. Tausch 1. oder 2. Stock. B 696 TV.

GELDVERKEHR

Kapital für 1. u. 2. Hypotheken zu günstigen Bedingungen direkt von Privat zu haben. H 705 TV.

IMMOBILIEN

Zwei-Familien-Haus, 2×4 Zimmer, K., Bad, Heiz., in gut. Wohnlage, mit gr. Obstgarten (Bauopl.) auch geteilt, wegen Erbteilung sofort für ca. 25 000 Mk. zu verk. F 713 TV.

Haus, kl., am Stadtrand, auch Bierstadt oder Sonnenberg, gesucht. Ang. u. G 716 TV.

Grundstück m. oder ohne Haus, etwas ausgebaut, Wiesbadens gesucht. S 709 TV.

Villa (1 oder 2 Familien) Nähe Kurhaus, Park- od. Sonnenberger Str.) von Selbstreflektant s. k. ges. Ausführl. Angeb. unt. bemgstr. D 675 TV.

Wochenendhaus mit Grundstück etwas außerhalb Wiesbadens ges. K 723 TV.

Haus in der Parkstraße zu kaufen gesucht. Angebote A 281 TV.

Landhaus od. Villa m. 6-10 Z., Garten, gute Lage, in Wiesbaden od. Umgeb., zu kaufen gesucht. Schöne, Wohn. kann gemacht werden. F 727 TV.

Biete gut. kl. Etag.-Haus n. Neustal, m. freiw. 4-Z.-W. mit Et.-Heiz. Biete kl. Zweifam.-Haus mit Gart., Hz. u. Wohn., h. od. ausw. F 722 TV.

HEIRATEN

Suche für meine Auftraggeber, Damen und Herren verschiedenen Alters, sowie Einheiraten gesucht und geboten, passende Ehepartner. Bekannt, vornehm reelles Ehesnbahn.-Institut, Frau Lilly Rompel, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 5, II, Fernruf 23250. Sprechstunden in Wiesbaden nur montags, mittwochs u. sonntags 10—12 u. 14—17 Uhr, an übrigen Tagen in anderen Großstädten. Postlagernd zwecklos.

Ehesanbahnung (Institut des Vertrauens), Frau Schlink, Mainz, Bastion Martin 3, Part., am Gautor. Telefon 31531. Vertrauliche Anmeldungen erbeten.

Heirat. Frau, jung, geb., 29 J., dunkelhl., m. angenehm. Aufm., sucht ebensolchen Ehepartner, wenigstens 170 cm groß, bis zu 40 Jahren. Habe 3 gesunde, liebe Töchterchen, wovon 2 selbständig bei den Großeltern leben. Am liebst. Witwer mit Kind oder Kriegsversehrter. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, u. W 722 TV.

Witwe, warmherzig, in guten Verhältnissen, sucht harmonische Ehe mit gebild. charaktvo. Herrn in sicherer Position im Alter bis 55 Jahren. Angebote mit Bild, welches zurückgeht, unter D 715 TV.

Witwe, 58jähr., sucht einf. charakterl. Gebenskameraden zw. Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschrift. Anonym zwecklos. Ang. u. H 715 TV.

Suche für meinen Freund, 30 Jahre, 1.80 m, g. Vermögen, ruhig. Dame bekanntschaft, zw. sp. Ehe. Bildzuschr. unter W 717 TV.

Tausche sch. sonn. abgeschl. 2 Zim. u. Küche, Seitenbau 2. St., billig, gegen gr. Zimmer u. Küche, abgeschl., Vorderhaus. Ang. G 719 TV.

Vill.-Part.-Wohn., gr., sonn., geschl., 2 Zim., gr. Erker, Bad, 2 gr. W.-C., Heiz., Keller, nahe Kurv., 60.- monatl., gegen ebens. 3- b. 5 Zimmer, Heiz., Mans., evtl. Teilwohn. H 709 TV.

3-Zim.-Wohnung in Wiesbaden gegen 4-Zimmer-Wohnung in Mülheim a/Ruhr zu tauschen oder 1 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. ges. S 714 TV.

Biete sehr schöne 3-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubehör, in tadellosem Zustand, in guter Wohnlage in W.-Biebrich. — Suche gleichw. 2.—4-Zim.-Wohn. in Wiesbad. M 721 TV.

Tausche meine geräumige 3-Zim.-W. mit Mansarde, im Hinterhaus 1. St., Mietpr. 45 Mk., gegen 2-2½-Zim.-Wohn. T 721 TV.

3-Zimmer-Wohnung, groß, in Sonnenberg od. Nähe ges. Gebotene wird große 2-Z.-Wohn. i. Biebrich. W 721 TV.

Biete 4-Zim.-Wohn. mit Mans. einger. Bad, Balk., in fr. Lage, suche ger. 3-Zim.-W., Mans., Bad, Heiz. i. gut. Hause. B 717 TV.

Tausch - Wohnung. Geboten wird im Vpropt Berlins kl. Einfamilienhaus, 4 Zimmer, Bad u. kl. Veranda nebst Garten (gute S.-Bahnverbind.), gesucht wird 2—4-Z.-Wohn. Heiz., Bad usw., in Wiesb. od. näherer Umgebung. A 294 TV.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Marinehelferinnen. 1. Marinehelferinnen werden bei den Landdienststellen der Kriegsmarine in der Heimat und vom 21. Lebensjahre ab auch in außerheimischen Gebieten eingesetzt. Sie stehen im privatrechtlichen Vertragsverhältnis. Das Beschäftigungsverhältnis dauert im allgemeinen bis Kriegsende.
2. Marinehelferinnen werden verwandt:
a) als Stabshelferinnen: Einsatz erfolgt bei Stäben der Kriegsmarine im Geschäftsnimmerdienst;
b) als Truppenhelferinnen: Einsatz erfolgt im Nachrichten-, Flugmelde- und Flakdienst.
3. Truppenhelferinnen tragen im Dienst Schutzbekleidung.
4. Wünsche hinsichtlich Verwendungsart und -ort werden weitgehend berücksichtigt.
5. Abländung der Marinehelferinnen richtet sich nach den Bestimmungen der Tarifordnung des öffentlichen Dienstes entsprechend ihrer Tätigkeit. In außerheimischen Gebieten erhalten sie außerdem freie Unterkunft und Verpflegung, sowie Einsatzzulage im Heimatgebiet erfolgt bei Bedarf Unterbringung in Heimen der Marinehelferinnen mit Gemeinschaftsverpflegung.
6. Bewerbungen um Einstellung als Marinehelferinnen sind auszuschließen zu richten
a) für die Verwendung im Reichsgebiet:
an die 1. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Flensburg oder an die 2. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Leer (Ostfr.);
b) für die Verwendung in den besetzten west- und südeuropäischen Gebieten:
an die 2. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Leer (Ostfr.);
c) für die Verwendung in den nord-, ost- und südeuropäischen Gebieten:
an die 1. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Flensburg.
7. Angehörige der Geburtsjahrgänge, die zum Reichsarbeitsdienst heranstehen, können erst dann eingestellt werden, wenn sie nach der Musterung von der Ableistung des RAD. befreit werden, oder im Falle der Nichtbefreiung den Arbeitsdienst planmäßig abgeleistet haben. Unabhängig davon können Bewerbungsgesuche auch während der Ableistung des Arbeitsdienstes gestellt werden.

Oberkommando der Kriegsmarine.

Gefechtsschießen. Am 3. Mai von 8.00—16.00 Uhr, am 4. Mai von 6.00—17.30 Uhr, am 5. Mai von 8.30—16.30 Uhr, am 6. Mai von 7.00—17.00 Uhr, am 7. Mai von 8.00—17.00 Uhr, am 8. Mai von 8.00—17.00 Uhr, am 10. Mai von 6.00—17.30 Uhr, am 11. Mai von 8.30—16.30 Uhr, am 12. Mai von 7.00—17.00 Uhr, am 13. Mai von 8.00—16.00 Uhr, am 14. Mai von 6.00 bis 17.00 Uhr, am 17. Mai von 8.30—16.30 Uhr, am 18. Mai von 6.00—17.30 Uhr, am 19. Mai von 8.00—17.00 Uhr, am 20. Mai von 7.00—17.00 Uhr, am 21. Mai von 6.00—17.30 Uhr, am 23. Mai von 8.30—16.30 Uhr, am 24. Mai von 6.00—17.00 Uhr, am 25. Mai von 8.00—17.00 Uhr und am 28. Mai von 8.00 bis 17.00 Uhr finden in Wiesbaden (Dotzheim, Frauenstein, Georgenberg) Gefechtsschießen der Wehrmacht statt. Das gefährdete Gelände ist an den Hauptwegeeinmündungen durch Posten der Wehrmacht abgesperrt. An alle Fußgänger, Waldarbeiter, Holzsammler usw. ergeht die Mahnung, vorsichtig zu sein und den Weisungen der abgesperrten Posten unbedingt Folge zu leisten. Wer gegen das durch die Aufstellung der Absperrposten erkennbare Verbot des Betretens des zum Militärübungsplatz erklärten Gelände verstößt, setzt sich nicht nur einer Gefahr für Leib und Leben aus, sondern hat auch gerichtliche Bestrafung zu erwarten. Wiesbaden, den 27. April 1943.

Der Polizeipräsident

Zwangsversteigerung. Der Versteigerungstermin am 6. Mai 1943, vormittags 10 Uhr, Zimmer 98, über das Grundstück bebauter Hofraum mit Hausgarten, Lehrstraße 8, Eigentümer Zachmann Harry Kanter in New-York 221, Vi. Avenue, ist von Amts wegen aufgehoben. Neuer Versteigerungstermin wird demnächst bestimmt werden.

Wiesbaden, den 28. April 1943. Amtsgericht Abt. 6 a.

Reichssportabzeichen und Versehrtensportabzeichen. A) Reichssportabzeichen: Die Abnahme der Reichssportabzeichen-Prüfungen beginnt am 5. Mai 1943. Die Ausgabe der Urkundenhefte, sowie die Erteilung von Auskünften erfolgt durch das Städt. Schulamt, Friedrichstr. 19, Zimmer 11. Folgende öffentliche Prüfungstermine werden festgelegt:
Leichtathletik: a) Jeden 1. Mittwoch im Monat, 19 Uhr, Kampfbahn Kleinfeldchen; b) jeden 2. Mittwoch im Monat, 19 Uhr, Rudolf-Dyckerhoff-Sportplatz W.-Biebrich; c) jeden 3. Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Kampfbahn Frankfurter Str. Geräteturnen: a) Jeden 1. Donnerstag im Monat, 20 Uhr, Schulturnhalle Oranienstr. 7; b) jeden 2. Mittwoch im Monat, 19 Uhr, Rudolf-Dyckerhoff-Sportplatz W.-Biebrich. Schwimmen: a) Jeden 1. und 3. Freitag im Monat, 19,30 Uhr, im Augusta-Viktoriabad; b) jeden 3. Sonntag im Monat, 10 Uhr, Schwimmanlage der Wassersportvereinigung Wiesbad.-Schierstein.
Schwerathletik: Jeden 1. Sonntag im Monat, 10 Uhr, Sportplatz an der Lahnstr.
Schießen: Jeden 1. Sonntag im Monat, 10 Uhr, Schießstand „Hubertus" in Wiesbaden-Dotzheim.
Radfahren: Jeden 2. Sonntag im Monat, 8 Uhr, Treffpunkt Bahnhof Wiesbaden-Igstadt.
Lebensrettung: Jeden Freitag, 20 Uhr, Augusta-Viktoriabad. Ausgabe Hefte und mit Lichtbild versehene Prüfungshefte sind mitzubringen. Prüfungstermine für die einzelnen Sportarten werden nach Bedarf festgesetzt und veröffentlicht.
B) Versehrtensportabzeichen: Prüfungen für das neue Versehrtensportabzeichen, das von Kriegs- und sonstigen Versehrten erworben werden kann, finden voraussichtlich Ende Mai statt; Prüfungstermine werden rechtzeitig bekannt gemacht. Meldungen sind, soweit dies noch nicht erfolgt ist, an das Städt. Schulamt, Friedrichstr. 19, Zimmer 11, zu richten; dort können auch Urkundenhefte und Merkblätter in Empfang genommen werden. Zur Verbesserung für die Prüfungen, die das Versehrtensportabzeichen veranstaltet das Sportamt der NSGem. „Kraft durch Freude" einen Übungslehrgang, der jeden Montag von 16.30 bis 17.30 Uhr auf der städt. Kampfbahn Kleinfeldchen durchgeführt wird. Die Teilnahme ist kostenlos. Meldungen im KdF.-Laden, Luisenstraße 9 erbeten.
Wiesbaden, den 28. April 1943. Der Oberbürgermeister.

Meldungen über zweckentfremdeten Wohnraum. Auf Grund des § 3 Abs. 1 a der Ausführungsverordnung vom 3. 4. 1943 zu der Verordnung zur Wohnraumlenkung hat die Gemeinde (Wohnungsamt) festzustellen, welche Verwaltungen und Betriebe des öffentlichen und privaten Rechts sich in Räumen befinden, die ursprünglich als Wohnungen bestimmt waren. Ich fordere die Hauseigentümer oder deren Vertreter (Verwalter) — gegebenenfalls auch die Untervermieter — auf, bis zum 5. 5. 1943 unter Benutzung eines besonderen Formblattes dem Wohnungsamt die Räume zu melden, in denen sich Verwaltungen und Betriebe des öffentlichen und privaten Rechts befinden und die ursprünglich zu Wohnungen bestimmt waren. Die Formblätter sind ab sofort erhältlich bei dem Wohnungsamt, Rheinstr. 21. Wer vorsätzlich oder fahrlässig eine ihm auf Grund der obengenannten Verordnung erteilte oder erlassene Anordnung nicht befolgt oder deren Meldung innerhalb der festgesetzten Frist unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 150 R

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Sa. 1. 5., 19.30 bis nach 21.15 Uhr, A. St., Sonder-Vorst. für Rüstungsarbeiter und Verwandte: „Die lustige Witwe". Kein Kartenverk. So. 2. 5., 16.30—21.30 Uhr, E 28: „Undine", Pr. A. Keine schriftl. oder fernmündl. Vorbest. — Mo. 3. 5., 19 bis nach 21 Uhr, B 28: Tanzabend. Preise B.

Deutsches Theater. Wochenspielplan. Mo. 3. 5., 19 bis nach 21 Uhr, B 28: Tanzabend. Preise B. — Di. 4. 5., 19 bis 21.30 Uhr, A 29: „Tiefland". Preise A. Keine schriftl. oder fernmündl. Vorbest. Mi. 5. 5., 18.30 bis etwa 21.30 Uhr, D 30: „Torquato Tasso". Pr. C. — Do. 6. 5., 19—21.30 Uhr, C 30: „Die Freier". Pr. C. Fr. 7. 5., 17 bis gegen 22 Uhr, ausl. St.: „Parsifal". Sonderpreise. — Sa., 8. 5., 19 bis nach 21.30 Uhr, E 29: „Der Graf von Luxemburg". Keine schriftl. oder fernmündl. Vorbestellungen. — So. 9. 5., 19 b. g. 21, F 29: „Alessandro Stradella".

Kurhaus. Samstag, 1. Mai, 11.30 Uhr, Brunnen-Kolonnade: Konzert. 16 Uhr: Konzert. Leitung: Alb. Nocke. 19.30 Uhr: Konzert. Leitung: Aug. König. — Sonntag, 2. Mai, 11.30 Uhr, Brunnenkolonnade: Konzert. 16 und 19.30 Uhr: Konzert. Leitung: Aug. König. — Montag, den 3. Mai, 19.30 Uhr: Lichtbilder-Vortrag: „Die Kurmittel Wiesbadens".

Kurhaus. Wochenplan. Montag, 3. Mai, 19.30 Uhr: Lichtbilder-Vortrag „Die Kurmittel Wiesbadens". — Dienstag, 4. Mai, 16 u. 19.30 Uhr: Konzert. — Mittwoch, 5. Mai, 16 und 19.30 Uhr: Konzert. — Donnerstag, 6. Mai, 16 und 19.30 Uhr: Konzert. — Freitag, 7. Mai, 19 Uhr: Lieder - Arien - Abend Franz Völker. — Samstag, 8. Mai, 16 und 19.30 Uhr: Konzert. — Sonntag, 9. Mai, 16.00 und 19.30 Uhr: Konzert.

Brunnen-Kolonnade: Täglich (außer Montag) 11.30 Uhr: Konzert.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 23950. Heute zum letzten Male unser Osterprogramm. Ab 7. Mai die große „Frühjahrs-Varieté-Schau". Samstag und Sonntag, 15.15 Uhr, Erwachsenenvorstellung. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr.

LICHTSPIELE

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. „Sophienlund". Ein bezaubernder Terra-Lustspiel unter der Regie Heinz Rühmanns mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth. Sophienlund liegt im Land der Sehnsucht. Jeder sucht einen Lebensweg, es soll jeder träumen. Kulturfilm-Wochenschau. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr. So. auch 13 Uhr. Jugend hat Zutritt. Keine telefon. Bestellungen. Vorverkauf Sa. u. So. 10.30—12.30 Uhr.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. „Karneval der Liebe". Ein reizender Operettenfilm voller Stimmung, Musik und Humor mit Dora Komar, Johannes Heesters, Dorit Kreysler, Axel v. Ambesser, Hans Moser, Richard Romanowsky. Vorher zeigen wir den Kulturfilm: „Ostpreußens Wüste am Meer" und die neue deutsche Wochenschau. Nicht für Jugendliche. Tägl. 14.30, 17 und 19.30 Uhr.

Walhalla-Theater. Film u. Varieté. „Gefährtin meines Sommers" mit Anna Dammann und Paul Hartmann. Buch: Thea von Harbou. Nach dem Roman von Claus E. Börner. Regie: Fritz Peter Buch. Die dramatischen Schicksale zweier ungewöhnlicher Menschen, deren Liebe sich erst nach Stürmen und Konflikten durchsetzt. Wochenschau, Kulturfilm, Bühnendarbietung. Anfangszeiten: Wo. 14.30, 16.30, 19.30 Uhr. So. auch 13 Uhr. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt auf vielseitige Wünsche den Veit-Harlan-Farbenfilm der Ufa „Die goldene Stadt" mit Kristina Söderbaum, Eugen Klopfer bis Montag einschließlich. Spielzeiten Freitag 15.00, 17.15, 19.30 Uhr. Samstag, 1. Mai, und Sonntag, 2. Mai, 11.00, 15.30, 17.40 und 20 Uhr. Bitte beachten Sie die für diese beiden Tage veränderten Spielzeiten. Samstag und Sonntag Vorverkauf ab 11 Uhr für den jeweiligen Tag.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. Täglich 13.30 Uhr auch an den Sonn- und Feiertagen eine Familien- und Jugendvorstellung. „Verwandte sind auch Menschen". Ein lustiger Film mit H. Sellner und E. Dunkel.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. 2. Woche. „Eine Nacht im Mai". „In einer Nacht im Mai, da kann soviel passieren. Man kann sein Herz verlieren und das geht eins, zwei, drei." Mit: Marika Rökk, Viktor Staal, Karl Schönböck. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: 15.30, 17.45, 20 Uhr.

Capitol-Theater am Kurhaus. „4 Tage Heimaturlaub" mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessak, Käthe Haack, Günther Lüders, Paul Westermeier. Inhalt dieses Films sind die Erlebnisse eines Frontsoldaten und eines jungen Mädchens, die sich durch Feldpostbriefe kennenlernen und nun zum ersten Male einander gegenüberstehen.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25617. „Lachpillen". Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten 15.00, 17.15, 19.30 Uhr. So. auch 11.00 Uhr.

Union-Theater, Rheinstraße 47. Marika Rökk, Willy Fritsch in dem Farbenfilm der Ufa „Frauen sind doch bessere Diplomaten". Jugendliche haben keinen Zutritt.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. „Das große Spiel". Jugend hat Zutritt. Ab 1. Mai: „Mädchen in Uniform".

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Die Filmoperette „Eva". Jugendl. zugel.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Donnerstag und Freitag das große Lustspiel mit Hans Moser, Grete Weiser und Wolf Albach-Retty „Liebe streng verboten!" Jugendliche haben Zutritt. Beginn: 19.30 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Samstag bis einschl. Montag ein dramatisches Filmwerk mit Winnifred Wagner „Wen die Götter lieben". Ein Film um Wolfgang Amadeus Mozart. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Beginn: Sa. u. So. 16 und 19.30 Uhr. So. auch 13 Uhr Jugendvorstellung „Die Wiesenwerge". Ein Farbfilm.

Taunus-Lichtspiele, W.-Bierstadt, Fr. bis So.: „Das große Spiel".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein. „Geliebte Welt".

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Andreas Schäfer".

VEREINSNACHRICHTEN

Kriegerkameradschaft Wiesbaden von 1896. Der Appell im Mai und Juni fällt aus. Becker.

WIESBADENER VORTRAGSDIENST

Montag, 3. Mai, 19.30 Uhr, Kurhaus, kleiner Saal: Lichtbildervortrag des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins: „Die Kurmittel Wiesbadens". Dozent d. D. Dr. med. habil. Dr. phil. Ulrich Hintzelmann. Eintritt 50 Pfg. Mitglieder frei!

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Groß-Konzert der vereinigten Musikkorps des Luftgaues XII am 30. April 1943, abends 19.30 Uhr, im Kurhaus falls aus technischen Gründen aus.

Samstag, 1. und Sonntag, 2. Mai, 15 Uhr, im Rundsaal des Faslinenschlößchens großes Kasperle-Theater. Eintrittskarten zu —.50 RM bei der Verkaufsstelle des NSG. „Kraft durch Freude", Luisenstraße 41 (Laden).

Wanderung. Ortswallung Ost: Sonntag, 2. Mai: Fasanerie, Gehrener Grund, Eiserne Hand, Platte, Theilbdchtal, Niederwalhusen. Treffpunkt: 7.30 Uhr Zietenring Ecke Lahnstraße.

SPORTKALENDER

Sport des Bann 80. Samstag, 1. Mai, Frankfurter Str., 17 Uhr, Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft Fußball: Biebrich 19 — Bierstadt. — Sonntag, 2. Mai, 8.45 Uhr, Antreten der Teilnehmer zum Frühjahrsgeländelauf Nerotal—Verschleifen des WTHC. Kampfrichter 8.30 Uhr. — In Eltville: 15.15 Uhr Bannauswahl Fußball - Vergleichskampf gegen Eltville komb. — Montag, 3. Mai, 14—16 Uhr, Abnahme für Schwimmen DJ.- u. HJ.-Leistungsabz.: Viktoriabad.

Fußball. Samstag, 1. Mai: Kampfsport 99 gegen FV. Biebrich 02 Frankfurter Straße, 15.00 Uhr.

NSRL. Kreis 25 Wiesbaden: Frühjahrswaldlauf Sonntag, 2. Mai. Antreten der Wettkämpfer 8.45 Klubhaus WTHC. Nerotal.

Unsere Sportkurse! Leichtathletik (Vorbereitung für das Reichssportabzeichen) Sportplatz Kleinfeldchen Mittwoch 19 bis 20.30 Uhr. — Vorbereitung für das Kriegsversehrtensportabzeichen. Sportplatz Kleinfeldchen (Teilnahme kostenlos) Montag 16.30—17.30 Uhr. Anmeldungen: KdF.-Laden, Luisenstraße 41. — Gymnastik Frauen, Oberschule f. Boseplatz, Mittwoch 19—20 und 20—21 Uhr. — Kindertturnen, Oberschule, Boseplatz, Freitag 14.30 bis 15.30 Uhr 1—4jährige, 15.30—16.30 Uhr 6—9jährige, 16.30—17.30 Uhr 9—10jährige. Schwimmen, Viktoria-Bad, Donnerstag 19.50—20.40 Uhr und 20.40—21.30 Uhr. Tennis, Plätze am Neuen Museum. Kurse beginnen laufend. Anmeldung auf den Plätzen.

VERSICHERUNGEN

Krankenversicherung ist wichtig! Darum heute erst recht eine Krankenversicherung beim Leipziger Verein-Barmenia, Deutschlands größter Privatkrankenversicherung aller Stände. Wir bieten jeder jeden Beruf und jedes Einkommen zahlreiche Hauptund Zusatztarife. Verlangen Sie Drucksachen vom Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion Wiesbaden, Taunusstr. 3, Telefon 24026. Auch ihre Lebensversicherung beim LVB!

ÄRZTLICHE MITTEILUNGEN

Habe meine Praxis wieder eröffnet. Sprechstunden täglich 9—12 Uhr außer Mittwoch und Samstag. **Dr. Stoll,** Facharzt für Hals, Nasen, Ohren. Wiesbaden, Wilhelmstraße 22.

REZEPTE FÜR DIE HAUSFRAU

Schnell eine Tunke . . . aber soll man das kostbare Hühnerei zum Dicken und Binden nehmen? Das wäre wirklich schade darum! Milch G liest diese Frage leicht. Es wird in Milch, Wasser usw. warm aufgelöst und dann unter die Tunke gerogen. Dabei rechnet man einen gehäuften Eßlöffel Milch G zum Austausch eines Eies. Milch G macht jede Tunke sämiger, kremiger und ansehnlicher.

Es hat sich schon langsam herum gesprochen, daß der Kuchen, welcher mit Dr. Backhof Aromen zubereitet ist, besser schmeckt. Dr. Backhof Aromen verfeinert alle Speisen, Kuchen und Torten. Dr. Backhof Aromen sind sehr ergiebig, daher nur wenige Tropfen zu verwenden. In 12 Geschmacksarten zu haben. Röhrchen 9 Pfg. Die echten Dr. Backhof Aromen sind nur in den Fokter-Geschäften zu haben.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Neueröffnung! Wäscherei-Filiale Dörr, Wiesbaden, Saalgasse 28.

Topfreiniger, dauerhaft und handlich, eingetroffen. Abgabe an jedermann. Ferner alle Arten von Wasch- und Putzmitteln zur neuen Verteilungsperiode bei Th. Fritz Bauer, Kolonialwaren, Feinkost, Moritzstraße 24, gegenüber Gerichtsstraße.

Großwäscherei Wilhelm Dörr W.-Bierstadt, Telefon 25137, eigene Filialen in Wiesbaden, Klarenthaler Str. 4, Saalgasse 38, in Mainz Augustinerstraße 26, Hinterer Bleiche 17/a. Geschäftszeit von 8—12.30 und von 14.30—18 Uhr.

Im Kampf gegen den Kalkmangel, der so oft gesundheitsschädigende Folgen haben kann, schuf der große Forscher und letzte Liebig-Schüler, Prof. Dr. Oscar Loew, die Möglichkeit, den Organismus mit Kalk anzureichern. Auch diesem Ziel dient meine Arbeit. Johann A. Wülfing, Berlin SW 68, seit Jahrzehnten Hersteller hochwertiger medizinischer Spezialitäten. Fortschritt baut auf Fortschritt auf!

Burnus nur dort, wo der dickste Schmutz sitzt! Sortieren der Schmutzwäsche hilft Burnus sparen. Heute sind nur die arg verschmutzten Stücke „burnusiert", Burnus tut dann weiter Wirksamkeit, der schwierigen Schmutz schon beim Einweichen. Das Waschen selbst macht dann halbe Arbeit, und langes Kochen der Wäsche wird überflüssig — das ist auch ein Sieg über „Kohlenklau"! Burnus, der Schmutzlöser.

Knaus, Kirchgasse 52, das Optik-Fachgeschäft, welches seit mehr als hundert Jahren seine Kunden zufriedenstellt, Zwischen Bussong und Nordwest. Liefert alle Krankenkassen.

BETEILIGUNGEN

Chemische Fabrik in rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet sucht zur Erweiterung ihres Stammbetriebes ohne in Betrieb befindliche pharmazeutische oder chemisch-technische Fabrik kleineren bis mittleren Umfanges zu übernehmen. Für einen solchen Betrieb wird auch die Möglichkeit der Angliederung unter Beteiligung des Verkäufers geboten. Zuschriften mit den erforderlichen Angaben unter FD 977 an Wefra-Werbegesellschaft, Frankfurt-Main, Kaiserstraße 23.

VERKÄUFE

Spielzeug für Jungen und Mädels! Soldaten (gegossen): Kradschützen auf Motorrad, 8 Stück RM 6.95 einschließl. Porto und Verpackung; Soldaten mit Tanks (gegoss.) 12 Stück, sortiert, RM 6.75 einschl. Porto u. Verpackung; Bauernhof (gegoss.) 29teilig RM 6.95 einschließl. Porto und Verpackung. Alles sehr schöne Ausführung. Versand durch Nachnahme. Sich wenden: Hans Latz, Forbach/Westmark, Bauernstraße 307.

Alt-Ölgemälde, Landschaft, Tasw. 130,- Freitag zw. 9 und 11 Uhr, Zahrt, Rheinstr. 29, Stb. 2r.

Ölgemälde, Jagdstück gerahmt 350,-. Gerber, Adolfsallee 51.

Acht Alben von Serien-Scheckbilder, vollständ., f. Liebhaber, 2.50 b. 4.-. Busch, Goebenstr. 15

Unterrichtsbriefe, Methode Toussaint-Langenscheidt (Französisch) 15.-, ein Paar weiße Glacéhandschuhe, ½ lang gut erhalten, 7 M. Moritzstr. Nr. 62, 3. Stock rechts.

Silberfuchs, kl., 180.- Adr. TV. Wn

Kostüm, grau, gut erhalten, 240 Mk. Tel. 25448.

Abendkleid, s. eleg. weiß-gold Brokat, für Bühne gut geeignet, normale Größe, gut erhalt., 150 Mk. zu verk. Tel. 26843.

Sommerbluse f. 10-bis 12j. Jungen 4.-. Hemdhose f. gleichr. Jungen 1.50, 1 P. Lederhandschuhe f. schmale Hand 2.50, alles gut erhalten. Anzusehen von 17 bis 19 Uhr u. nach 19 Uhr. Adresse Tagbl.-Verl. Vo

Sportmantel, blau, gt erhalten, Größe 38-40, für schlanke Figur, neu gewand., 65 Mk. Adresse im Tagbl.-Verl. Wh

D.-Panamahut, w., 15.-, H.-Zylinderh. 15.-, Herrenstr. 13, 3. lk. Aufg. vorm.

Strohhut, bl., große Form 20.-. Autohr. 4.-. Adr. TV. Vl

D.-Stulpen-Schuhe, braun, Leder, 25.-, Damenschuhe, 36-38, all. g. erh., beides Größe 39. Adresse Tagbl.-Verl. Wl

Brautschuhe 10.-, u. Strümpfe 2.-, alles gut erhalten. Adr. Tagbl.-Verl. Wg

2 Betten à 40 Mk., Küche 40.-, Kochengeschirr 0.50—2.-, Kleiderschr. 20.-, all. gebr., ab 16 Uhr. Bahnhofstr. 8, H. I

Metallbett, w., mit Matratze 30.-. Hermannstr. 23, 3 r.

Einige Waschbrunn.-Schüsseln, beschädigt, 15 Mk., Kissen à 3 Mk. Jos. Huppert G. m. b. H., Lager Gartenfeldstraße Nr. 33/37.

KAUFGESUCHE

Gesammelte Gedichte von Lenau u. Uhland gesucht. Ang. W 715 TV.

Frisizions-Reitzeug für Ingenieur gesucht. D 706 TV.

Damen-Pelzmantel, g. erh., wenn mögl. braun, Gr. 46, schl. Fig., 1000-1500 M., gas. H 450 TV.

Damen-Mantel, gut erh., Gr. 44-46, sof. ges. B 727 TV.

Kostüm in blau od. schwarz mit dazupassender Bluse u. 2 bunte Sommerkleider, alles Gr. 40/42, nur gut erhalt., gesucht. Ang. T 709 TV.

D.-Kostüm, Gr. 42-44, Saferh., gesucht. M 716 TV.

Kleid, schlüpfer Seide, tadellos erhalten, ges. S 723 TV.

Offiziers-Uniform, Größe 175, gut erhalten, sofort für meinen Sohn gesucht. Tel. 28670 od. Adr. im TV. Kl

Anzug, dunkel, gut erhalten, Gr. 50-52, u. Zdamm. Cashord Mantel, Angeb. u. K 700 TV.

Anzug, dunkel, und Übergangs - Mantel, Gr. 52, all. g. erh., gesucht. T 715 TV

Anzug, hell, Gr. 46 b. 48, Regenmantel Gr. 46-48, Bademantel, alles gut erhalten, gesucht. L 706 TV.

Knaben - Anzug, gut erh., mit Bluse od. Pullover für 8 bis 9 Jahre, ebenso Unterwäsche ges. Angebote u. L 709 Tagblatt-Verl.

Anzügsolchen und Mäntelchen, all. g. erh., f. 15 Monate alten Jungen ges. W 713 TV.

Suche Abend- und eleg. Damenschuhe, Gr. 40/41. Zuschr. u. A 290 TV.

Holzbettstelle 25.-, Holzkäfig 8.-, zwei Balkonfenster 1.10 × 1.30, à 10 Mk. Philippsbergstr. 13, 1.

Kinderbettchen mit Matratze 35.-. Zimmerwag. 10.-. Georg-Aug.-Str. 6, H. 1. M.

Kommode 28.-, Waschkomm. 18.-, Spiegel 10.-. Körnerstr. 5, 1. Stock (Keller), am 1. Mai v. 10-12

Zim. - Waschbecken 2teil., weiß, Feuerton, 65 × 125 cm, kompl. m. Spiegel u. Asbestschutzpl. 250 Mk. Kaiser-Fr.-Ring 20, 2 r.

Käfig m. Ständer 25.-. Hess. Moritzstraße 26, Nr. 49.

Tennisschläger, erstklass. Fabrikat, mit Spannrahmen, 60.-. Adr. TV. Vn

Hörapparat, f. Schwerhör., g. erh., 95.-. Adr. TV. Vp

Radio, 6 Röhr., 400.-. Adr. TV. Wp

Schreibmaschine, alt. (Remington), 80.-, z. verk. od. tausch. gesucht. Ang. u. W 720 TV.

Einschrank. Willy Bürger, W.-Freudenberg, Dotzheimer Landstr. 223 a.

Opel-Kadett 1. A. zum Schätz.-Wert Oranien - Garage, Oranienstr. 23.

Kinderwagen, guterhalt., m. Matratze 80.-, Tisch, antik, mit Marmorplatte und 2 Sesselstühle m. Seidenbezug 75.-. Dienstag, 4. 5. zw. 17 bis 19 Uhr. Adr. TV. Wm

Kinderwagen, 25.-, Kinderklappstühlch. 15.-, gebr., guterh. Wannenbadewr. Rheing. Str. 15, 2 r.

Kinderwagen, guterhalt., 65.-. Krämer, Eberbacher Straße Nr. 25.

Kinderwagen, guterhalten für 35 Mk. Adr. TV. Wl

Kinderwagen, 50 M. Moritzstr. 27, 1 r.

Herd 43.-, Wäschemangel 45.-, Adlerstraße 72, 3 lks.

Kreissäge m. stationärem Rohölmotor, für 1000 Mk. zu verk. Telefon 25129.

Aquarium, groß, Vollglas, 12 Mk. Goethestr. 13, 1 l.

Anker, großer, 45.-. Anzug, Boothhaus Schulten, Schierstein (Hafen).

Kleiderschrank, 2t., gut erhalten, gesucht. D 718 TV.

Kleiderschrank aus Privathand gesucht. T 720 TV.

Einschrk., mittelgr. für priv. Haushalt gesucht. F 724 TV.

Schreibschrank, komb., rund. Tisch, Stühle, Couch od. Polstergarnitur od. Eßzim.-Einrichtung, sowie kpl. Schlafzim.- od. Küchneinrichtung von Privat bald ges. D 702 TV.

Bücherborte, auch Fake, sofort gesucht. E 712 TV.

Gartenmöbel, mögl. zusammenklappbar, oder Korbgarnitur ges. D 711 TV.

Küchenwaage, gut erhalten, gesucht. B 718 TV.

Violakasten, gut erhalten, leicht, ges. Neumann, Philippsbergstraße 45, 2.

Luftkissen gesucht. Gollmann, Marktstraße 27.

Reise - Bügeleisen, gut erhalten ges. W 716 TV.

Flügel, nur gut. Instrument v. Pianist gesucht. H 706 TV.

Klavier, guten Instrument gesucht. Angebote an Fernruf 23056.

Konzertzither, gebr., gut erh., gesucht. E. Schug, Kaiser-Friedr.-Ring 52.

Plattenspieler, elektr. ges., evtl. Tausch ges. schwz. guterh. Herr.-Mantel, mittlere Größe. Adresse Tagbl.-Verl. Vi

Plattenspieler, elektr. Radio u. kl. Schreibmaschine gesucht. A 288 TV.

Nähmaschinen, auch Hand-Nähmaschinen Gesetzl. s. Fugel, Bismarckring 42.

Nähmaschine, g. erh. Preisang. S 718 TV.

Staubsauger für 110/115 Volt gesucht. G 724 TV.

Damenrad, gut erh., ges., gebe ein Paar guterh. D.-Spangenschuhe, Gr. 41, in Tausch. Schneider, Hellmundstr. 46, 1.

Herrenzimmer und gute Bilder gegen bar zu kaufen. Angebote unter N 424 an Anzeigen-Frenz, Mainz.

Damen-Rad oder Rahmen, gut erh., ges. T 712 TV.

Kraden-Rad, auch reparaturbedürftig, gesucht. Schlosser, Frankenstr. 13, P.

Kinderwagen und Babywäsche. Umstandskleid u. Mant. Gr. 44/46, all. gut erhalt., ges. Ang. S 713 TV.

Kinderwagen, guterhalten, am liebsten Korbwag., aus gut. Hause ges. Ang. E 716 TV.

Kinderwagen, gut erhalten, gesucht. S 725 TV.

Kinderwag., g. erh., ges. D 726 TV.

Zwill.-Sportwagen, gut erhalten, ges. Adr. im TV. Vu

Kd.-Sportwagen, g. e., ges. K 708 TV.

Kinder - Sportwagen sofort oder später, sowie Babykleidung bis zu 2 Jahren, all. gut erh. E 725 TV.

Krankenfahrstuhl f. Straße gesucht. F 716 TV.

Fahrstuhl zu kauf. oder auf einige Monate zu mieten gesucht. Angebote an Wentzel, Bahnhofstraße 61, 1 r.

Leiterwagen, gut erhalt., ges. Marweg, Kirchgasse 28, Lad.

Allesbrenner, email. gesucht. T 708 TV

Dauerbrenner, klein, guterh., und Kinderwagen, ebenfalls in gutem Zustand, gesucht. D 721 TV.

Zimmeröfen, kl., m. Schirm ges. Ang. M 713 TV.

Cashord, 38., zwei Metallbetten, komplette Kommode (4 Schubladen); alles gut erhalten, gesucht. L 721 TV.

Cashord, guterhalt., gesucht. Gerstenstraße 7, 1. Stock.

Tischenspielmasch., Flaschengestell, Kapselmaschine, drei Halbstückfaß, kleine Teigmasch., elektr. gesucht. F 727 TV.

Hutenkasten, 4- od. 6teilig, ges. Ang. G 721 TV.

Hochzeits-Anzüge zu verleih. Mauritiusstr. 9, b. Riegler.

Verleihe meinen s. guterhalt. Kindersportwagen f. 5 b. 6 Monate u. suche dagegen Kinderwagen in gutem Zust. Adr. TV. Wd

Wer poliert Schrank u. Nachttisch auf? F 722 TV.

Wer übernimmt tägl. (oder 3% in der Woche) 2-3 Stund. Gartenarbeit. Eilangeb. A 286 TV.

Wer fertigt aus H.-Mantel Hauskoppe und Kindermäntelchen an? Angebote G 722 TV.

Wer besorgt für alt. Dame 1-2mal in der Woche die Einkäufe? Adresse im Tagbl.-Verl. Wr

Reparaturen sowie Änderung und Umarbeitung an Strickkleidung w. ausgeführt. Strickerei Schneider, Hellmundstraße 40, 3.

TAUSCH

Tausche 2 einfache Abendkleider, Gr. 42 gut erhalt., gegen gleichwertigen Gardine-H.-Mantel. Gr. 48, evtl. Aufz. Adr. TV. Wu

Tausche grau. Sommer-Mantel, angefüttert, gegen ein Kleid. A 281 TV.

Biete gut erh. seid. Damen-Mantel, Gr. 42/44, suche gleichwertigen grauen Faltenrock od. Kleid. M 720 TV.

Biete woll. Damen-Pullover, Gr. 42, g. erhalt., suche gutgehenden Wecker mit Läutwerk. Wenzel, Nerotal 23, 1. Stock links. Nur Mo. 19.30 Uhr.

Strickmantel, schwz. guterh., ob. Weste, Größe 1,60, gegen gut erhalt. Herrenfahrrad zu tausch. Albrechtsstraße 28, Parterre.

Tausche Anzug mittlerer Größe, auch Schuhe, Gr. 39, bd. gut erhalt., gegen guterhaltene Nähmaschine baldigst. Adr. im TV. We

Gebe schwz. Damen-Schuhe, Gr. 39, gut erh., m. Kernledersohle u. halbhoh. Abs., suche gleichw. l. br. od. blauw., 38, Röderstr. 32, 1 l.

Tausche schw. Kroko-Pumps (39), g. erh., Blockabs., geg. gut erh., geschloss. od. Bindeschuhe, Farbe gleich. Leidenbach, Klarenth. Str. 11, 3.

Damen-Rad, g. erhalten, geg. Dauerbrenner zu tausch. Adr. im TV. Wx

Gebe gut erhaltene Herren-Halbschuhe, Gr. 41, od. Marschstiefel, suche gut erhaltene Damen-Halbschuhe m. flach. Absatz, Größe 39. Näh. Boseplatz 3, Fährerei.

Bettstelle, Eich., gr., mit Federmatratze, geg. g. erh. Morgenrock zu tauschen. Lorelei-ring 10, 3 l.

Tausche sch. Stehlampe gegen Handtaschenlampe. Dienstag, den 4. Mai 1943. Adr. im TV. Wb

Biete Staubsaug. m. Föhn u. Bohner gegen Sport-Mantel oder Kostüm m. Hut, 44, all. g. erh. Oranienstr. 58, Mtb. P. 1.

Biete Radio Philips-Pellikon-Empf., geb. Fahrrad, Sofadecke. Suche guten Radio - Kofferempfänger oder Batteriegerät. Ang. W 714 TV.

Suche kaufm. Rechenschieber, gebe evtl. techn. Rechenschieb. E 721 TV.

Reiseschreibm., gt. Puppe geg. guterh. Matr. f. 2 Bett. u. Teppich zu tausch. D 714 TV.

Suche Klein- oder Reise-Schreibmasch. i. Tausch geg. Radio-Netzempf. Herr.-Overcoat, mittlere Größe, gut erhalt. Adr. TV. Vy

Gesucht Dam.-Fahrrad, gut erhalten. Geboten Radio mit neuen Röhren. Dreiweidenstraße 48, Mtb. 1. St.

Tausche Sportwagen, sehr schön, gegen Damenschuhe. Größe 38-39½, keine Sportschuhe, nur gut erhalten. Wertausgl. Adresse im Tagbl.-Verlag. Wf

Tausche Kraft.-Luftkissen und Wringmasch. geg. Lautsprecher od. elektr. Bügeleisen od. Handtasche. S 721 TV.

Puppenmöbel, guterhalt., u. and. Spielzeug v. tausch. geg. gut erhalt. Damen-Strickjacke Gr. 41, od. Dam.-Regenmantel. Tel. 21097.

UNTERRICHT

Musikliebhaberin, staatl. gepr., nimmt für vorrätige noch Schüler an in Klavier, Harmon., Blockflöte. Bitte schriftl. Anmeldung. Aquila, Mainzer Straße 9, 2.

Buchführung. Bewährter Fernunterricht. Freie Auskunft. Dr. Jaenicke, Rostock 6378.

VERLOREN · GEFUNDEN

Brillantnadel g. d. Wege Marktstall-Wallauf, Wiesbaden „Schwarzer Bock" verloren. Wiederbringer erhält Belohn. Abzugb. Hotel „Schwarzer Bock".

Pelz-Kollier auf dem Wege Ausstraße, Kaiser-Friedr.-Ring, Bahnhof verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Fundbüro, Polizeipräsidium.

Kindermantel, braun zum 27. 4. 43 zw. 17 u. 18 Uhr, Omnibusfinie 4 bis Bleichstr., umgest. in Elektr. Bierstadt verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben im Fundbüro.

Hohe Belohnung! Große dicke Kokosmatte in d. Adolfsallee abhanden gekommen. Wo ist solche seit 4 Wochen aufgetaucht od. angeklebt? w. Bitte Tel.-Anruf 24498.

Schwimmlederhandschuh, rechter, mit brauner Innenfläche a. Osterdienstag im Autobus verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Cosmann, Schierstener Straße 31, 2.

Seiden. Schirm mit schwarz-weiß. Griff am 26. 4. im Telefonhäuschen in Sonnenberg gegen 4 bis 4½ Uhr stehen gelassen. Gegen Belohnung in Wiesb.-Sonnenberg, Liebenauerstraße 27, abzugeb.

Herrenschirm Knirps in der Bahnhofshalle verloren. Geg. gute Belohn. abzugeb. b. Dr. Uhrig Hotel „Karlsbad", Rheinstraße.

Silb. Kette mit Anhänger u., schw. Stein verloren auf dem Wege von Bismarckpost z. Stadt. Abzugeben gegen Belohn. Hellmundstr. 37, Mtb. 1.

Regenhaut, grün, am 29., mittags, auf Bank Haltestelle Leberberg, liegengelassen. Geg. Belohn. abzug. Kirsch Leberberg 17, 2.

Pelikan-Füllhalter m. Goldfeder (Erinnerungsstück). Finder erhält Belohn. Abzugeben auf dem Fundbüro.

Schlüsselbund in Tasche am Grundbesitzerstag auf d. Wege Friedrich-, Bleichstraße, Ring, Emser Str., Walkmühlstraße, zurück Alb.-Albrecht-Düxer-Anlage, Emser u. Coulinstr. u. Steingasse verloren. Da wertvolle Schlüssel (nicht ersetzbar), gute Belohnung. Steingasse 9, Gemeindehaus, Part.

Schlüsselbund Waldstraße, Sportplatz verloren. Abzug. gegen Bel. Bülow-Schiersteiner Str. 90.

Drahthaar-Dackel, auf „Strolch" hörend, entlaufen, schwarz mit braun. Pfoten, Hundemarke Nr. 18. Abzug. geg. Bel. b. P. Vollmer, Weinhaus Jakobi, Neug. 19.

100 Mk. Belohnung demjenigen zugesichert, der mir den Täter nachweist, der durch Zuwerfen von Giftweizen etc. meine Hühner vergiften wollte. Auf Wunsch Diskretion zugesich. Grebing, Emser Straße 73.

VERSCHIEDENES

Öffentliche Aufforderung. Alle, die an den Nachlaß der am 17. August 1930 und 18. März 1942 verstorbenen Eheleute Schlossermeister Rudolf Mayer und Wilhelmine, geb. Rücker, zuletzt wohnhaft gewesen in Wiesbaden, Nerostraße 29, etwas zu fordern, verschulden, oder in Verwahr haben, werden aufgefordert, dies bis zum 10. Mai 1943 dem unterzeichneten Nachlaßpfleger zu melden. Wiesbaden, 30. April 1943. Hans Dammer, gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger, Wiesbaden, Bismarckring 27.

KURHAUS

Freitag, den 7. Mai, 19 Uhr:
Lieder- und Arien-Abend
Kammersänger
FRANZ VÖLKER
Tenor, Staatsoper Berlin.
Am Flügel:
Sebastian Paschko
Lieder von Schubert, Brahms, Franz, Strauß, Pfitzner. Arien aus Opern von Verdi und Wagner.
Eintrittspreise: 1.70—5.20 RM. Vorverkauf ab 3. 5. Keine Vorbestellungen

Ein Terra-Film mit
Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth, Robert Tessen, Fritz Wagner, Christina Sorbon
Regie: Heinz Rühmann
Wo. 15, 17.15, 19.30. So. 13 Uhr
Keine telefonischen Bestellungen
Jugend hat Zutritt.
THALIA
Vorverkauf am Samstag und Sonntag von 10.30 bis 12.30 Uhr.

Das **Luft- und Sonnenbad**
„Unter den Eichen"
hat seine Pforten
geöffnet!
„Den Kranken zur Gesundung
Den Gesunden zur Erholung!

1868 1943

WÄSCHE
BRAUT-AUSSTATTUNGEN
Theodor Werner
Webergasse 30

Die
BIOCITIN-FABRIK
ULRICH PATZ
Berlin SW 61
hat mit ihrer Fabrikation seit über 30 Jahren Anklang gefunden und steht mit ihren Erzeugnissen im Dienste der Volksgesundheit.